



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Ideologie der Apokalypse  
– was *The Walking Dead* aus uns macht“

verfasst von / submitted by

Philipp Hribernig, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 066 582

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Theater-, Film- und Medientheorie

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Dr. Rainer Köppl

Mitbetreut von / Co-Supervisor:

-





## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	4
Die Sonderstellung von The Walking Dead .....	8
Die wandelnden Toten .....	8
Das apokalyptische Setting .....	11
Realismus .....	12
Der Mensch und das Böse .....	14
Der sündhafte Mensch .....	15
Der edle Wilde .....	16
Das marxistische Menschenbild .....	17
Die Freud'sche Natur des Menschen .....	17
Fragestellung und Methode .....	20
Inhalt & Analyse .....	22
Staffel 1 .....	22
Staffel 2 .....	29
Staffel 3 .....	39
Staffel 4 .....	53
Staffel 5 .....	63
Staffel 6 .....	78
Staffel 7 (Anmerkungen) .....	96
Reaktionen .....	96
Shane .....	99
Carol .....	101
Morgan .....	105
Rick .....	107
Die passendste These zum Wesen des Menschen .....	112
Das Unbehagen in der Kultur .....	115
Der Dichter und das Phantasieren .....	118
Conclusio .....	120
Bibliographie .....	125
Mediographie .....	127
Zusammenfassung / <i>Abstract</i> .....	128
Deutsch / <i>German</i> .....	128
Englisch / <i>English</i> .....	129

## Einleitung

Wir scheinen in einer Zeit zu leben, in der Antihelden florieren, wie nie zuvor. Die TV-Serie *Breaking Bad* beispielsweise, die hauptsächlich von zwei Drogendealern handelt, wurde von Kritikern und Publikum international gleichermaßen hoch gepriesen, gewann mehrere renommierte Auszeichnungen und ist in der Internet Datenbank IMDb auf Platz 5 der bestbewerteten TV-Sendungen aller Zeiten (mit 9,4 von 10 möglichen Sternen)<sup>1</sup>. Im Kino wurde *Deadpool*, ein Film über die gleichnamige Comicfigur, der im Februar 2016 erschienen ist, schnell zum „highest-grossing R-rated movie of all time worldwide, with \$745m (£522m) in box office receipts“.<sup>2</sup>

Den Begriff „Antiheld“ selbst verbindet man am meisten mit dem Comicbuch-Genre, wo so eine Figur nicht mit dem Bösewicht zu verwechseln ist, der aber im Gegensatz zum (Super-)Helden viele heroische Eigenschaften fehlen. Im großen Kontext tut der Antiheld zwar auch „das Richtige“, aber auf eine sehr verquere Art und Weise, oft im Konflikt mit dem Gesetz, meistens als Einzelgänger voller Fehler und Makel (was natürlich auch viel Identifikationspotential bietet). Doch nicht nur in Comicbüchern gibt es solche Figuren. Spätestens seit Schelmenromanen wie Till Eulenspiegel (also bereits im 14. Jahrhundert) lieben Menschen Geschichten über Figuren, die in ihrer Moral und ihren Handlungen alles andere als engelsgleich sind.

Natürlich ist ein possenhafter Knabe, der anderen Streiche spielt, schwer zu vergleichen mit einem mordenden Söldner. Doch das Entscheidende ist folgendes: Geschichten erzählt sich die Menschheit vermutlich seit Anbeginn der Verständigung. Vor dem Phänomen, das wir mittlerweile als Postmoderne bezeichnen, waren Geschichten, was ihre Ideologie betrifft, fast ausschließlich zweidimensional. Das Gute siegt über das Böse, die Moral triumphiert über das Verwerfliche, eine eindeutige Lektion kann und muss aus der Geschichte gelernt werden. Doch irgendwann hatte man es offenbar satt, immer die mehr oder weniger selben Geschichten zu hören, man wollte die Regeln ausweiten oder gar brechen und die Fesseln der Schwarz-Weiß-Malerei abstreifen. Im postmodernen Erzählen konnte sich nun auch der Detektiv als Mörder entpuppen, die Geschichte konnte ein unglückliches Ende nehmen, man konnte aus der Perspektive der bösen Figur erzählen. Und spätestens damals kristallisierte sich: Menschen lieben Graubereiche.

<sup>1</sup> „Top Rated TV Shows“, IMDb, [http://www.imdb.com/chart/toptv/?ref\\_=nv\\_tv\\_250\\_3](http://www.imdb.com/chart/toptv/?ref_=nv_tv_250_3), 01.10.2017.

<sup>2</sup> Ben Child, „Deadpool becomes highest-grossing R-rated film of all time“, *The Guardian*, <https://www.theguardian.com/film/2016/mar/29/deadpool-becomes-highest-grossing-r-rated-film-of-all-time-ryan-reynolds> 29.03.2016, 22.06.2016.

Doch bei näherer Betrachtung ist „lieben“ vermutlich die falsche Bezeichnung. Denn das so genannte „Happy End“ ist weiterhin unverändert vorherrschend. Natürlich gehen nicht alle zeitgenössischen Geschichten – sei es nun Buch, Film oder Serie – gut aus. Wichtige Hauptcharaktere sterben oft, offene Enden gibt es genauso. Doch die generelle Tendenz zu „Gut gegen Böse“ gibt es nach wie vor und am Ende triumphiert auch heute noch fast immer ersteres.

Auch wenn der/die Hauptprotagonist/in selbst kriminell ist, das Identifikationspotential vorhanden und die Geschichte spannend: am Ende der Erzählung möchte man doch weiterhin diese universelle Gerechtigkeit, dass Menschen für ihre verwerflichen Taten bestraft werden und auf eine angemessene Art und Weise zu büßen haben. Denn selbst wenn wir die Charaktere ohne weiße Weste interessanter finden und lieber mögen, am Schluss sollte die Geschichte schön rund sein, und das ist sie nicht, ohne Rechenschaft, ohne das, was man als Bösewicht eben verdient.

Diese von mir eben gestellte Behauptung möchte ich anhand von zwei TV-Serien unter Beweis stellen, die in den vergangenen zehn Jahren beide sehr erfolgreich waren (sowohl im Hinblick auf die Einschaltquoten, als auch auf die professionellen Kritiken und Auszeichnungen) und deren Protagonisten in beiden Fällen Verbrecher und zu einem gewissen Grad auch Antihelden sind. Namentlich mit Hilfe von *Dexter* und der bereits erwähnten Serie *Breaking Bad*.

*Dexter* ist eine Fernsehserie, die von 2006 bis 2013 ausgestrahlt wurde und acht Staffeln umfasst. Sie handelt von einem Soziopathen, der bei der Polizei in Miami als Forensiker angestellt ist, aber ein Doppelleben führt und privat als Serienmörder sein Unwesen treibt. Bereits zu Beginn der allerersten Folge sieht man sein wahres Gesicht: man beobachtet ihn bei einem Mord. Doch man lernt ihn kennen, man kennt ihn bald besser als die restlichen Charaktere in der Serie. Und obwohl man weiß, dass seine Emotionen als Soziopath nur Maskerade sind, fällt man selbst darauf herein. Er wickelt mit seinem vorgetäuschten Charme das Publikum ebenso wie seine innerdiegetischen sozialen Kontakte ein. Seinen Status als Antiheld bekommt er, da er bei seinen Morden nach einem strengen Kodex vorgeht und nur Menschen tötet, die selbst bereits gemordet haben. Somit reinigt er die Straßen Miamis mehr oder minder von lebensbedrohlichen Individuen. Doch diese verquere Doppelmoral, diese brutale Selbstjustiz duldet der Zuschauer zwar während der Erzählung, doch am bitteren Ende ist klar, dass es eigentlich nur zwei Möglichkeiten gibt, wie die Serie tatsächlich enden muss: Er muss irgendwie für seine Taten sterben, oder er fliegt auf und wird lebenslang inhaftiert. Nichts davon geschieht und das Serienfinale

wurde größtenteils als enttäuschend und unangebracht wahrgenommen, worauf im übernächsten Absatz noch genauer verwiesen wird.

Mit *Breaking Bad* verhält es sich ähnlich, aber auch anders. Hier wird einem als Hauptprotagonist nicht sofort ein Kapitalverbrecher vorgestellt. Walter White ist ein intelligenter aber bemitleidenswerter Mann, der es trotz herausragender Fähigkeiten auf seinem Spezialgebiet – der Chemie – nicht weiter gebracht hat als zum High-School-Lehrer. Seine Ehe verläuft auch nicht prickelnd, sein einziges Kind leidet an einer körperlichen Behinderung. Zusätzlich erhält er dann noch die Diagnose Krebs, ist nicht krankenversichert und hat daraufhin nicht nur seinen Tod, sondern auch den finanziellen Ruin für seine Familie zu befürchten. Als er aus purer Verzweiflung auf die Idee kommt, sein chemisches Wissen im Drogengeschäft zu Geld zu machen, um damit seine Familie nach seinem Ableben versorgt zu wissen, nimmt die Geschichte ihren Lauf. Hier erlebt man als Zuschauer eben die Verwandlung von einem anständigen Durchschnittsbürger zu einem immer schlimmer werdenden Verbrecher mit. Er überzeugt einen nicht von der bösen Seite, er reißt einen mit hinein, ohne dass man es zunächst bemerkt. Auch er bekommt seinen Antihelden-Status durch seine ursprüngliche Intention, nur seine Familie versorgen zu wollen und andere kleine Heldentaten, doch je länger man die Reise verfolgt, desto mehr wird einem bewusst, dass dieser Mann bald nichts mehr mit dem Häufchen Elend am Beginn zu tun hat. Dieser Aha-Moment ereilt jeden Zuseher wohl an einem anderen spezifischen Moment, doch bis zum Ende hin ist auch hier klar: Dieser Mann ist ein bössartiger Verbrecher, der für seine Taten bestraft werden muss. Durch seinen Tod im Staffelfinale passiert auch genau das, und dieses wurde auch weitestgehend gelobt und die Serie wurde als sehr abgerundet empfunden, da sie keine losen Enden aufweist.

Einen direkten Vergleich zwischen diesen beiden Serien zog auch John Goldwyn, einer der Produzenten von *Dexter*, wie in folgendem Artikel aus der *Variety* berichtet wird:

„Fanatical fans of a TV show often fight to keep their favorite characters alive, but one of the biggest complaints about the much-bashed *Dexter* finale is that the vigilante serial killer protagonist didn't die. According to *Dexter* producer John Goldwyn, the writers didn't have a choice in the matter. „They won't let us kill him, [...] Showtime was very clear about that. When we told them the arc for the last season, they just said, ‚Just to be clear, he's going to live.‘ [...] People have a relationship with Dexter, even if it doesn't have the size and the ferocity of the fanbase for *Breaking Bad*. But it has a very core loyal following.“ *Breaking Bad* ended its run with a finale that was generally decreed satisfying, seeing its protagonist die. In stark contrast, fans were largely disappointed and even outraged by the *Dexter* finale, which saw the title character drive his boat straight into a hurricane, only to later apparently become a lumberjack. Many fans saw the ending as

a cop-out and wanted to see Dexter pay for his deeds. Critics also pointed out the flaws of the finale, with *Variety*'s Brian Lowry calling the sendoff sloppy."<sup>3</sup>

Eine andere Produzentin von *Dexter*, Sara Colleton, meinte allerdings, der Tod von Dexter sei nie eine Option gewesen und beteuerte: „[I]t's not a fitting enough punishment for him.“<sup>4</sup> Sein Exil sei eine angemessenere Bestrafung für seine Taten als ein schneller Tod. Also auch bei Dexter wollte man den Antihelden durchaus büßen lassen, auch wenn der Versuch – den Reaktionen des Publikums zufolge – missglückte.

Doch dadurch zeigt sich, dass wir während des Storyverlaufes zwar sehr gut mit dem Bösen umgehen können, uns am Ende aber doch Gerechtigkeit im altbewährten Sinn erhoffen. Die Reise durch die Geschichte geht man gerne mit den Frevelhaften, doch am Ende sollen sie geläutert sein, bestraft oder überhaupt eliminiert (durch Verbannung oder Tod). Man kann die Moral also im Verlauf der Handlung zu einem gewissen Grad ad acta legen, am Ende tritt sie jedoch wieder voll in Kraft.

Figuren in fiktiven Welten können sich also alles erlauben, aber nicht ohne den Bedarf an Konsequenzen. „Das Böse“ kann in unserer heutigen Zeit zu viel mehr dienen, als nur dem Gegenpol zum „Guten“. Das Böse kann erzählen, das Böse kann zu einem gewissen Anteil verherrlicht werden, es will und kann verstanden werden, es eröffnet uns Möglichkeiten und Blickwinkel wie nie zuvor.

Man denke nur an die unzähligen Geschichten, die erzählen, wie jemand zum Bösewicht geworden ist. Während in der Märchenverfilmung *The Wizard of Oz* (1939) die böse Hexe des Westens einfach eine böse Hexe sein durfte, so wird im Erfolgsmusical *Wicked* (2003) schon genau beleuchtet, warum die Hexe denn überhaupt erst so böse geworden ist. Ähnlich verhält es sich mit dem intergalaktischen Schurken Darth Vader aus der originalen *Star Wars* Trilogie (1977-83) und den Prequels (1999-2005), die erzählen, wie er dazu wurde. Bösewichte faszinieren uns in einem solchen Ausmaß, dass wir sie nicht einmal mehr unerklärt böse sein lassen. Doch selbst mit einer Erklärung für den Ursprung, selbst mit der Meinung, dass alles zu Beginn gut ist und erst durch äußere Umstände böse gemacht wird: Am Ende muss es eine Bestrafung geben, Buße muss getan, Rechenschaft abgelegt werden. In den meisten Fällen ist dies der Tod.

Doch eine TV-Serie, die derzeit sehr erfolgreich ist (also nicht als Randphänomen wahrgenommen werden kann) nimmt eine Sonderstellung ein, da man das Gefühl hat, die

<sup>3</sup> Alex Stedman, „Showtime Wouldn't Let ‚Dexter‘ Writers Kill Dexter“, *Variety*, <http://variety.com/2013/tv/news/showtime-wouldnt-let-dexter-writers-kill-dexter-1200703485/> 07.10.2013, 22.06.2016.

<sup>4</sup> Megan Masters, „Dexter Series Finale Post Mortem. EP Reveals Why [Spoiler] Had to Live and [Spoiler] Had to Die, Talks Alt Endings and Dissects That Final Scene“, *TV Line*, <http://tvline.com/2013/09/22/dexter-series-finale-spoilers-deb-dies-dexter-fakes-death/> 22.09.2013, 22.06.2016.



Charaktere dürfen verabscheuenswürdige Handlungen tätigen, ohne dafür beim Publikum an Sympathie einzubüßen und ohne den Anschein, die Zuschauer möchten diese Charaktere am Ende bestraft sehen. Ich spreche von *The Walking Dead* (seit 2010).

## Die Sonderstellung von *The Walking Dead*

Die schlimmsten Verbrechen, die ein Mensch dem anderen antun kann, kann man in drei große Gruppen aufteilen: die Beendigung des Lebens von anderen (z.B.: Mord, Totschlag, Völkermord, Ausrottung), anderen Schmerzen zufügen (z.B.: Folter, Sklaverei) und sexuelle Übergriffe (z.B.: Vergewaltigung, Missbrauch, Belästigung). Für diese Arbeit werde ich mich vor allem auf ersteres konzentrieren. Sexuelle Handlungen sind nur dann ein Verbrechen, wenn das Gegenüber sein Einverständnis nicht gibt oder geben kann (beispielsweise weil es minderjährig ist). Sogar Schmerzen können einvernehmlich zugefügt werden, wie es beim Sadomasochismus der Fall ist. Der herbeigeführte Tod eines Menschen ist jedoch nie gesellschaftlich akzeptiert, denn beispielsweise Selbstmord und Euthanasie sind nach wie vor sehr kontroverse Thematiken. In manchen Fällen kann man nach einer Vergewaltigung oder Folter mit angemessener medizinischer Betreuung und vor allem psychischer Therapie wieder einigermaßen gesunden. Der Tod ist aber in jeder Hinsicht endgültig. Daher werden wir nun Mord als jenes Kapitalverbrechen herauspicken, anhand dessen die Argumentation dieser Arbeit anschaulich gemacht wird.

In *The Walking Dead* wird sehr oft getötet. Wie bereits erwähnt, scheinen auch die Helden der Erzählung mit Morden davonzukommen, nicht nur ohne Bestrafung, sondern auch ohne moralische Verurteilung des Publikums. Um dieses Phänomen näher zu untersuchen, müssen zunächst einige grundlegende Gegebenheiten dieser TV-Serie erklärt werden.

### **Die wandelnden Toten**

Wenn man über *The Walking Dead* spricht, muss man selbstverständlich über Zombies sprechen. Wade Davis, ein Ethnobotaniker, der in Harvard studierte, schreibt in seinem Buch *The Serpent and the Rainbow* über das Zombie-Phänomen in der haitianischen Voodoo-Kultur. Er erklärt die Etymologie von *Zombie* wie folgt: „The word probably comes from the Kongo word *nzambi*, which more or less means ‚spirit of a dead person‘.“<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Wade Davis, *The Serpent and the Rainbow. A Harvard Scientist's Journey Into the Secret Societies of Haitian Voodoo, Zombis, And Magic*, New York: Simon & Schuster 1985, S. 12.

In seinem Buch beschreibt Davis seine Forschung zu Zombies und deren Entstehung. Es gibt in der Voodoo-Religion auch den Glauben und die Angst vor *zombie cadavres*, also Menschen, die von den Toten wiederauferstanden sind und seelenlos umherirren. Dieses Phänomen gilt aber nicht als absoluter Humbug, da immer wieder vereinzelt Fälle in Haiti dokumentiert wurden, bei denen für tot erklärte Personen wieder auftauchten – meistens in einem psychisch labilen Zustand – und identifiziert wurden. Das veranlasste Forscher wie auch letztendlich Wade Davis dazu, zu untersuchen, wie genau dieses biologische Spektakel vor sich geht. Davis beschreibt in seinem Buch seine Forschungsreisen nach Haiti und wie er dort herausgefunden hat, dass manche in der Gesellschaft nicht angesehenen Personen durch ein Gift zum Scheintod geführt werden. Das Gift setzt sich hauptsächlich aus dem Nervengift des Kugelfisches (Tetrodotoxin) zusammen, wie Davis herausfinden konnte. Die Opfer werden danach offiziell beerdigt, von den Tätern später wieder ausgegraben und weiterhin unter Drogen gesetzt, um sie fügsam zu machen und als Arbeitssklaven zu missbrauchen. Doch es kam im Laufe der Geschichte eben immer wieder vereinzelt zu Fällen von solchen „zombifizierten“ Personen, die fliehen konnten und dadurch Aufmerksamkeit für dieses Phänomen erregten. Ein bekannter Fall, der auch Wade Davis zu dieser Forschung bewegte, war der des Haitianers Clairvius Narcisse.

Doch abgeleitet von diesem real auftretenden Phänomen wurden Zombies auch in der Popkultur aufgegriffen. Spätestens seit George A. Romeros *Night of the Living Dead* (1968), der mittlerweile zu einem Kultfilm avancierte, sind Zombiefilme eine beliebte Sparte der Unterhaltungsindustrie. Obschon Zombies damals noch als übernatürliche Wesen – ähnlich wie Vampire – wahrgenommen wurden, setzte sich in den letzten beiden Jahrzehnten – etwa durch Filme wie *28 Days Later* (2002) – eine realistischere Erzählweise durch, bei denen Zombies durch einen Virus bzw. eine Seuche entstehen. In diese Sparte ist auch die TV-Serie *The Walking Dead* einzugliedern, die auf der gleichnamigen Comicbuchreihe (seit 2003) von Robert Kirkman basiert.

Wichtig zu erwähnen ist hier, dass die Zombies in *The Walking Dead* mit dem echten Phänomen in der Voodoo-Kultur nichts zu tun haben. Die Untoten in der Serie werden nicht von Menschen gemacht, sondern durch einen Virus verursacht. Dessen Ursprung ist (noch) unklar, jedoch bekommen die Infizierten ein starkes Fieber, dem sie nach einiger Zeit erliegen. Anschließend erwachen ihre Körper aber wieder zum Leben und in diesem Zustand sind sie seelenlose Leichen, die anscheinend nur noch den Urtrieb haben, zu fressen. Ihre Bisse und Kratzwunden infizieren ihre lebenden Opfer und so verbreitet sich der Virus.

Während in Wirklichkeit Menschen mit psychoaktiven Substanzen behandelt wurden und somit auch wieder ihr ursprüngliches Bewusstsein nach einer Entgiftung zurückerlangen können, sind die Zombies in der narrativen Welt von *The Walking Dead* wirklich unmenschlich und, was ihre ursprüngliche Persönlichkeit betrifft, tot.

In der letzten Folge der ersten Staffel trifft die Gruppe, um die sich die Handlung der Serie dreht, auf einen Wissenschaftler, der als einziger in einem Bunker überlebt hat und von Beginn der Epidemie an die wandelnden Toten untersucht. Er zeigt den Protagonisten Aufnahmen eines Gehirns einer Testperson und erklärt dazu folgendes:

„It's a person's life, experiences, memories, it's everything. Somewhere in all that organic wiring, all those ripples of light, is you, the thing that makes you unique and human. [...] Those [images] are synapses, electric impulses in the brain that carry all the messages. They determine everything a person says, does or thinks from the moment of birth to the moment of death. [...] [These visuals show] someone who was bitten and infected and volunteered to have us record the process. [...] [The virus] invades the brain like meningitis. The adrenal glands hemorrhage, the brain goes into shutdown, then the major organs. Then death. Everything you ever were or ever will be: gone. [...] The resurrection times vary wildly. We had reports of it happening in as little as three minutes. The longest we heard of was eight hours. [...] [The virus restarts] just the brain stem. Basically it gets them up and moving. [...] [The brain now is] dark, lifeless, dead. The frontal lobe, the neocortex, the human part – that doesn't come back. The you part. Just a shell driven by mindless instinct.“<sup>6</sup>

Bereits am Ende der ersten Staffel lernen die Hauptpersonen also, dass diese Wiederauferstandenen nichts Persönliches oder Menschliches mehr an sich haben, die Individuen also unwiederbringlich verstorben und ihre Körper nur leere Hüllen sind, die sich bewegen. Doch vor der oben beschriebenen Szene und auch danach (von Personen, die neu in der Geschichte vorkommen) wird immer wieder thematisiert, dass es Menschen gibt, die glauben, die Untoten seien lediglich krank und man könne sie wieder gesund machen, wenn man erst einmal ein Gegenmittel entdeckt habe.

In so einer Geschichte bedarf es natürlich gewisser Regeln für das Fiktive: Die Zombies sehnen sich nach lebendem Menschenfleisch, andere Untote greifen sie nicht an, was vor allem an deren verwesendem Gestank liegt. Sie können nicht nur riechen, sondern auch hören, denn laute Geräusche (z.B.: Schüsse) ziehen sie meilenweit an. Das Einzige, was die Zombies ein für allemal tötet, ist die Beschädigung ihres Gehirns. Sonstige Wunden, sogar abgetrennte Gliedmaßen, stoppen sie nicht. Außerdem erfährt man in der zweiten Staffel, dass der Virus auch über die Luft übertragbar ist und bereits jeder Mensch infiziert ist. Ein Biss eines Untoten sorgt also lediglich für das unheilbare Fieber welches schnell zum Tod führt, aber wenn man eines natürlichen Todes stirbt, kehrt man auch als Zombie wieder.

---

<sup>6</sup> „TS-19“, Regie: Guy Ferland, *The Walking Dead*, AMC, 05.12.2010, 00:20:27.

Nun, da das Zombie-Phänomen des *Walking-Dead*-Universums erklärt ist, ist es wichtig, zu betonen, dass sich diese Arbeit nicht um die Zombies drehen wird.

Wie oben bereits beschrieben, werden in dieser Arbeit vor allem die Morde (und deren Auswirkungen) stellvertretend für sämtliche andere Verbrechen untersucht. Das Töten von Zombies ist da unerheblich, da man erstens schwer von Mord sprechen kann, wenn das Opfer vorher bereits tot war und diese Handlung zweitens als Notwehr gesehen werden kann. In den meisten westlichen Ländern gibt es mildernde Umstände bis hin zur Straffreiheit, wenn man jemanden aus Notwehr tötet. Im österreichischen Strafgesetzbuch steht zur Notwehr im § 3 Absatz 1: „Nicht rechtswidrig handelt, wer sich nur der Verteidigung bedient, die notwendig ist, um einen gegenwärtigen oder unmittelbar drohenden rechtswidrigen Angriff auf Leben, Gesundheit, körperliche Unversehrtheit, Freiheit oder Vermögen von sich oder einem anderen abzuwehren. [...]“<sup>7</sup> Da die Zombies ja eine Lebensbedrohung für Menschen darstellen, ist deren Tötung in jedem Fall als Notwehr einzustufen und somit aus juristischer Sicht uninteressant.

Die Zombies sind lediglich ein Mittel zum Zweck, andere Herrschaftssysteme zu etablieren. Wie die Menschen in diesen miteinander umgehen, darauf liegt der eigentliche Fokus des Interesses. Die Untoten fungieren als eine immerwährende Bedrohung, eine ständige Gefahr von Außen, die die Menschen in ihrem Miteinander zu anderen Handlungen zwingt als in Zeiten des Friedens. Zombies sorgen für den Ausnahmezustand, sind selbst aber absolut unpolitisch. Der Kampf gegen die Zombies ist ein Kampf ums Überleben, kein Krieg mit politischen Interessen oder sonstigen Machtstreitigkeiten. Zombies handeln aus einem primitiven Trieb heraus, nicht aus einer höher gestellten Motivation. Somit wären die Zombies für die hier wichtige Argumentation als Gefahrenquelle auch austauschbar. In der Praxis ist es aber schwer, ein vergleichbares Äquivalent zu finden, da jeder Mensch, der an der Bedrohung stirbt, hier ja direkt ein Teil der Bedrohung wird. Und dieses ausgeklügelte System der immer größer werdenden Gefahr ist mit Naturkatastrophen oder ähnlichem nicht herzustellen.

## **Das apokalyptische Setting**

*SourceFedNERD* ist der Titel eines YouTube-Kanals, dessen Administrator ein Video zu seiner Fan-Theorie veröffentlicht hat, in welchem er versucht zu berechnen, wie viele Menschen es noch auf der Erde geben müsste, nachdem der Virus ausgebrochen ist. Seinen

---

<sup>7</sup> „Bundesrecht konsolidiert. Gesamte Rechtsvorschrift für Strafgesetzbuch“, *Bundeskanzleramt. Rechtsinformationssystem*, <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10002296> Fassung vom 27.06.2016, 27.06.2016.

Berechnungen zufolge schrumpfte die Weltbevölkerung nach dem globalen Ausbruch der Infektion auf nur 1.397.390 Menschen (0,0002% der Erdbevölkerung davor) und bis zur sechsten Staffel sogar auf nur läppische 382.885 Personen weltweit.<sup>8</sup> Natürlich sind das keine offiziellen Zahlen, doch selbst mit einer großzügigen Schwankungsbreite lässt sich sagen, dass es in diesem Szenario wahnsinnig schlecht um die Menschheit steht.

Diese Epidemie, die einen Großteil der Menschheit ausgerottet hat, sorgt für den Zerfall der Zivilisation. Die Kraftwerke sind nicht mehr ausreichend bemannt, es gibt in den meisten Orten keine Elektrizität mehr, keinen Telefon- geschweige denn Internetempfang. Die Überlebenden müssen wieder zurück zum Ursprung, müssen wieder lernen zu jagen und zu sammeln, müssen sich beschränken auf das Plündern von haltbaren Vorräten, Kleidern und mechanischen Werkzeugen. Die politische Gewaltenteilung von Legislative, Exekutive und Judikative ist ausgehebelt. Jeder Mensch, jede Gruppe, jede kleine Gemeinschaft muss in sich selbst für eine gewisse Ordnung sorgen. Es kommt zu mikropolitischen Formationen, zur Anarchie, zu einem System von jeder-gegen-jeden.

In der ersten Staffel möchte ein Mann einen anderen töten, da dieser von einem Zombie gebissen wurde, um dessen Verwandlung nach seinem Tod zu verhindern. Doch der Hauptprotagonist Rick Grimes stoppt ihn mit den Worten „We don't kill the living.“<sup>9</sup> Dieses Motto wird im Laufe der Serie immer mehr verworfen. Zunächst beginnen einige Personen, andere Lebende in bestimmten Situationen umzubringen, die dann auch eine moralische Strafe dafür bekommen und ebenso beim Publikum an Sympathie einzubüßen hatten. Doch immer mehr wird in dem aussichtslosen Szenario klar, dass das Gesetz des Stärkeren wieder in Kraft tritt. Nahrungsvorräte werden knapp, sichere Territorien sind kostbar, es kommt immer mehr zu Auseinandersetzungen zwischen Lebenden. Diese Entwicklung ist spannend zu beobachten, da es auch so wirkt, als würde das Publikum Schritt für Schritt auf die dunkle Seite gezogen, ohne es zu merken. Doch damit die ganzen Morde und deren gesellschaftliche Deutungen Sinn ergeben, muss die Verbindung der narrativen Welt zur wirklichen leicht herstellbar sein.

## **Realismus**

Der aus Slowenien stammende Philosoph und Kulturkritiker Slavoj Žižek schreibt in seinem Text *Warum greifen die Vögel an?* über Alfred Hitchcocks *The Birds* (*Die Vögel*; 1963) und versucht, dessen kryptische Handlung zu entschlüsseln. Hierbei meint er:

---

<sup>8</sup> *How Many People Are Left Alive in The Walking Dead Universe?*, SourceFedNERD, YouTube, <https://www.youtube.com/watch?v=Y3y37gL5irs> 04.03.2016, 27.06.2016.

<sup>9</sup> „Wildfire“, Regie: Ernest R. Dickerson, *The Walking Dead*, AMC, 28.11.2010, 00:08:33.

„Zunächst müssen wir uns THE BIRDS als einen Film *ohne Vögel* vorstellen.“<sup>10</sup> Seiner Ansicht nach liegt die wahre Bedeutung des Films also eher zwischen den Zeilen, und das Bedeutende ist erst richtig zu erkennen, wenn das Phantastische/das Übernatürliche nicht davon ablenkt.

Ebenso verhält es sich mit den Zombies in *The Walking Dead*, zumindest für dieses Thema. Diese werden in der Diegese, wie bereits erwähnt, wissenschaftlich erklärt und sind somit nichts Übernatürliches. Selbstverständlich weiß man als Zuschauer, dass derartige Zombies rein fiktiv sind und das Ganze äußerst unrealistisch ist. Wandelnde Tote, die viele schwere Wunden haben, wie beispielsweise ein durchstochenes Herz, aber sich dennoch bewegen können, sind für jeden, der sich mit dem menschlichen Blutkreislauf auskennt, ein klares Ding der Unmöglichkeit. Die Untoten sind auch in anderer Hinsicht in sich nicht logisch, wie zum Beispiel die Selbstverständlichkeit, dass Zombies keine anderen Zombies beißen, selbst wenn letztere erst frisch verstorben sind. Außerdem, wenn nur der triebgesteuerte Teil des Gehirns reaktiviert wird, warum ist der Trieb zu fressen der einzige, der aktiv wird, nicht jedoch der Trieb zu trinken, ein Sexualtrieb, etc. Doch das alles interessiert uns hier nicht. Zombies mit all ihren unlogischen Einzelheiten sind das, was wir eben als einziges fiktives Element anerkennen müssen. Wir müssen darüber hinwegblicken und uns darauf konzentrieren, was mit dem Rest der Welt geschieht.

Dass die Protagonisten in *The Walking Dead* die einzigen seien, die mit Morden davonkommen, ohne für ihre Taten zu büßen oder beim Publikum an Sympathie abzubauen, ist natürlich nicht korrekt. Es gibt unzählige Beispiele in Roman, Film und Fernsehen, wo eine Heldenfigur mehrmals tötet. In Actionfilmen wie *Kill Bill: Vol.1* (2003), *Taken* (2008), *The Expendables* (2010), etc. wird andauernd ohne Konsequenzen getötet. Sogar in Abenteuerfilmen mit Jugendfreigabe, wie beispielsweise der *Pirates of the Caribbean*-Reihe (*Fluch der Karibik*) werden immer wieder Statisten nebenbei eliminiert, ohne dass darauf viel Aufmerksamkeit gerichtet wird. Ein deutscher Blogger schreibt in seinem Artikel *Menschliche Verrohung durch respektlose Filmgewalt* hierzu: „Wenn Captain Jack Sparrow einen englischen Soldaten ersticht und mit einem witzigen Spruch seine Beute an sich nimmt, lacht das Kino und niemand spürt Mitleid mit dem armen Kerl, der gen Meeresboden sinkt. Diese Gleichgültigkeit zieht sich durch die gesamte Serie, es

---

<sup>10</sup> Slavoj Žižek, *Was Sie immer schon über Lacan wissen wollten und Hitchcock nie zu fragen wagten*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2014 (Orig. 2002), S.184.

wird auf Leute geschossen, als wenn es ganz normal wäre, und Statisten gehen Reihenweise schreiend über Bord.“<sup>11</sup>

Der Unterschied zwischen solchen Beispielen und *The Walking Dead* liegt in zwei Punkten. Einerseits ist es der fehlende Realismus. Bei Abenteuerfilmen wie eben den *Fluch der Karibik*-Teilen gibt es eine Vielzahl übernatürlicher Ereignisse (das verfluchte Aztekengold, Davy Jones und seine unsterbliche Crew, etc.). In Actionfilmen wird der Realismus oft durch visuell aufwendige Stunts ausgehebelt. Explosionen, die aus nächster Nähe überstanden werden, Sprünge die normalen Menschen nicht gelingen würden, anscheinend unendlich viel Munition in ihren Waffen, etc. So verhält es sich in *The Walking Dead* nicht. Die Zombies an sich sind das Einzige, was klar als fiktiv zu erkennen ist, und diese werden innerdiegetisch erklärt. Doch alles, die Zombies inbegriffen, wird auf eine realistische Art und Weise erzählt und gezeigt. Menschen sind alles andere als unverwundbar, nichts passiert auf übernatürliche Art und Weise, Munition und andere Vorräte gehen zur Neige, usw. Wenn man also die Zombies als Phänomen dieser Erzählung hinnimmt, ist der Rest viel realistischer als in den meisten anderen Fernsehserien.

Der zweite große Unterschied ist der Fokus, der auf jeden einzelnen Mord gelegt wird. Wo in Filmen oft Statisten nebenbei als kleine Hindernisse zur Strecke gebracht werden, wird in *The Walking Dead* nichts überspielt. Hier ist jeder Tod von Bedeutung, jeder wird stark in die Geschichte eingebaut, die zwiespältige Moral wird jedes Mal absichtlich voll ausgekostet. Man möchte nicht, dass das Publikum die Schandtaten nicht wahrnimmt. Im Gegenteil, man betont diese Handlungen in der Erzählung und Darstellung und möchte, dass das Publikum entweder davor erschrickt und sich empört, oder es sogar versteht und nachvollziehen kann. Letzteres ist eben das Spannende.

## **Der Mensch und das Böse**

Bevor man sich allerdings genau ansieht, in welcher Art und Weise moralisch verwerfliche Handlungen und abscheuliche Taten in der Serie gezeigt werden, bietet es sich an „das Böse“ an sich näher unter die Lupe zu nehmen. Welche gängigen Theorien gibt es zu der Verbindung zwischen dem Bösen und dem Menschen? Ist der Mensch von Grund auf gut oder böse, oder entscheidet sich das erst im späteren Lebensverlauf jedes Einzelnen? Was trägt Schuld daran, einen Menschen böse werden zu lassen, bzw. was kann diese Entwicklung zum Guten wenden? Sehen wir uns dazu vier der wohl bekanntesten Ansätze dazu an, die einander teilweise ergänzen und weiterführen, teilweise auch direkt

---

<sup>11</sup> Flo, „Menschliche Verrohung durch respektlose Filmgewalt“, *Cinematic Circle*, <http://cinematic-circle.de/index.php/2012/11/menschliche-verrohung-durch-respektlose-filmgewalt/> 27.11.2012, 27.06.2016.

widersprechen. Jede dieser vier Thesen beinhaltet eine gewisse Wahrheit, aber keine besitzt eine absolute. In der Philosophie, Religion, Anthropologie und Psychologie findet dieser jahrtausendalte Diskurs bis heute statt. Es zählt nicht zu den Aufgaben eines Medienwissenschaftlers, eine solche Frage zu lösen zu versuchen. Für uns ist in dieser Arbeit lediglich interessant, wie das Böse im Menschen in der Serie *The Walking Dead* dargestellt wird und welche der nachfolgenden Theorien sich am besten damit vereinbaren lässt.

### **Der sündhafte Mensch**

Der katholische Begriff der „Ersünde“ bezeichnet den Zustand, dass der Mensch seit dem ersten Sündenfall durch Adam und Eva von Grund auf sündhaft und somit verdorben sei. Der evangelische Theologe Adolf Schlatter beispielsweise hinterfragt die Wichtigkeit dieses alttestamentlichen Berichtes. Dieser

„bezeugt zwar mit wirksamer Deutlichkeit die Universalität des Bösen, bildet aber weder für die alttestamentliche noch für die neutestamentliche Bußpredigt den Ausgangspunkt und dient ihr nicht als Ersatz für die Beobachtungen und Beurteilung der jetzt geschehenden Geschichte. Das prophetische Bußwort hält Israel nicht vor, Adam habe gesündigt und deshalb sei Israel der Umkehr und Erlösung bedürftig. In Jesu Verurteilung Israels findet sich keine Rückweisung auf den im Paradies geschehenden Fall; er rechnet dem Juden nicht Adams Schuld, sondern sein eigenes Widerstreben gegen Gottes Regierung an. Ebenso richtet Paulus, wenn er von der Sünde redet, den Blick scharf auf den Tatbestand des menschlichen Verhaltens und leitet sein Urteil über dasselbe nicht nur aus dem ab, was im Paradies durch den ersten Menschen geschah. Dagegen hat er die Aussage der Schrift dazu benützt, um zu zeigen, daß uns darum die Gerechtigkeit das Leben im Christus gegeben seien, weil die ganze menschliche Geschichte unter der Herrschaft der Sünde und des Todes steht.“<sup>12</sup>

In allen christlichen Konfessionen ist man sich jedoch einig, dass der irdische Mensch durch die Sünde von Gott getrennt ist. Durch den Tod Christi am Kreuz ist es allerdings möglich, diese Trennung aufzuheben. Wenn man Jesus Christus als seinen Erlöser anerkennt und nach Gottes Gesetzen lebt, kann man also im Jenseits wieder ins Paradies einkehren und zu seinem Göttlichen Vater zurückkehren.

Es ist allerdings ein verbreiteter Irrglaube, das Christentum lehre, man könne sich durch gute Taten von seinen Sünden reinwaschen. Schlatter erwähnt hierzu:

„Jesus sah am Menschen nicht einzig Böses, sondern auch Gutes und Paulus sagt uns, daß wir Werke des Gesetzes vollbringen können, solche Werke, die deshalb geschehen, weil Gottes Gesetz sie verlangt. [...] Paulus leugnet, daß unser Gutes unser Böses entschuldige, so daß wir uns damit rechtfertigen könnten, daß wir nicht lauter Böses taten. Das Böse erzeugt die Schuld, sowie es vorhanden ist, und ist an sich selbst, nicht erst durch seine Häufung verwerflich. Der Wunsch, das

---

<sup>12</sup> Schlatter, Adolf, *Das christliche Dogma*, Stuttgart: Calwer Verlag <sup>3</sup>1977, S. 256f.



Böse zu entschuldigen, ist immer selbst schon Sünde und deshalb, weil jede Sünde unentschuldigbar ist, entsteht für uns aus unseren guten Werken niemals die Rechtfertigung.“<sup>13</sup>

Die Bibel berichtet also von dem Potential des Menschen, sowohl Gutes als auch Böses zu tun, jedoch hebt das eine das andere nicht auf. Der absolute Anspruch auf Erlösung liegt also in Jesus Christus.

Man kann den theologischen Begriff der Sünde nicht mit dem Bösen oder dem Schlechten gleichsetzen. Dennoch ist es für unsere Arbeit wichtig, festzuhalten, dass im christlichen Gedankengut der Mensch von vornherein mit etwas Negativem behaftet ist und er einzig und allein durch Gott wieder zu etwas vollständig Positivem werden kann.

In *The Walking Dead* wird Religion – wenn auch nicht im Übermaß – doch immer wieder erwähnt und thematisiert. Anhand der Charaktere, die gelegentlich auf das Christentum verweisen, lassen sich deren Handlungen im Hinblick auf das christliche Menschenbild untersuchen.

### **Der edle Wilde**

Der Begriff des *edlen Wilden* wurde von Jean-Jacques Rousseau geprägt. Der Schweizer Philosoph und Naturforscher erwähnt ihn erstmals in seiner Schrift *Discours sur l'inégalité*<sup>14</sup>. Der Grundgedanke hierzu ist jener, dass der Mensch von Natur aus gut sei und ihn erst die Kultur verderbe. Indigene Völker, die mehr im Einklang mit der Natur leben, trügen also positivere Eigenschaften in sich als die Kulturmenschen. Beispielsweise würden sie respektvoller mit der Natur umgehen, keine Verbrechen begehen, nicht lügen, etc.

Diese These über die Natur des Menschen gilt mittlerweile als überholt. Dennoch könnte so ein Menschenbild selbstverständlich in einer fiktiven Fernsehserie dargestellt werden. Allerdings ist es im Fall von *The Walking Dead* schwierig, eine solche These zu untersuchen. Die Zivilisation zerfällt zwar nach dem Ausbruch des Zombievirus, allerdings liegt der Vorfall auch in späteren Staffeln nur wenige Jahre zurück. Die Prägung der Charaktere durch die Kultur ist also klar vorhanden. Allein durch die Kinder, von denen es einige wenige gibt, ist das Gedankengut über den unverdorbenen Naturmenschen ansatzweise überprüfbar. Jedoch wäre die einzige Figur, die tatsächlich nach dem Zerfall der Zivilisation geboren wurde, Ricks Tochter Judith, doch diese bleibt ein dialogloses Baby.

---

<sup>13</sup> Ebd., S. 226.

<sup>14</sup> Deutscher Titel: *Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen*

Die These über einen von Natur aus guten Menschen bleibt trotzdem interessant, denn wenn die Kultur den Menschen verdirbt, würde deren Zerstörung zumindest in gewisser Weise die Menschen verbessern. Und auch im Vergleich zu den anderen Menschenbildern bleibt diese Ansicht interessant und relevant.

### ***Das marxistische Menschenbild***

Die Gedanken von Karl Marx – bereits ausgeführt in seinen ökonomisch-philosophischen Manuskripten aus dem Jahre 1844 und in seinen späteren Werken verfeinert – und in weiterer Folge das Gedankengut des Kommunismus und Sozialismus besagen, simpel ausgedrückt, dass der Mensch durch die Umstände der Gesellschaft verdorben werde. Eine ideale Gesellschaft würde also den idealen Menschen hervorbringen. Der Mensch sei von Grund auf auch unverdorben, jedoch sei nicht die Kultur die Wurzel allen Übels, sondern die Unterschiede der Klassen, das Privateigentum und das Kapital. Diese Ungleichheit und Ausbeutung der Unterdrückten führe zu Neid und Hass und in deren Folge zu Kriminalität und Gewalt.

Diese Umstände sind in *The Walking Dead* sehr gut zu untersuchen. Klassengesellschaften gibt es nicht mehr, Geld ist ebenfalls nichts mehr wert. Allein der Erwerb von Nahrung und sicheren Zufluchtsorten ist noch von Belang und daher spielt Neid durchaus eine Rolle. Innerhalb der einzelnen Communities, die man im Laufe der Serie kennenlernt, herrscht im Grunde genommen absolute Gleichberechtigung, was die Verteilung von Nahrung und anderen Waren betrifft. Auseinandersetzungen mit anderen Gruppen, die mehr haben, sind nicht als revolutionäre Auseinandersetzungen innerhalb einer Gesellschaft zu lesen, sondern als Kriege (jede Gruppe bildet quasi einen einzelnen Staat).

### ***Die Freud'sche Natur des Menschen***

Sigmund Freud vertrat die Auffassung, der Mensch sei triebgesteuert und in vielerlei Hinsicht im Grunde immer noch ein wildes Tier. Die Kultur sei anders als bei Rousseau nicht das, was den Menschen verderbe, sondern im Gegenteil, die Kultur zähme den Menschen. Urtriebe, die in jedem Menschen immer noch vorhanden sind, würden durch den Aufwand der Kultur unterdrückt, was ein friedliches Zusammenleben ermögliche. Allerdings fühle sich der Mensch dadurch auch nicht ganz wohl in der Kultur. In Freuds bekannter Schrift *Die Zukunft einer Illusion* spricht er zu Beginn genau hiervon. Die Kultur definiert er darin folgendermaßen:

„Die menschliche Kultur – ich meine all das, worin sich das menschliche Leben über seine animalischen Bedingungen erhoben hat und worin es sich vom Leben der Tiere unterscheidet – und ich verschmähe es, Kultur und Zivilisation zu trennen – zeigt dem Beobachter bekanntlich zwei Seiten. Sie umfaßt einerseits all das Wissen und Können, das die Menschen erworben haben, um die Kräfte der Natur zu beherrschen und ihr Güter zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse abzugewinnen, andererseits alle die Einrichtungen, die notwendig sind, um die Beziehungen der Menschen zueinander, und besonders die Verteilung der erreichbaren Güter zu regeln.“<sup>15</sup>

Vor allem wichtig ist seine Auffassung, die Begriffe „Kultur“ und „Zivilisation“ nicht zu trennen, was auch in dieser Arbeit der Fall sein wird, in der diese Begriffe beinahe als Synonyme gebraucht werden

Des Weiteren benennt er drei Triebwünsche als älteste, die im Menschen existieren und die Kultur als Erstes verboten hat: „Solche Triebwünsche sind die des Inzests, des Kannibalismus und der Mordlust.“<sup>16</sup> Diese drei seien schon so lange verboten, dass die gegenwärtigen Kulturmenschen sich darüber einig seien, diese Dinge zu verabscheuen, und deren Entbehrung nicht als schwierig empfinden. Interessant ist, dass zwei dieser drei ältesten Triebwünsche in *The Walking Dead* zu sehen sind. Sexualität ist verglichen zur Gewalt generell in US-amerikanischer Unterhaltung unterrepräsentiert. Nacktheit und Obszönitäten werden von der FCC-Behörde<sup>17</sup> eher zensuriert und verboten, als Gewaltdarstellungen. Daher erklärt sich schon allein darin, warum Inzest in einer *basic cable* Fernsehsendung gar nicht erst ausschweifend gezeigt werden könnte. Doch Kannibalismus wird in Staffel 4 und 5 thematisiert und Morde finden die ganze Serie über laufend statt. Dass die Darstellung des Menschenbildes nach dem Zerfall der Zivilisation also durchaus mit dem Menschenbild Freuds sehr dicht übereinstimmt, liegt also allein deshalb schon nahe.

Noch einen wichtigen Aspekt im Bezug auf die Unterdrückung unserer Triebe beschreibt er folgendermaßen:

„Unendlich viele Kulturmenschen, die vor Mord oder Inzest zurückschrecken würden, versagen sich nicht die Befriedigung ihrer Habgier, ihrer Aggressionslust, ihrer sexuellen Gelüste, unterlassen es nicht, den anderen durch Lüge, Betrug, Verleumdung zu schädigen, wenn sie dabei straflos bleiben können, und das war wohl seit vielen kulturellen Zeitaltern immer ebenso.“<sup>18</sup>

---

<sup>15</sup> Freud, Sigmund, „I. Arbeitszwang und Triebverzicht als Fundament der Kultur“, *Die Zukunft einer Illusion*, <http://www.textlog.de/freud-psychoanalyse-arbeitszwang-triebverzicht-fundament-kultur.html>, 28.01.2018; (Orig. *Die Zukunft einer Illusion*, Wien: Internationaler psychoanalytischer Verlag 1927).

<sup>16</sup> Freud, Sigmund, „II. Versagung der Triebwünsche, Verbot und Entbehrung. Kulturelle Ersatzbefriedigungen“, *Die Zukunft einer Illusion*, <http://www.textlog.de/freud-psychoanalyse-versagung-verbot-entbehrung.html>, 28.01.2018; (Orig. *Die Zukunft einer Illusion*, Wien: Internationaler psychoanalytischer Verlag 1927).

<sup>17</sup> Federal Communications Commission

<sup>18</sup> Freud, Sigmund, „II. Versagung der Triebwünsche, Verbot und Entbehrung. Kulturelle Ersatzbefriedigungen“.

Er meint also, dass man auch in der kultivierten Welt durchaus nicht alle Triebe gänzlich unterdrücken müsse, vor allem, wenn man seine triebgesteuerten Taten straffrei begehen kann. In *The Walking Dead* sind die Menschen nach dem Ausbruch des Virus natürlich auch nicht gleich unzivilisiert. Die kulturelle Prägung ihres jahrelangen Lebens davor verschwindet nicht sofort. Doch ohne eine vorhandene Exekutive hat man für sämtliche Taten keine gesetzliche Strafe zu befürchten. Dieser Umstand begünstigt also die Ausführungen von Handlungen, die in einer zivilisierten Welt als kriminell eingestuft würden.

Nochmals im Bezug auf die Kultur und deren positive Aspekte meint Freud:

„Das Maß von Verinnerlichung der Kulturvorschriften — populär und unpsychologisch ausgedrückt: das moralische Niveau der Teilnehmer — ist nicht das einzige seelische Gut, das für die Würdigung einer Kultur in Betracht kommt. Daneben steht ihr Besitz an Idealen und an Kunstschöpfungen, d. h. die Befriedigungen, die aus beiden gewonnen werden.“<sup>19</sup>

Diese Aussage kann man gut auf die heutigen Menschen beziehen. Kunst ist dann befriedigend, wenn daraus etwas gewonnen werden kann, das einem im Alltag versagt bleibt. Wenn wir uns also einmal anmaßen, *The Walking Dead* als „Kunstschöpfung“ zu bezeichnen, können wir doch sagen, dass aufgrund des globalen Erfolges der Serie etwas daraus gewonnen werden kann, das wir vermissen. Innerdiegetisch sind es die Charaktere, die gewisse Ideale vertreten, die uns als Rezipienten zu gefallen scheinen.

„Die Befriedigung, die das Ideal den Kulturteilnehmern schenkt, ist also narzißtischer Natur, sie ruht auf dem Stolz auf die bereits geglückte Leistung. Zu ihrer Vervollständigung bedarf sie des Vergleichs mit anderen Kulturen, die sich auf andere Leistungen geworfen und andere Ideale entwickelt haben. Kraft dieser Differenzen spricht sich jede Kultur das Recht zu, die andere geringzuschätzen. Auf solche Weise werden die Kulturideale Anlaß zur Entzweiung und Verfeindung zwischen verschiedenen Kulturkreisen, wie es unter Nationen am deutlichsten wird.“<sup>20</sup>

Im Laufe der Serie begegnen wir mehreren Gruppen von Überlebenden, die alle unterschiedliche Ideale vertreten, im Hinblick auf ihr unmittelbares Überleben und das Zusammenleben untereinander. Manchmal gelingt die Kommunikation gut und man kann sich arrangieren, oft läuft es auch darauf hinaus, dass sich zwei Gruppen letztendlich bekriegen. Die Gruppe der Protagonisten ist also jene, deren Ideale als überlegen dargestellt werden, da sie letzten Endes immer siegreich aus den Auseinandersetzungen hervorgehen und Gruppen mit inkompatiblen Idealen auch automatisch als böse wahrgenommen werden. Und wir als Zuseher haben offenbar Gefallen daran. „[Die Schöpfungen der Kunst] dienen aber auch der narzißtischen Befriedigung, wenn sie die

---

<sup>19</sup> Ebd.

<sup>20</sup> Ebd.

Leistungen der besonderen Kultur darstellen, in eindrucksvoller Art an ihre Ideale mahnen.<sup>21</sup>

Sigmund Freuds beschriebenes Menschenbild ist eindeutig am besten mit dem Dargestellten in *The Walking Dead* zu vereinbaren. Vor allem sein Text über *Das Unbehagen in der Kultur* passt in vielen Details sehr genau zu einzelnen Handlungssträngen in der Serie. Daher werden wir diesen Text erst genauer unter die Lupe nehmen, nachdem wir den Inhalt der Serie nochmals Schritt für Schritt erörtert haben. Dennoch behalten wir auch die anderen Thesen über das Wesen des Menschen im Hinterkopf, um sie gegebenenfalls in der Analyse zu Rate ziehen zu können.

## Fragestellung und Methode

Nun, da die Eckdaten geklärt sind, lautet die Fragestellung: Ist es wirklich wahr, dass die Figuren, um die es sich in *The Walking Dead* dreht, mittlerweile mit den abscheulichsten Verbrechen davonkommen, ohne dafür vom Publikum moralisch verurteilt zu werden? Wenn ja, warum ist das so? Wie wird uns überhaupt diese alternative Welt mit ihren alternativen Herrschaftsformen schmackhaft gemacht? Mit welchen Mitteln werden wir erzähltechnisch manipuliert, um einander ähnelnde Handlungen von manchen Charakteren zu verabscheuen und von anderen zu billigen? Ist es lediglich, weil man die Geschichte und somit die Beweggründe der Protagonisten besser kennt und daher mehr versteht? Ist es, weil sie auf moralischer Ebene wie ein geringeres Übel gegenüber ihren Antagonisten erscheinen?

Oder hat es mit der aussichtslosen Welt zu tun, in der sie leben? Der Tod gilt ja als die ultimative Buße. Als bestes Beispiel ist hier das Christentum mit Jesus Christus zu nennen, der durch seinen Tod für sämtliche Sünden der Menschen gebüßt hat. In manchen Staaten werden die schrecklichsten Verbrecher zu Tode verurteilt. Es scheint so, als könne man mit dem Tod für alles bezahlen, was man angestellt hat. Der Umkehrschluss wäre folgender: Für sämtliche Figuren in *The Walking Dead* gibt es in diesem Szenario ziemlich sicher keinen glücklichen Ausweg. Ein Heilmittel zu finden ist unwahrscheinlich, und die gesamten Zombies weltweit auszurotten ist mathematisch betrachtet so gut wie unmöglich. Da also mit ziemlicher Sicherheit behauptet werden kann, dass alle Figuren einen unnatürlichen Tod erleiden müssen, könnten sie davor auch schlimme Verbrechen begehen, da sie ohnehin dafür mit ihrem eigenen Tod bezahlen werden. Doch das würde ja auch für die Antagonisten gelten und ist somit nur als Gedankenspiel zu erwähnen, als These aber zu verwerfen.

---

<sup>21</sup> Ebd.

Welches Menschenbild wird am ehesten in *The Walking Dead* gezeigt? Wenn wir dieses Menschenbild gerne betrachten, bedeutet es, dass dieses der Wirklichkeit am ehesten entspricht?

Davon abgesehen stellt sich die Frage, was diese fehlende Verurteilung der sympathischen Mörder jenseits der Serie bedeutet. Sind die Fans der Serie bloß ein Publikum, das eine Geschichte genießt? Oder darf man darin mehr sehen? Zur Zeit befindet sich die westliche Welt politisch im Wandel. Nach dem zweiten Weltkrieg triumphierte in den meisten Staaten die Demokratie, die vorherrschenden politischen Strömungen waren eher links und mittig. Doch in den letzten beiden Jahrzehnten und besonders stark in den letzten zwei Jahren spürt man eine Tendenz zum rechten politischen Lager. Sei es bei der österreichischen Präsidentschaftswahl oder bei dem Erfolg von Donald Trump als dem US-amerikanischen Präsidentschaftskandidaten für die Republikanische Partei. Auch anhand der britischen Brexit-Abstimmung für den Ausstieg aus der EU ist ersichtlich, dass die westliche Welt im Großen und Ganzen mit dem Status quo unzufrieden ist. Dass in dieser Zeit eine der international erfolgreichsten Fernsehserien andere selbstbestimmende Herrschaftsformen zeigt, kann reiner Zufall sein. Doch es ist womöglich doch nicht zu weit hergeholt, zu behaupten, dass ein breites Interesse an politischen Alternativen vorhanden ist, was unter Umständen zu dem Erfolg von *The Walking Dead* beiträgt. Immerhin endete die zweite Staffel mit dem Satz: „[T]his isn't a democracy anymore.“<sup>22</sup>

Das Gute in Zeiten des Internets ist, dass man sich die Arbeit an quantitativen Studien zu populärkulturellen Phänomenen ersparen kann. Jede große TV-Serie ist in sozialen Netzwerken aktiv, es gibt unzählige Kommentare zu jedem auf die Serie bezogenen Thema. In dieser Arbeit wird speziell Facebook zu Rate gezogen, um einen internationalen Einblick in die Meinung der Zuschauer zu bekommen, da es eine der am meisten genutzten Social-Media-Plattformen ist und die Kommentarfunktion sehr übersichtlich gestaltet ist. Der schnellste und ergiebigste Weg, auf Facebook die Meinungen der Mehrheit herauslesen zu können, sind die so genannten Top-Kommentare, anhand derer sich breitenwirksame Meinungstendenzen erörtern lassen. Wenn eine Seite einen Beitrag postet, können die Fans diesen kommentieren. Bei der Seite einer so populären Fernsehserie wie *The Walking Dead* sind dies Abertausende. Viele davon erhalten wenig Aufmerksamkeit und sind somit nicht aussagekräftig. Einige davon treffen thematisch einen Nerv und fachen Diskussionen an. Diese Kommentare erhalten mehr Antworten und Likes. Jene Kommentare mit den meisten Reaktionen sind es, die es zu untersuchen gilt.

---

<sup>22</sup> „Beside the Dying Fire“, Regie: Ernest R. Dickerson, *The Walking Dead*, AMC, 18.03.2012, 00:41:05.

Wir werden nun im nächsten Teil der Arbeit die Serie Schritt für Schritt, Mord für Mord untersuchen. Wer tötet wen warum? Danach werden die Reaktionen des Publikums grob beleuchtet. Wie stehen die Zuseher zu den Handlungen der Protagonisten? Es wird sich zeigen, ob es wirklich einen Wandel gibt, das Publikum zunächst erschüttert über Morde ist und dann lernt, diese zu dulden, oder ob die Moral des Publikums durchgehend zivilisiert ist.

## **Inhalt & Analyse**

### **Staffel 1**

Wie bereits erwähnt, wird in dieser Arbeit vor allem Wert darauf gelegt, was die lebenden Menschen einander antun (insbesondere Morde), trotz ihres gemeinsamen Feindes, der omnipräsenten Untoten. Die Tötungen der etlichen Zombies in der Serie sind hierfür prinzipiell irrelevant. Doch die zwischenmenschliche Dynamik, die am aktuellen Stand der Serie vorherrscht, musste natürlich erst entstehen. Nicht nur die Charaktere erhielten mit den frühen Episoden einen Einführungsprozess in ihr diegetisches Umfeld, auch den Zusehern musste diese Welt natürlich Schritt für Schritt nähergebracht werden. Somit sind in der ersten Staffel doch auch noch viele der Zombietötungen für uns relevant, weil sie auch innerhalb der Serie als etwas thematisiert werden, womit die Protagonisten zu Beginn Schwierigkeiten haben. Diese sehen die Zombies noch zum Teil als erkrankte Menschen an, wissen nicht, ob eine Heilung möglich wäre und haben das Maß ihrer irreversiblen Unmenschlichkeit noch nicht begriffen. Daher kostet es die Charaktere oft noch einiges an Überwindung, die Untoten zur Strecke zu bringen. Sie sehen dies teilweise selbst noch als Mord an. Aus diesem Grund sind diese Tötungen zu Beginn auch für diese Arbeit interessant, zudem die Entwicklung der Charaktere, sowie auch unsere als Publikum, ein entscheidender Faktor ist.

Man merkt erstens gleich zu Beginn der Pilotfolge, dass man es hier mit einer Serie zu tun hat, die viele moralische Konventionen der immer noch puritanisch geprägten Vereinigten Staaten sprengt. Zweitens kann man deutlich sagen, wie kleine Verschiebungen ins Übernatürliche Dinge erzähl- und zeigbar machen, die ansonsten undenkbar wären. Denn die allererste Szene der kompletten Serie endet damit, dass der Hauptprotagonist Rick Grimes einem kleinen Mädchen direkt in den Kopf schießt.

Rick Grimes ist vor dem Ausbruch des Zombievirus Hilfssheriff im Staat Georgia und trägt in jener Eröffnungsszene auch seine entsprechende Uniform. Er repräsentiert also einen Mann des Gesetzes, der im Dienste der Menschen für Recht und Ordnung zu sorgen

hat. Und als dieser schießt er einem kleinen Mädchen ins Gesicht. Die Eröffnungsszene als ganze zeigt, wie Rick mit seinem Polizeiwagen zu einer verlassenen Autokolonne kommt und mit einem Benzinkanister Sprit von den stehen gebliebenen Autos abzapfen möchte. Das einzige Geräusch und Anzeichen von „Leben“ sind Schritte. Er blickt unter einem der vielen Autos hindurch und sieht die Beine eines Kindes, wie dieses vor einem schmutzigen Teddybären stehen bleibt und den Teddy aufhebt.<sup>23</sup> Diese kleine, unscheinbar wirkende Geste macht dieses Kind sogleich menschlicher. Rick geht auf das Mädchen zu, spricht es an, doch es kommt keine Antwort. Als sich das Mädchen umdreht, sieht man endlich ihr Gesicht, bei dem die Verwesung schon eingesetzt hat. Den Teddybären noch in der Hand geht das Mädchen auf Rick zu, er zieht seine Waffe und erschießt das Mädchen. Man sieht die entstehende Einschusswunde mitten auf der Stirn, das Blut spritzt, das Mädchen kracht mit dem Rücken auf den Boden. Kein Schnitt, keine Zensur.

Ohne den Sachverhalt, dass das Mädchen ein Zombie ist, wäre so eine Szene undenkbar: Ein Polizist – ein „Freund und Helfer“ – der ein Mädchen erschießt. Die USA mit ihrem puritanischen Vermächtnis sind natürlich dafür bekannt, dass die Zensurbehörden bei Gewaltdarstellungen verhältnismäßig mehr durchgehen lassen, als bei derber Sprache und Sexualität. Ein Polizist, der ein kleines Mädchen erschießt und zudem nicht als Schurke, sondern Held konzipiert ist, wäre dennoch in keinem realistischen Umfeld möglich. Doch mit Hilfe des Zombievirus ist so etwas zeigbar und sowohl die Produzenten als auch die Zensur waren offenbar damit einverstanden.

Nach dem Intro gibt es im Plot einen Zeitsprung zurück und man sieht Rick Grimes und seinen Kollegen Shane Walsh vor dem Ausbruch. Sie sitzen in ihrem Dienstfahrzeug und unterhalten sich. Shane hält einen kleinen Monolog über seine aktuelle Liebschaft und wie jene Dame sich zwar einerseits über die Klimaerwärmung beschwert, andererseits aber immer alle Lichtschalter im Haus brennen lässt. Über dieses beiläufige Gespräch wird sofort geschickt eine weltbewegende Thematik angeführt, bei dem sich das Publikum denken kann, dass dies zumindest *eine* Problematik ist, die sich durch den Zerfall der Zivilisation verbessert. Einer der ersten kleinen Häppchen, die einem eine apokalyptische Welt voller Zombies schmackhaft machen soll.

Danach müssen die beiden zu einem Einsatz, bei dem Rick angeschossen wird und im Zuge der Verletzung ins Koma fällt. Als er wieder aufwacht, ist die Welt nicht mehr

---

<sup>23</sup> Eine zu menschliche Geste, die mit den Zombies der späteren Episoden der Serie nicht vereinbar ist. Produktionstechnisch müssen auch die Autoren, Regisseure und Produzenten erst ihren Platz und Stil finden. So sieht man in den frühen Folgen noch etwas intelligentere wandelnde Tote, als diese dann für den Großteil der späteren Folgen gezeigt werden.



dieselbe. Er bahnt sich noch geschwächt seinen Weg aus dem verlassenen Krankenhaus, sieht draußen die unzähligen Leichen und auch die verlassenen Militärfahrzeuge, die auf einen großen Einsatz hindeuten. Er bewältigt den Weg zu seinem Haus, um dort nach seiner Frau Lori und seinem Sohn Carl zu suchen, doch er findet dieses ebenfalls verlassen vor. Als er sich in der Nachbarschaft umsehen will, trifft er auf einen Afroamerikaner und dessen Sohn. Der Vater droht Rick sofort mit der Waffe und sein Sohn schlägt ihm mit einer Schaufel ins Gesicht. Also sind die ersten beiden Überlebenden, die man trifft, gleich sehr gewalttätig, was sofort darauf hindeutet, dass man sich nur so in dieser neuen Weltordnung *durchschlagen* kann (im wahrsten Sinne des Wortes).

Rick wird von dem Schlag bewusstlos und wacht später an ein Bett gefesselt auf. Morgan, der Mann von vorher, fragt den bandagierten Rick nach seiner Wunde und scheint froh darüber, dass es sich um eine Schuss- und keine Bisswunde handelt. Er bindet ihn los, aber gleich wieder unter Androhung von Mord, wenn Rick sich nicht zu benehmen wisse. Morgan erzählt ihm in weiterer Folge von den *Walkers*<sup>24</sup>. Wenn diese wandelnden Toten einen beißen oder kratzen, wird man infiziert, bekommt hohes Fieber und erliegt diesem unweigerlich. Doch kurz darauf kehrt man zu neuem „Leben“ zurück und wird selbst ein *Walker*. Endgültig töten könne man sie nur, indem man ihr Gehirn beschädigt.

Durch kleine Details, wie, dass Morgans Sohn vor dem Abendessen noch ein Tischgebet sprechen möchte, wird etabliert, dass es sich bei den beiden um gute Menschen handelt, einen liebenden Vater und seinen Sohn, ungeachtet dessen, dass sie wenige Minuten vorher einen fremden Mitmenschen mit Gewalt und Morddrohungen begrüßt haben.

Alle drei sind in einem Haus verbarrikadiert. Bei der ersten Begegnung mit Rick hat Morgan einen *Walker* erschossen. Dieser Schuss hat viele *Walkers* angelockt, da diese von Geräuschen angezogen werden. Bei einem Blick nach draußen sehen sie auch Morgans Ehefrau, die ebenfalls zu einem Zombie wurde. Morgan erzählt, er habe es nicht übers Herz gebracht, sie zu töten, obwohl dies das Richtige gewesen wäre. Es wird also sehr schnell gezeigt, wie schwierig der Umgang der Überlebenden mit den Verstorbenen ist, wenn sie diese gekannt haben. Aber gleichzeitig wird auch betont, man solle die *Walkers* sofort eliminieren. Dies sei einerseits besser für die Überlebenden, weil eine weitere Gefahr gebannt wird und andererseits fänden die Toten als Zombie keine letzte Ruhe.

---

<sup>24</sup> Interessant zu erwähnen ist jenes Stilmittel, dass das Wort „Zombie“ in *The Walking Dead* nie verwendet wird. Der Grund dafür ist laut Robert Kirkman jener, dass die komplette Zombie-Mythologie und Mediengeschichte in der Welt von *The Walking Dead* nicht existiert und die Menschen dadurch nach Ausbruch der Apokalypse keinerlei Vorwissen über das Phänomen haben.

Am nächsten Tag machen die drei sich auf den Weg zum *Sheriff's Department* um Waffen und Munition zu holen. Rick tötet seinen ersten *Walker* und es wird gezeigt, dass er dies nicht ohne jegliche Gewissensbisse tut, da dieser früher ein Kollege von ihm war. Rick bricht danach nach Atlanta auf, da es dort ein Flüchtlingslager geben soll. Die anderen beiden wollen später nachkommen.

In Atlanta angekommen wird Rick von einer riesigen Horde *Walkers* überrascht. Er wird von einem jungen Asiaten namens Glenn Rhee gerettet. Dieser bringt Rick zum Rest seiner Gruppe, wo Rick auch gleich wieder mit einer Waffe bedroht wird, weil er durch seine wilde Schießerei viele Untote angelockt habe. Die Gruppe sei nur in der Stadt um unentdeckt Vorräte zu sammeln und wieder in ihr Lager außerhalb von Atlanta zurückzukehren.

Auf einmal hört man Schüsse und alle laufen hinauf auf das Dach des Gebäudes, wo Merle Dixon, ein exzentrischer Südstaatler, wie wild in die Zombi Horde feuert. Einer der Gruppe, der afroamerikanische Theodor Douglas (genannt *T-Bone*), meint zu Merle, er solle aufhören, Lärm zu machen und Munition zu verschwenden. Dieser beleidigt T-Bone und meint, er würde keine Befehle von einem *Nigger* entgegennehmen, woraufhin eine Schlägerei zwischen den beiden losbricht. Merle ist bewaffnet und hat die Oberhand, bis Rick ihn überwältigt und ihm eine Handschelle anlegt, mit der er Merle an das Dachgeländer fesselt. Dazu sagt Rick folgendes: „Things are different now. There are no *niggers* anymore, no dumb-as-shit inbred white-trash fools either. Only dark meat and white meat. There's us and the dead. We survive this by pulling together, not apart.“<sup>25</sup> Dass es in dieser neuen Welt keinen Platz für Rassismus mehr gebe, erscheint auch – wie das Gedankenspiel mit der globalen Erwärmung – wie ein Vorteil der Apokalypse. Auch Ricks Ansicht, sich nicht mit Überlebenden zu streiten und gemeinsam ausschließlich gegen Zombies zu kämpfen, ändert sich sehr schnell im Laufe der Serie.

Als nächstes wird ein Plan geschmiedet, die *Walkers* zu umgehen oder abzulenken, um aus der Stadt fliehen zu können. In einer Szene im Kaufhaus im Erdgeschoss fragt Andrea – jene Frau die Rick vorhin mit der Waffe bedroht hat –, ob es als Plünderung gelten würde, wenn sie ihrer Schwester ein Schmuckstück mitbringen würde. Rick antwortet: „I don't think those rules apply anymore.“<sup>26</sup> Also gibt auch er als ehemaliger Polizist offen zu, dass die Welt nun nicht mehr jene sei, die sie war, und ihre Gesetze in ihrer gewohnten Form nicht mehr zu beachten seien.

---

<sup>25</sup> „Bloodletting“, Regie: Ernest R. Dickerson, *The Walking Dead*, AMC, 23.10.2011, 00:14:30.

<sup>26</sup> Ebd., 00:23:58.

Die Gruppe kommt beim Schmieden des Fluchtplans auf den Geruchssinn der *Walkers* zu sprechen. Zombies riechen nach verdorbenem Fleisch und können dadurch andere Zombies von Überlebenden unterscheiden. Daraufhin hat Rick eine Idee. Sie bringen einen *Walker* zur Strecke und wollen diesen zerstückeln. Rick hält inne und unterbricht sein Unterfangen. Er kramt in der Hosentasche des Toten nach dessen Portemonnaie. Er liest dessen Namen von seinem Ausweis vor und versucht, etwas über ihn zu erfahren. Er meint, dieser Mann sei einmal wie sie alle gewesen, und er würde dessen Opfer wertschätzen und nie vergessen. Glenn entdeckt noch einen Organspenderausweis. So eine menschliche Sichtweise auf einen Zombie gibt es später in der Serie nicht mehr, doch zu Beginn wird durchaus thematisiert, dass die Gruppe anfangs noch Probleme damit hat, pietätlos mit den Verstorbenen umzugehen.

Danach fahren sie mit dem Plan fort. Mit den Eingeweiden beschmieren sie die Schutzkleidung, die Rick und Glenn tragen, um wie die Untoten zu riechen. Getarnt können sie unbemerkt durch die Straßen voller Zombies schleichen und ein Fahrzeug kurzschließen, mit dem sie die anderen abholen. Nur Merle Dixon bleibt ans Dach gefesselt zurück, da T-Bone in der Hitze des Gefechts versehentlich den Schlüssel in ein Loch fallen lässt.

Die Gruppe schafft es zurück ins Lager außerhalb der Stadt. Dort trifft Rick zu seinem Überraschen seinen Sohn Carl und seine Frau Lori, sowie seinen Freund und Kollegen Shane. Er weiß nicht, dass die beiden letzteren eine Affäre angefangen haben, da sie in dem Glauben waren, Rick sei tot. Das bringt Shane in ein moralisches Dilemma, da er einerseits froh ist, dass Rick lebt, andererseits liebt er Lori, die nun wieder ihrem Ehemann verpflichtet ist.

Daryl Dixon, Merles Bruder, ist wütend, weil sein Bruder angekettet in der Stadt zurückgelassen wurde. Rick und T-Bone haben ein schlechtes Gewissen und wollen ihm helfen, Merle zu retten. Daraufhin entsteht eine Diskussion in der Gruppe, wo einige meinen, Merle sei es nicht wert, mehrere Leben für ihn zu riskieren. Diese ethische Debatte über den Wert eines Menschenlebens endet letztlich damit, dass die kleine Rettungstruppe doch noch einmal nach Atlanta fährt.

Lori verbietet Shane den Kontakt zu Carl und ihr, da sie entsetzt darüber ist, dass er ihr versichert habe, Rick sei tot. Außerdem lernt man auch Carol kennen, eine unsichere Hausfrau, deren fauler Mann sie misshandelt und schlägt. Als dieser sich wieder einmal abfällig über die Frauen äußert und Carol sogar ins Gesicht schlägt, eilt Shane herbei und lässt seine Wut an ihm aus. Er schlägt ihn brutal zusammen und droht ihm, wenn er noch

einmal seiner Frau Carol ein Haar krümme, würde er ihn das nächste Mal totschiagen. Man lernt also sehr früh über Shane, dass er jene beschützt, die Schutz brauchen, seine Methoden allerdings sehr radikal sind, vor allem im Schatten seiner Krise mit Lori.

In Atlanta angekommen stellen Rick, Daryl, T-Dog und Glenn fest, dass Merle nicht mehr auf dem Dach ist, da er eine Säge zu fassen bekommen hat und sich die eigene Hand abgesägt hat.

Nachdem die Truppe herausgefunden hat, dass Merle seine Wunde kauterisiert hat und geflüchtet ist, möchten alle noch Ricks Tasche holen, in der er die Waffen und Munition vom *Sheriff's Department* mitgebracht und auf der Flucht bei seiner Ankunft in die Stadt zurückgelassen hatte. Doch sie werden von anderen Überlebenden überrascht, die es ebenfalls auf die Tasche abgesehen haben. Glenn wird von der feindlichen Gruppe entführt, dafür konnte auch Ricks Gruppe einen der anderen als Geisel in ihre Gewalt bringen.

Dieser Jugendliche führt sie zu seinem Hauptquartier, wo beide Gruppen nun einen Austausch aushandeln möchten. Beide Seiten sind schwer bewaffnet, drohen mit Mord, Scharfschützen und der Tötung der Geiseln. Grund für den Streit ist vor allem die Tasche mit Waffen, die beide Parteien zusätzlich zu ihrem Mann haben möchten. Es eskaliert beinahe in eine wilde Schießerei, als eine alte Dame in den Raum platzt und sich in Folge dessen herausstellt, dass es sich bei der gefährlich aussehenden Gang in Wahrheit um Krankenpfleger handelt, die sich in einem verlassenen Altersheim um die im Stich gelassenen Senioren kümmern.

Der Anführer teilt Ricks Gruppe mit, dass sie so gefährlich auftreten müssten, da immer wieder Plünderer gekommen seien. T-Bone meint, die Welt sei jetzt wohl eine andere, doch der Anführer erwidert: „No, [the world] is the same as it ever was: the weak get taken.“<sup>27</sup> Dies ist die erste von vielen direkten Aussagen, dass eine Welt voller Zombies zwischenmenschlich immer noch in demselben Schema funktioniere wie vor der Epidemie. Rick lässt die Hälfte der Waffen hier, die beiden Geiseln werden friedlich ausgetauscht.

Das Lager wird inzwischen von *Walkers* überrannt. Rick und die anderen kommen gerade rechtzeitig zurück, um alle Untoten gemeinsam erledigen zu können. Doch im Gefecht sterben unter anderem Carols brutaler Ehemann und Andreas Schwester Amy.

Am nächsten Tag wird sichergestellt, dass alle *Walkers* und frisch Verstorbenen nicht mehr auferstehen, indem man ihr Hirn beschädigt. Carol übernimmt das bei ihrem toten Ehemann selbst. Doch Andrea hält immer noch ihre tote Schwester im Arm und lässt niemanden in ihre Nähe. Als die tote Amy dann tatsächlich als *Walker* zurückkehrt, spricht

---

<sup>27</sup> „Vatos“, Regie: Frank Darabont, *The Walking Dead*, AMC, 21.11.2011, 00:33:30.

ihre Schwester ein paar letzte Worte zu ihr, bevor sie ihr eigenhändig in den Kopf schießt. Schon früh zeichnet sich ab, wie wichtig es für die Hinterbliebenen ist, ihren verstorbenen Angehörigen selbst zur ewigen Ruhe zu verhelfen.

Die fremden Zombies werden verbrannt, doch Glenn besteht darauf, ihre verstorbenen Freunde stattdessen zu beerdigen. Es entsteht eine kleine Diskussion darüber, was am sichersten sei und wie man Pietät zeigen könne. Daryl meint, es sei gut, ein paar eindeutige Regeln festzumachen, Rick erwidert, es gäbe keine Regeln mehr. Dann meldet sich auch seine Frau Lori zu Wort: „Well, that's a problem. We haven't had one minute to hold on to anything of our old selves. We need time to mourn and we need to bury our dead. That's what people do.“<sup>28</sup> Die Angst bestehe also, seine Menschlichkeit in dieser neuen Welt zu gefährden.

Ein Mann namens Jim wurde bei dem Angriff gebissen und man überlegt, wie man nun am Besten vorgehen sollte. Daryl stürmt auf Jim los, weil er meint, das Beste sei, ihm gleich hier und jetzt ein Ende zu bereiten. Doch Rick geht mit erhobener Waffe dazwischen und spricht den aussagekräftigen Satz, der bereits in der Einleitung erwähnt wurde: „We don't kill the living.“ Daryl kontert mit: „It's funny, coming from a man who just put a gun to my head.“<sup>29</sup> Das Publikum wird somit sehr direkt auf das große Paradoxon aufmerksam gemacht, welches dieser Arbeit zugrunde liegt: In einer Welt voller bedrohlicher Zombies scheint es unlogisch, wenn die Überlebenden einander gegenseitig bekriegen, anstatt ihre Kraft und Energie auf den gemeinsamen Feind zu konzentrieren. Diese Ansicht teilt Rick zu Beginn auch. Dennoch begegnen sich sämtliche fremde Überlebende in erster Instanz durchwegs mit Misstrauen, Gewaltandrohungen, und -handlungen.

Rick schlägt vor, zum *Center of Disease Control* (CDC) aufzubrechen, da es dort vielleicht Forscher gebe, die mittlerweile etwas gegen den Virus ausrichten können. Auf dem Weg dorthin wird das Fieber von Jim zu stark und er möchte zurücklassen werden, damit er friedlich sterben kann, ohne eine Gefahr für sie zu werden. Nach einer erneuten Diskussion, ob man ihm diesen Sterbewunsch erfüllen dürfe, wird er an einen Baum gesetzt, und jeder sagt noch ein paar abschließende Worte zu ihm, bevor sie weiterziehen.

Beim CDC angekommen, finden sie nur einen einzigen Überlebenden vor, Doktor Edwin Jenner. Dieser erklärt der Gruppe, wie der Zombievirus arbeitet, was bereits in der Einführung dieser Arbeit genau erklärt wurde. Von nun an wissen die Mitglieder von Ricks Truppe, dass Zombies nichts mehr mit den Menschen gemein haben, die sie einst waren.

---

<sup>28</sup> „Wildfire“, Regie: Ernest R. Dickerson, *The Walking Dead*, AMC, 28.11.2010, 00:16:46.

<sup>29</sup> Ebd., 00:08:38.

Jenner erwähnt auch, dass die letzten, die noch aktiv geforscht haben, bevor die Kommunikation zusammenbrach, die Franzosen waren, was darauf hindeutet, dass es sich wahrhaftig um eine globale Pandemie handelt.

Die letzten Energiereserven der benzinbetriebenen Generatoren sind beinahe aufgebraucht, daher steht die automatische Dekontaminierung bevor. Jenner schließt alle ein, und meint, es habe ohnehin keinen Sinn, nach draußen zu gehen. Besser und menschlicher sei es, alle bei der Explosion des Gebäudes schnell und schmerzfrei ins Jenseits zu befördern. Nach einer hitzigen Diskussion über einen endgültigen Tod und den Hauch einer Chance zu überleben, öffnet Jenner die Tür. Er selbst und eine Frau aus der Gruppe bleiben, um zu sterben. Auch Andrea möchte bleiben, doch als der alte Dale sie nicht überreden kann, mitzukommen, beschließt auch er, bei ihr zu bleiben, woraufhin sich Andrea doch gezwungen fühlt, ihr Leben noch nicht aufzugeben. Dale, der sich für Andrea verantwortlich fühlt, beraubt sie somit ihrer eigenen Entscheidung, ihr Leben auf diese Art und Weise zu beenden.

Jenner flüstert Rick noch ein Forschungsgeheimnis ins Ohr, bevor alle fliehen können und das Gebäude in die Luft fliegt.

Sowohl für die handelnden Figuren, als auch für das Publikum ist diese Welt neu. In der ersten Staffel lernt man, dass die Charaktere in ständiger Gefahr leben. Die Untoten sind eine unpolitische Bedrohung, mit der man nicht verhandeln kann. Anderen Überlebenden steht man auch skeptisch gegenüber, bei jeder Begegnung werden Waffen gezückt und Drohungen ausgesprochen. Die Charaktere ringen damit, sich ihre Menschlichkeit zu bewahren und versuchen, sich an die neue Welt anzupassen. Vor allem der Umgang mit den *Walkers* steht noch im Vordergrund und wie man mit verstorbenen Bekannten umzugehen hat. Es gilt, die Balance zu finden, respektvoll mit den Verstorbenen umzugehen und sich dennoch der Gefahr der wandelnden Leichen bewusst zu sein. Nach Jenners Erklärung hat niemand aus Ricks Gruppe mehr Skrupel davor, einen *Walker* zu töten. Im weiteren Verlauf der Serie werden die *Walkers* zunehmend unmenschlicher wahrgenommen und werden auch storytechnisch immer mehr zur Kulisse, omnipräsent wie die Landschaft, doch ständig bedrohlich.

## **Staffel 2**

Die Gruppe stößt auf einen Stau voll verlassener Autos und wird dann von einer Horde Zombies überrannt. Sie können sich verstecken und die *Walkers* vorbeiziehen lassen, doch Carols Tochter Sophia wird entdeckt und läuft in den Wald neben der Autobahn davon. Nun gilt es, sie wieder zu finden.

Dale beschlagnahmt Andreas Pistole, weil er nicht möchte, dass sie sich selbst erschießt. Sie ist böse auf ihn, weil er sie erneut ihrer Möglichkeit beraubt, ihren Tod selbst wählen zu können.

Außerdem muss Dale sein Wohnmobil reparieren, bevor sie aufbrechen können. Er lügt die anderen an, die immer noch nach Sophia suchen, und verrät nur T-Bone, dass die Reparatur bereits abgeschlossen ist, und begründet die Lüge mit den Worten: „I wanna hold off the the-needs-of-the-many versus the-needs-of-the-few arguments as long as I can.“<sup>30</sup>

Am Ende kehren alle zu den Autos zurück, nur Rick, Shane und Carl suchen weiter und entdecken dabei einen Rehbock. Carl geht auf diesen zu, wird jedoch sogleich durch diesen hindurch angeschossen.

Der Jäger, der Carl versehentlich angeschossen hat, heißt Otis. Er führt Rick mit seinem verletzten Sohn zu einer entlegenen Farm, wo dessen Besitzer Hershel, ein alter Tierarzt, Carl medizinisch betreut. Hershel benötigt jedoch mehr Equipment, welches Shane und Otis besorgen wollen.

Maggie, eine von Hershels beiden Töchtern, informiert den Rest der Gruppe und führt sie zur Farm. Hershel meint zu Rick, der Zombievirus sei nicht anders als jede andere Seuche bisher, und es sei nur eine Frage der Zeit, bis jemand ein Heilmittel finde.

Als es Carl zunehmend schlechter geht, spricht Lori ihre Zweifel aus, ob ihr Sohn überhaupt gesund werden soll:

„Why do we want Carl to live in this world? To have this life? So that he can see more people torn apart in front of him? So that he can be hungry and scared for however long he has before he... So that he can run and run and run... And even if he survives, he ends up...he ends up just another animal who doesn't know anything except survival.“<sup>31</sup>

Lori beschreibt also genau jene Vorahnung, dass die Notwendigkeit, ständig um sein blankes Überleben kämpfen zu müssen, seine eigene Menschlichkeit gefährde. Vor allem für ein Kind, welches die Zeit vor dem Ausbruch zunehmend vergessen wird, werde so ein Leben sehr prägend sein.

Kurz bevor Hershel einen riskanten Noteingriff durchführt, kommt Shane mit dem nötigen Equipment zurück, allerdings ohne Otis. Er erzählt, dieser habe es leider nicht geschafft.

Danach sieht man, was sich zugetragen hat. Shane und Otis wurden, nachdem sie die Utensilien besorgen konnten, von einer Herde *Walkers* überrascht. Ihnen blieb letztlich

<sup>30</sup> „What Lies Ahead“, Regie: Ernest R. Dickerson, *The Walking Dead*, AMC, 16.10.2011, 00:46:43.

<sup>31</sup> „Save the Last One“, Regie: Phil Abraham, *The Walking Dead*, AMC, 30.10.2011, 00:13:19.

nichts übrig, als vor den Zombies wegzurennen, die sie aber unnachgiebig verfolgten. Shane benutzte seine letzte Kugel, um dem übergewichtigen Otis ins Bein zu schießen. Er entriss ihm seinen Rucksack mit den benötigten Vorräten und konnte fliehen, während die *Walkers* über Otis herfielen. Dies ist der erste Mord eines lebenden Mitmenschen, der in der Serie vonstattengeht. Und er wird erzähltechnisch nicht auf die leichte Schulter genommen.

Der sehr gläubige Hershel hält ein Begräbnis für Otis ab und bittet auch Shane, der in seinen letzten Momenten bei ihm war, ein paar Worte zu sprechen. Auf das Drängen der hinterbliebenen Witwe hin lässt er sich überreden und erzählt eine Halbwahrheit über Otis' Tod und wie dieser dadurch nicht nur Shanes eigenes, sondern auch Carls Leben gerettet habe. Durch Schnitte zu dem tatsächlichen Vorfall werden Shanes Trauma und seine Gewissensbisse, mit denen er sich innerlich abkämpft, visualisiert. Seine Tat wird also nicht als Nebensächlichkeits abgetan. Man sieht sehr deutlich den inneren Kampf von Shane, sich selbst davon zu überzeugen, seine Tat wäre das Richtige gewesen. Doch es nagt sichtlich an ihm und je mehr seine Geschichte von anderen angezweifelt wird, desto verbitterter wird er im Laufe der Staffel.

Hershel bittet alle, auf seinem Grundstück keine Waffen zu tragen. Rick möchte, dass sie die Wünsche ihres Gastgebers respektieren. Eine zivilisierte Sitte, die Ricks Gruppe in späteren Folgen nicht mehr so selbstverständlich wahr.

Glenn und Hershels Tochter Maggie reiten zu einer Apotheke, um weitere Medizin und Verbände zu besorgen. Glenn erhält vorher von Lori den Auftrag, ihr diskret einen persönlichen Gegenstand mitzunehmen. In der Apotheke kommen Glenn und Maggie einander näher und schlafen miteinander.

Shane will Andrea den richtigen Umgang mit Schusswaffen zeigen. Er betont, dass es ein gravierender Unterschied sei, auf ein unbewegliches Ziel, oder in der Hitze des Gefechts auf etwas Lebendes zu schießen, wenn es darum gehe, ob der andere oder man selbst überlebt. Man müsse sich in solchen Situationen auf seinen Instinkt verlassen.

„[You] turn off the switch. *The* switch. The one that makes you scared or angry, sympathetic, whatever. You don't think, you just...you act. 'Cause the odds are, somebody else is counting on you, as your partner, as your friend. And there ain't nothing easy about taking a man's life, no matter how little value it may have. But when you get it done, you have to forget it. Hm, I guess I haven't quite got that last part down yet.“<sup>32</sup>

Mit dieser Aussage wird eben in den Raum gestellt, dass Töten eine instinktive Angelegenheit sei, keine besonnene Handlung. Gerechtfertigt wird es damit, dass man

---

<sup>32</sup> „Cherokee Rose“, Regie: Billy Gierhart, *The Walking Dead*, AMC, 06.11.2011, 00:25:36.



dadurch seine Familie und Freunde beschützen würde. Außerdem wird abermals betont, dass Shanes Mord an Otis nach wie vor an ihm nagt.

Hershel macht Rick klar, dass er sie nur so lange auf seiner Farm campen lassen möchte, bis sie Sophia gefunden hätten, dann erwarte er, dass sie weiterziehen. Rick bittet ihn, dies zu überdenken, da Hershel nicht wisse, wie es draußen in der Welt zugehe.

Lori macht heimlich den Schwangerschaftstest, den Glenn ihr besorgt hat. Er ist positiv.

Shane meint zu Rick, er halte die Suche nach Sophia mittlerweile für sinnlos. Außerdem wirft er Rick vor, dieser treffe nicht die richtigen Entscheidungen für die Gruppe. Er sei in dieser harten Welt zu weich und man müsse alles eher mathematisch/analytisch betrachten als emotional/menschlich.

Daryl sucht, wie schon oft zuvor, alleine nach Sophia. Er fällt dabei einen Abhang hinunter und schafft es verletzt und schmutzig zurück zur Farm. Doch Andrea, die Wache hält, hält den humpelnden Daryl für einen *Walker* und schießt auf ihn. Es ist nur ein Streifschuss und er kann von Hershel gesund gepflegt werden. Doch thematisiert wird auch, dass das leichtfertige, konditionierte Töten von *Walkers* ebenfalls problematisch sein kann.

Rick und Shane wollen die Gruppe – inklusive Carl – besser im richtigen Umgang mit Schusswaffen ausbilden. Lori ist zunächst dagegen, sieht dann aber ein, dass es in einer Welt wie dieser besser sei, man habe das nötige Know-how.

Glenn findet heraus, dass in der Scheune neben der Farm etliche *Walkers* eingesperrt sind. Dale erfährt dies und spricht anschließend mit Hershel darüber. Es stellt sich heraus, dass Hershel seine Verwandten und Bekannten dort untergebracht hat, da er glaubt, sie seien lediglich kranke Menschen und keine wandelnden Toten. Dass nicht jeder von der unwiderruflichen Unmenschlichkeit der *Walkers* überzeugt ist, wird also ebenfalls thematisiert.

Dale kritisiert Shane und sagt ihm, er zweifle an seiner Geschichte über Otis. Shane erwidert nur, wenn Dale wirklich glaube, er habe Otis umgebracht, solle er ihm besser nicht drohen. Eine Aussage, die Shanes zunehmende Bedrohlichkeit unterstreicht.

Lori ist wegen ihrer Schwangerschaft im Hinblick auf ihre Affäre mit Shane hin- und hergerissen. Sie lässt sich von Glenn Abtreibungspillen besorgen, überlegt es sich jedoch anders. Sie erzählt Rick von ihrer Affäre und dem Baby.

Glenn erzählt nun allen von der Scheune, woraufhin Rick erneut mit Hershel diskutiert. Dieser möchte, dass sie weiterziehen, doch Rick möchte das auf jeden Fall verhindern: „[W]hat the world is out there isn't what you saw on TV, it is much, much worse. And it

changes you. Either into one of them or...or something a lot less than the person you were.“<sup>33</sup> Diese Aussage verdeutlicht klipp und klar, dass auch die Überlebenden dieser fiktiven Welt nach und nach ihre Menschlichkeit einbüßen. Außerdem vertraut Rick Hershel an, dass Lori schwanger sei, was diesen erneut ins Grübeln bringt. Sogar Maggie redet ihrem Vater ins Gewissen.

Shane ist zunehmend mit Ricks Entscheidungen für die Gruppe unzufrieden und als er erfährt, dass Lori schwanger ist, spricht er diese darauf an, da er meint, es sei sein Kind. Rick sei nicht die Sorte Mensch, die in dieser Welt überleben könne. Shane selbst habe Lori und Carl des Öfteren das Leben gerettet, Rick hingegen nie. Doch Lori meint nur, dass ihr Kind niemals Shanes Kind sein werde, selbst wenn er der tatsächliche biologische Vater wäre.

Erbost darüber prescht Shane los, um die Waffen zu holen. Dale bewacht sie, damit niemand etwas Unüberlegtes tut, doch letztendlich lässt ihm Shane keine Wahl und er händigt diesem die Waffen aus.

Hershel nimmt Rick mit auf eine Mission, zwei verstorbene Bekannte von ihm zu bergen und in die Scheune zu bringen. Mit Schlingen bewaffnet muss Rick nun helfen, diese beiden *Walkers* unverletzt in die Scheune zu treiben, denn Hershel möchte, dass sie lernen, wie man seines Erachtens nach mit diesen Personen umzugehen habe, wenn Ricks Gruppe bleiben möchte.

Als Shane zurück im Lager ist, überredet er alle, sich eine Waffe zu schnappen und mit ihm zur Scheune zu gehen, um alle *Walkers* zu eliminieren. Dabei sehen sie Rick, der gerade zwei Untote anschleppt. Shane wird noch wütender und schießt dem Zombie, den Hershel vor sich hertreibt wiederholt in die Brust, um ihm klar zu machen, dass es sich hierbei nicht um einen kranken Menschen handelt. Die Schüsse in die Brust können dem Untoten nichts anhaben, bis Shane ihm endlich in den Kopf schießt. Danach bricht er das Schloss der Scheune auf und alle *Walkers*, die herausstürmen, werden von der Gruppe ausgeschaltet. Rick sieht das Ganze fassungslos mit an. Der letzte Zombie, der die Scheune verlässt, ist Carols verschollene Tochter Sophia. In diesem Entsetzen gerät auch Rick in Bewegung und erlöst den kindlichen Zombie mit einem Kopfschuss.

Shane wirft Hershel vor, dieser habe die ganze Zeit über gewusst, dass sich Sophia in der Scheune befunden hat, während die Mitglieder der Gruppe ihre Leben riskiert hätten, um das Mädchen im Wald zu finden. Hershel meint, Otis habe das Mädchen vermutlich in die Scheune getrieben, bevor er von der Suche nach ihr erfahren habe.

---

<sup>33</sup> „Pretty Much Dead Already“, Regie: Michelle MacLaren, *The Walking Dead*, AMC, 27.11.2011, 00:13:38.

Die Gruppe beschließt, Sophia, Hershels Frau und seinen Stiefsohn zu beerdigen, die restlichen Toten jedoch zu verbrennen. Für die Begrabenen wird eine Beerdigungszeremonie abgehalten.

Hershels zweite Tochter Beth verfällt nach der Aktion bei der Scheune in einen Schockzustand. Hershel selbst verschwindet, doch man findet heraus, dass er früher Alkoholiker war. Glenn und Rick fahren in die nächstgelegene Bar, um ihn zurückzuholen.

Carl sagt seiner Mutter Lori, dass sein Vater Rick das Richtige getan habe, indem er Sophia erschossen hat. Er selbst hätte dasselbe getan. Carl meint das gut, doch Lori ist von der Aussage schockiert.

Dale erzählt Lori von seinem Verdacht, Shane habe Otis getötet. Sie möchte daraufhin Rick zurückholen, doch bei der Fahrt in die Stadt hat sie einen Autounfall.

Inzwischen haben Glenn und Rick Hershel in der Bar gefunden. Er erzählt ihnen, dass Shane ihm die Augen geöffnet habe. Er wisse nun, dass die Zombies unweigerlich tot seien und fühle sich als Narr entlarvt, da er alle nur unnötiger Gefahr ausgesetzt habe. Außerdem möchte er nicht mehr auf dieser Welt leben. Rick erwidert:

„You know what the truth is? Nothing has changed. Death is death, it's always been there, whether it's from heart-attack, cancer or a walker. What's the difference? You didn't think it was hopeless before, did you? And now there are people back at home trying to hang on and they need us. Even if it's just to give them a reason to go on, even if we don't believe in ourselves. You know what? This isn't about what we believe anymore. It's about them.“<sup>34</sup>

Wieder einmal wird also gesagt, die Welt sei nicht maßgeblich anders als vor der Epidemie. Sie tendiere zwar dazu, einen selbst zu verändern, aber alles, was man tue, würde man für seine Angehörigen tun müssen.

Danach platzen zwei Personen in die Bar. Sie sind überrascht, andere Überlebende zu treffen. Angespannt aber doch unterhalten sich die Mitglieder der zwei Überlebendengruppen. Der eine Fremde kommt darauf zu sprechen, dass Rick und seine beiden Begleiter gut genährt und ebenso sauber aussähen, wie ihr Auto vor der Tür. Die beiden möchten ebenfalls zu ihrem geheimen Unterschlupf und es sich gut gehen lassen. Der zweite, ein dicker unhygienischer Mann, der vorhin mitten in den Raum uriniert hat, fragt auch nach, ob sie hübsche Frauen bei sich hätten. Rick sagt nur, sie dorthin mitzunehmen sei keine Option. Einer der beiden zeigt seine Waffe, meint aber, er möchte sich nur unterhalten. Die Situation spitzt sich zu, und als er seine Waffe wirklich ziehen will, ist Rick schneller und erschießt beide Männer kaltblütig. Wenige Folgen nach dem ersten Mord werden somit die nächsten gezeigt. Shane tötete Otis indirekt, indem er ihn

---

<sup>34</sup> „Nebraska“, Regie: Clark Johnson, *The Walking Dead*, AMC, 12.02.2012, 00:32:50.

von den Zombies fressen ließ, Rick erschießt nicht nur einen, sondern sogar zwei Männer direkt. Dennoch gilt Shane als Bösewicht und Rick als Antiheld. Der Unterschied liegt vor allem bei den Opfern. Otis war ein liebenswerter Mann, der Shane half, medizinische Vorräte für Carl zu besorgen. Die Männer, die Rick ermordete, waren äußerlich ungepflegt und wirkten in ihren Aussagen unheimlich und bedrohlich. Die Serie suggeriert also über Erscheinungen und Verhaltensmuster, unterschiedliche Menschenleben hätten verschiedene Wertigkeiten.

Shane bemerkt, dass Lori nicht mehr da ist, und fährt los, um sie zu suchen. Er findet sie und lügt sie an, Rick sei bereits zurück auf der Farm. Als sie die Wahrheit sieht, rechtfertigt sich Shane damit, er wolle sie und ihr gemeinsames Kind nur schützen.

Rick, Glenn und Hershel verriegeln sich in der Bar, da weitere Mitglieder aus der Gruppe der zwei Fremden nach diesen suchen. Es kommt zu einer Schießerei, die *Walkers* anlockt. Die drei schaffen es durch einen Hintereingang nach draußen. Die fremden Überlebenden fliehen, doch einer von ihnen verletzt sich am Bein. Rick möchte den Jugendlichen nicht so zurücklassen, und so verbinden sie ihm die Augen und bringen ihn mit zur Farm.

Dort kümmert sich Hershel um den Verletzten. Ricks Plan ist, ihn gesund zu pflegen und dann irgendwo auszusetzen. Shane hält das für viel zu riskant, da seine Gruppe möglicherweise Rache will. Der junge Mann kenne nun die Farm und stelle somit eine große Gefahr dar.

Lori spricht mit Rick unter vier Augen. Sie betont, dass er er zwei lebende Menschen getötet habe, weil er seine Gruppe beschützen wollte. Und sie finde nun, Shane sei eine Gefahr. Er glaube, das Baby sei von ihm, er treffe riskante Entscheidungen, er lüge alle an, er habe eventuell Otis getötet und er meine, Rick sei ein schlechter Anführer. Sie deutet also unmissverständlich an, Rick solle Shane ermorden. Auch hier sieht man erneut, Shane wird sein Mord an Otis vorgeworfen, Rick werden seine Morde zu Gute gehalten.

Beth hat sich von ihrem Schockzustand erholt, doch die Frauen bemerken, dass sie ein Messer versteckt hat, um sich selbst umzubringen. Nun wird sie nicht mehr alleine gelassen, bis Andrea an der Reihe ist, ihr Gesellschaft zu leisten. Diese kann aber ihren Wunsch nach dem Tod nachvollziehen und lässt sie alleine. Nun schneidet sich Beth in die Pulsadern, allerdings nicht tief genug. Andrea sieht das als Zeichen, dass Beth leben möchte, doch alle anderen sind entsetzt. Vor allem Maggie befiehlt Andrea, sich von ihrer Familie fernzuhalten. Somit wird auch eine Debatte darüber abgehalten, ob es rechtens sei, sich selbst das Leben zu nehmen.

Rick und Shane machen sich daran, den gefangenen Jugendlichen auszusetzen, doch dieser gibt vor, Beth zu kennen und sie bringen ihn wieder mit zurück. Rick bläut Shane ein, er würde darüber nachdenken, ob er den Jungen am Leben ließe oder nicht, doch jemanden zu töten dürfe nie einfach sein, man müsse immer ausgiebig darüber nachdenken. Eine Aussage, die mit Ricks Handlungen in der Bar nicht zu vereinbaren ist.

Daryl hat die Aufgabe, den jungen Gefangenen in der Scheune zu foltern, um Informationen über dessen Gruppe zu erfahren. Danach teilt Rick allen mit, er würde den Jungen hinrichten. Dale findet diese Entscheidung schrecklich und bittet Rick, noch einen Tag zu warten, damit er mit den anderen reden und man danach eine Abstimmung machen könne, denn er finde ein überstürztes Todesurteil unzivilisiert und unzumutbar.

Carl findet bei Daryls Motorrad eine Pistole und schleicht sich damit in den Wald. Er entdeckt einen Walker, der mit den Beinen im Schlamm versunken ist. Er möchte ihn erschießen, doch er erschrickt und läuft davon.

Dale spricht mit Andrea, Daryl, Hershel und sogar Shane, doch er findet niemanden, der auf seiner Seite wäre. Alle sind entweder für den Tod des Jungen oder unterstützen Rick in jedem Fall. Am Abend halten alle Erwachsenen eine Versammlung ab, um die Sache zu besprechen. Dale ist als einziger strikt dagegen, findet aber keinen Unterstützer. Nur Andrea, die eine auf Menschenrechte spezialisierte Anwältin war, lässt sich von ihm überreden. Doch sonst sind alle auf der Seite von Rick und finden, es sei die sicherste Lösung, den Jungen umzubringen. Dale verzweifelt:

„If we do this, we're saying there's no hope, rule of law is dead, there is no civilization. [...] This is a young man's life. And it is worth more than a five minute conversation. Is this what it's come to? We kill someone because we can't decide what else to do with him? [...] Now look at us. He's been tortured, he's gonna be executed. How are we any better than those people we are so afraid of? [...] If we do this, the people that we were...the world that we know is dead. And this new world is ugly, it's harsh. It's the survival of the fittest. And that's a world I don't wanna live in. [...] Please, let's just do what's right.“<sup>35</sup>

Doch niemand ändert seine Meinung, und so fragt er alle: „Are you all gonna watch too?“<sup>36</sup> Diesen Satz kann man auch als eine Frage durch die vierte Wand an das Publikum verstehen.

Danach gehen Rick, Shane und Daryl mit dem Gefangenen in die Scheune, um das Urteil zu vollstrecken. Rick möchte ihn gerade erschießen, als Carl sich hereinschleicht und seinem Vater sagt, er solle abdrücken. Rick bricht die Hinrichtung ab, da er schockiert über seinen Sohn ist, der die Sache in Ordnung findet und sogar zusehen möchte.

<sup>35</sup> „Judge, Jury, Executioner“, Regie: Greg Nicotero, *The Walking Dead*, AMC, 04.03.2012, 00:30:00.

<sup>36</sup> Ebd., 00:33:50.

Dale, der frustriert einen Nachtspaziergang macht, wird von einem *Walker* überrascht und getötet. Die Gruppenmitglieder hören den Angriff, laufen zu ihm, doch es ist zu spät. Carl bemerkt, dass Dale von eben jenem *Walker* getötet wurde, den er vorhin im Wald nicht erschießen konnte.

Es wird eine Beerdigung für Dale abgehalten, bei der Rick sagt, sie würden ihn nun am besten ehren, indem sie sich daran hielten, was er wollte. Also wollen sie den Gefangenen nicht hinrichten, sondern, wie ursprünglich geplant, aussetzen. Rick will dies mit Daryl erledigen, da er Shane nicht mehr vertraut.

Als Rick von Carls gestohlener Waffe erfährt, sagt er seinem Sohn, er solle sie behalten. Er lebe nun in einer Zeit, in der er auf sich aufpassen können müsse, da Rick nicht ewig für ihn da sein können werde.

Lori bedankt sich bei Shane, dass er sie damals beim Ausbruch der Epidemie gerettet hat. Daraufhin sieht dieser doch noch fälschlicherweise eine Chance bei seiner Geliebten. Er geht heimlich zum Gefangenen und bringt ihn in den Wald. Dort bricht er ihm das Genick und sich selbst die Nase an einem Baum. Verwundet geht er zur Farm zurück, wo der Gefangene bereits vermisst wird. Er behauptet, dieser hätte ihn überwältigt und seine Waffe gestohlen. Zu viert laufen sie in den Wald um ihn zu finden. Shane möchte, dass sie sich aufteilen, also gehen er und Rick gemeinsam, sowie Daryl und Glenn.

Die Letzteren finden den zum *Walker* auferstandenen Gefangenen. Nachdem sie ihn erledigt haben, untersucht Daryl ihn und ist verwundert, dass er keine Biss- oder Kratzspuren aufweist, sondern an einem Genickbruch gestorben ist und dennoch zu einem Zombie wurde.

Rick wittert schon, dass etwas an Shanes Geschichte faul ist. Er spricht ihn darauf an, dass er ihn nun also hier töten wolle. Tatsächlich zückt Shane seine Waffe, Rick legt seine jedoch weg, da er weiß, Shane könne nicht auf einen unbewaffneten Mann schießen. Shane wirft ihm wieder vor, er wäre zu weich und könne nicht auf seine Familie aufpassen. Doch Rick kann ihn austricksen, ersticht ihn und schreit, sein Tod gehe nur auf seine Kappe, er habe Rick dazu gezwungen. Der Mord an seinem ehemaligen besten Freund ist etwas, das Rick verändert und wesentlich länger an ihm nagt, als die Tötungen der Fremden in der Bar.

Hinter Rick taucht sein Sohn Carl mit einer Waffe auf, Rick hat Angst, er würde den Mord missverstehen, doch Carl schießt an ihm vorbei und tötet damit Shane, der als *Walker* wiederauferstanden war. Dieser Schuss lockt eine riesige Herde *Walkers* an, die gerade durch dieses Gebiet streift. Die Farm wird überrannt, der Großteil der Gruppe und von

Hershels Familie kann allerdings fliehen. Wie durch ein Wunder kommen alle Überlebenden zum Treffpunkt an der Autobahn, wo sie damals für Sophia Vorräte hinterlassen haben.

Nur Andrea wird in dem Tumult zurückgelassen, überlebt aber und kämpft sich alleine zu Fuß durch den Wald. Sie wird von einer mysteriösen Person entdeckt und gerettet.

Die restliche Gruppe ist mit Autos unterwegs, doch Ricks Wagen geht das Benzin aus. Er beschließt, an dieser Stelle zu campen und am nächsten Tag weiterzureisen. Rick erzählt Lori, dass er Shane getötet hat, woraufhin sie entsetzt ist.

Daryl spricht Rick darauf an, dass der Gefangene zu einem *Walker* geworden ist, obwohl er nicht durch einen Biss, sondern einen Genickbruch gestorben ist. Rick erzählt allen, dass Jenner ihm im CDC ins Ohr geflüstert habe, alle Überlebenden seien bereits infiziert. Wer also eines natürlichen Todes stirbt, wird danach ebenfalls zu einem Zombie.

Manche Gruppenmitglieder zweifeln Rick an und möchten die Gruppe am liebsten verlassen, doch Rick meint nur, sie würden es alleine schwerer haben. Er sagt, wer gehen möchte, könne dies tun, doch alle die bleiben, müssten akzeptieren, dass die Gruppe nun keine Demokratie mehr sei.

In dieser Staffel sehen wir den ersten Mord an einem Mitmenschen. Shane opfert Otis, um Carl zu retten. Doch sein Gewissen nagt an ihm. Zusätzlich treibt ihn seine unerwiderte Liebe zu Lori und sein dadurch gespaltenes Verhältnis zu seinem Freund Rick zunehmend in den Wahnsinn. Das wird vor allem deutlich, als er von Loris Schwangerschaft erfährt und davon überzeugt ist, das Kind sei von ihm. Als er den Gefangenen im Wald ermordet, ist dies eine komplett andere Tat als bei Otis. Der Mord an Otis geschah aus Not heraus, außerdem führte der Schuss ins Bein zwar auch unweigerlich zum Tod, aber dennoch indirekter als das gebrochene Genick bei dem Gefangenen. Bei Otis sieht man, wie sehr Shane nach der Tat noch mit seinem Gewissen ringt, sein zweiter Mord geschah kaltblütig, geplant und aus Überzeugung, ohne einen Funken Reue.

Interessant ist auch, dass man als Publikum mit dem Tod von Otis noch schockiert wird und über Shane empört sein soll. Doch keine halbe Staffel später erschießt Rick zwei Männer. Rick wird in der Bar in die Enge getrieben, es dreht sich letztendlich nur um ein *wir oder sie*. Die anderen werden als unsympathisch dargestellt. Ein übergewichtiger, unhygienischer Mann, den man bereits aufgrund seiner Erscheinung verachten soll. Der zweite sieht besser aus, wirkt durch seine Art aber berechnend und gefährlich. Rick macht dem Ganzen letztendlich kurzen Prozess. Zuvor hält er Hershel die Rede über die Wichtigkeit, seine Familie zu beschützen, wenige Augenblicke später tut er dies. Er tötet

zwei Männer, weil er sie nicht in die Nähe seiner Familie lassen möchte. Doch was genau sie dort tatsächlich angerichtet hätten, weiß man nicht. Ein oberflächlicher erster Eindruck ist kein guter Grund, jemanden zu ermorden, doch die Serie lässt dies richtig erscheinen.

Rick macht in dieser Staffel überhaupt eine große Entwicklung durch. Er tötet das erste Mal Überlebende und fühlt sich letzten Endes sogar dazu gezwungen, seinen ehemaligen besten Freund zu töten. Die ganze Zeit über wird er von Shane kritisiert, er treffe nicht die richtigen Entscheidungen, obwohl sich die Handlungen der beiden (bereits in dieser Staffel) nicht stark voneinander unterscheiden. Im weiteren Serienverlauf wird Ricks Weltanschauung Shanes Ideologie sogar noch ähnlicher. Man könnte also behaupten, Shane sei seiner Zeit voraus gewesen.

Vor allem die Affäre mit Lori ist ausschlaggebend, dass die beiden Männer nicht miteinander leben können. Sie erinnern dabei an Tiere, die um die Paarung mit einem Weibchen kämpfen. Dass man seine Menschlichkeit in dieser neuen Welt verliere, wird immer wieder behauptet. Sei es bei dem Prozess um die Hinrichtung des Jungen, oder wenn Lori sagt, was sie für Carls Zukunft befürchtet. Ebenso fallen immer wieder Aussagen, die Welt nun sei gar nicht anders als früher. Manche Urinstinkte der Menschen würden nur stärker in den Vordergrund treten.

Am Ende hat Rick es satt, von allen Seiten kritisiert zu werden und Angst haben zu müssen, jemand aus den eigenen Reihen könne ihm in den Rücken fallen. Er überlässt jedem, die Gruppe zu verlassen, besteht jedoch darauf, wer bleibt, müsse nach seiner Pfeife tanzen.

### **Staffel 3**

Nachdem Ricks Gruppe den Winter überlebt hat, entdecken sie ein Gefängnis, das von *Walkers* überrannt ist, doch es gelingt der Gruppe, in das Areal einzudringen und es zu säubern.

Als Rick mit ein paar Leuten das Gefängnis weiter durchsucht, wird Hershel von einem *Walker* ins Bein gebissen. In aller Eile hackt Rick ihm mit einer Axt das Bein ab, um Hershels Leben zu retten. In dem Raum, wo er die Amputation durchführt, entdecken sie lebende Gefangene.

Hershel wird zurück zu den anderen gebracht, um ihn dort so gut wie möglich medizinisch zu versorgen. Die fünf überlebenden Sträflinge lassen sich von Rick erklären, wie die Welt draußen aussieht. Sie wollen das Gefängnis nicht verlassen, also handeln sie mit Rick einen Deal aus. Er hilft ihnen, einen anderen Zellenblock zu säubern, dafür



bekommt er für seine Gruppe die Hälfte der gelagerten Nahrungsmitteln aus der Kantine, in der sich die Sträflinge verbarrikadiert hatten.

Rick spricht mit Lori über die Sträflinge und den Plan. Als sie fragt, was seine anderen Optionen seien, antwortet er, die Sträflinge zu töten. Lori sagt, sie wisse, dass Rick eigentlich kein Mörder sei, aber er solle tun, was er für die Gruppe am besten finde. Eine interessante mildernde Aussage gegenüber einem Mann, der in der letzten Staffel drei Personen getötet hat und gerade eben wieder seine Bereitschaft zu fünf weiteren Morden andeutete.

Als Rick, Daryl und T-Dog den Sträflingen helfen, einen anderen Zellenblock einzunehmen, wird einer von diesen von einem *Walker* gekratzt. Rick erklärt, es gebe nun keine Hoffnung mehr für ihn. Die anderen möchten das nicht wahrhaben, bis auf ihren Anführer, der den Verwundeten ohne zu zögern tötet. Als sie später ein Tor öffnen und eine Horde *Walkers* über alle herfällt, stößt der Anführer einen *Walker* in Ricks Richtung. Dieser kann den Zombie überwältigen, bringt danach aber den Anführer um. Einer der anderen Sträflinge flüchtet, doch Rick rennt ihm nach bis zu einem Hof voller *Walkers*. Rick sperrt ihn aus und überlässt den Unbewaffneten seinem Schicksal. Rick begeht somit also seinen vierten Mord als Reaktion auf einen Angriff und überlässt ein fünftes Opfer, dem er jegliche Hilfe verweigert, seinem (scheinbar) sicheren Tod.

Die restlichen zwei Sträflinge werden von Rick verhört. Der eine meint, sie hätten mit den anderen nichts gemein, es sei nur eine Zweckgemeinschaft gewesen. Rick lässt die beiden am Leben und lässt sie alleine in ihrem neuen Zellenblock zurück

Andrea hat ebenfalls überlebt, dank ihrer neuen Weggefährtin Michonne, einer Afroamerikanerin, die mit einem Samuraischwert bewaffnet ist. Die beiden beobachten einen Helikopterabsturz und gehen zum Unfallort, verstecken sich dort aber vor anderen Männern, die ebenfalls angelockt wurden. Doch sie werden entdeckt, nämlich von Merle, Daryls Bruder, den Rick in der ersten Staffel auf dem Dach angekettet, und der sich selbst seine Hand abgeschnitten hat. Merle gehört jetzt zu dieser Gruppe und mit verbundenen Augen werden Michonne und die schwer erkrankte Andrea zu deren Hauptquartier geführt.

Woodbury ist eine kleine Stadt, die über 70 Überlebende beherbergt. Der Anführer, ein großer charmanter Mann, der von allen nur der *Governor* genannt wird, erzählt den Frauen, sie seien keine Gefangenen und sollen sich erst einmal erholen. Sie hätten medizinische Versorgung, Schulen, eine gesunde Gemeinschaft, stabile Mauern, sowie genug Wachen und Munition. Die Stadt wirkt zivilisiert und scheint zu schön, um wahr zu sein. Doch ihre

Waffen werden den beiden Frauen abgenommen. Michonne fühlt sich eingesperrt, Andrea jedoch ist neugierig bezüglich des Ortes und des Governors.

Dieser lässt einen seiner Männer an den *Walkers* forschen. Der Wissenschaftler Milton glaubt, dass die alte Persönlichkeit der Verstorbenen noch irgendwo in ihnen schlummere.

Der Governor wirkt sehr nett, aber er hat auch viele Geheimnisse, flüstert oft mit den Wachen und verrät nicht einmal seinen wirklichen Namen. Man sieht ihn, wie er den einzigen Überlebenden aus dem Hubschrauber fragt, wo er herkommt und wo der Rest seiner Gruppe sei. Er fährt mit seinen Söldnern dort hin, um die restlichen Militärs aufzuspüren. Er schwenkt eine weiße Flagge, um nicht erschossen zu werden und gibt an, ihren Freund gerettet zu haben. Doch aus einem Hinterhalt schießen seine Kameraden auf die Soldaten. Zufrieden nimmt sich der Governor die gesamten Nahrungsmittel, Waffen, Munitionsvorräte und Fahrzeuge und bringt alles zurück nach Woodbury. Dort erzählt er allen anderen, er habe die Männer bereits tot vorgefunden, sie sollten aber dankbar für den Proviant und die restliche Ausrüstung sein.

Man sieht, wie der Governor in ein geheimes Zimmer geht, dessen Schlüssel er um seinen Hals trägt. Dort hat er lauter abgetrennte Köpfe als Trophäen in Aquarien lagernd, inklusive jenen des Soldaten aus dem Hubschrauber. Der Governor wird dem Publikum als gefährlicher Mann mit zwei Gesichtern vorgestellt, in Wahrheit manipulierend und unberechenbar.

Andrea erzählt Merle von der Farm und er möchte danach seinen Bruder suchen, aber der Governor verbietet es.

Michonne möchte Woodbury verlassen, doch Andrea erliegt dem Charme des Governors und möchte bleiben. Dieser trifft sich mit ihr und in dem Gespräch meint Andrea, die Welt habe sich verändert, worauf der Governor antwortet: „The scenery has [changed]. The landscape. But the way we think...“<sup>37</sup> Somit wird erneut behauptet, diese neue Weltordnung würde nur Gefühle und Verhaltensmuster in Menschen zum Vorschein treten lassen, die bereits immer vorhanden gewesen seien.

Im Gefängnis zeigen sich die beiden Sträflinge Oscar und Axel und bitten Rick, sich seiner Gruppe anschließen zu dürfen, da sie den Aufenthalt in ihrem Zellenblock voller Leichen von Bekannten nicht ertragen würden. Rick ist dagegen, aber fragt auch die anderen. Doch bis auf T-Dog erklärt sich niemand damit einverstanden, die beiden zu sich zu lassen. Also gibt Rick ihnen nur die Wahl, in ihrem Block zu bleiben oder das Gefängnis zu verlassen. Danach fragt er T-Dog: „Whose blood would you rather have on

---

<sup>37</sup> „Killer Within“, Regie: Guy Ferland, *The Walking Dead*, AMC, 04.11.2012, 00:30:36.

your hands? Maggie's? Glenn's? Or theirs?“ Er antwortet: „Neither.“<sup>38</sup> In Ricks misstrauischen Augen sind fremde Überlebende eine Gefahr für seine Gruppe. Vor allem der Umstand, dass es sich um Häftlinge handelt, die sich in der zivilisierten Welt offenbar nicht an gewisse Gesetze und Regeln gehalten haben, verleiht der Sachlage einen zusätzlichen Diskurs über Recht und Ordnung, Meinung zu Todesstrafe, etc. T-Dog erinnert Rick und uns alle daran, dass jegliche Menschenleben von Wert sind.

Auf einmal geht ein Alarm los und *Walkers* strömen in das Gefängnis. T-Dog wird in dem Chaos gebissen und stirbt. Es stellt sich heraus, dass der Sträfling Andrew, den Rick zwei Folgen zuvor ausgesperrt und seinem Schicksal überlassen hatte, überlebt hat und nun Rache nehmen will. Rick findet ihn und sie kämpfen, dabei lässt Rick seine Waffe fallen. Oscar hebt diese auf und erschießt den aufsässigen Sträfling Andrew, bevor er Rick seine Waffe zurückgibt. Die Szene verdeutlicht, man solle die Sträflinge nicht über einen Kamm scheren und Menschen nicht sofort nach dem ersten optischen Eindruck beurteilen.

Währenddessen haben bei Lori die Wehen eingesetzt und sie muss ihr Kind an Ort und Stelle gebären. Carl und Maggie sind bei ihr und letztere hilft bei der Geburt, doch es kommt zu Komplikationen. Lori sieht ein, dass sie ihr Leben opfern muss, um das Kind zu retten. Sie besteht auf einen Kaiserschnitt ohne Möglichkeit auf Anästhesie und erklärt ihrem Sohn, dass es das sei, was sie wolle. Sie spricht ihm noch Mut zu, bevor Maggie den Eingriff durchführt. Lori wird vom Schmerz ohnmächtig, doch ihre kleine Tochter überlebt die Geburt. Maggie möchte Lori noch von ihrer Verwandlung in einen *Walker* erlösen, doch Carl besteht darauf, seine Mutter selbst zu töten.

Als Rick später von Loris Tod erfährt, fällt er vor Trauer in eine Art Trance.

Glenn spricht mit Hershel und beichtet ihm, ein Teil von ihm habe sich gewünscht, alle Sträflinge sofort zu töten, als sie diese das erste Mal gesehen haben. Er fährt fort: „It's wrong, but I'd trade any number of people for one of ours any day.“<sup>39</sup> Von Glenn als einem der unschuldigeren Charaktere wirkt diese Aussage noch stärker. Die Leben der Menschen aus ihrer Gruppe sind also für alle Mitglieder wesentlich mehr wert als das jedes anderen Überlebenden.

Der Governor verbirgt in seinem verschlossenen Zimmer noch ein weiteres Geheimnis. Er hält seine kleine Tochter, die bereits ein *Walker* ist, gefangen. Sie trägt eine Zwangsjacke, ist am Hals angekettet und hat ein Tuch über dem Kopf. Hin und wieder holt er sie hervor, um Zeit mit ihr zu verbringen.

---

<sup>38</sup> Ebd., 00:10:48.

<sup>39</sup> „Say the Word“, Regie: Greg Nicotero, *The Walking Dead*, AMC, 11.11.2012, 00:17:36.

Michonne möchte mit Andrea aus Woodbury ausbrechen, doch diese glaubt nicht, dass sie dort eingesperrt seien. Sie begleitet Michonne, um ihr zu beweisen, dass sie gehen könnten, wann sie wollten. Zu Michonnes Überraschung werden ihnen die Tore tatsächlich geöffnet. Andrea bleibt, Michonne geht.

In der Nacht des Woodbury-Festes gibt es ein Spektakel: vier lebende *Walkers* sind an Pfähle gekettet und begrenzen somit einen Kampfring, in dem sich Merle mit einem zweiten Mann einen Boxkampf liefert. Alle Bewohner der Stadt schauen zu, jubeln und applaudieren. Andrea ist entsetzt, doch der Governor versichert ihr, es sei alles nur ein Spiel, denn den *Walkers* seien die Zähne entfernt worden. Sie findet dieses Schauspiel dennoch entsetzlich und barbarisch.

Der Governor schickt Merle mit einem Trupp aus, Michonne zu verfolgen. Sie finden diese, doch nach einem Kampf bringt sie zwei der vier Männer um. Merle rechnet sich keine Chancen für die nun verwundete Michonne aus und möchte zurückkehren und dem Governor von ihrem Tod berichten, doch sein Kollege ist anderer Meinung, worauf Merle ihn kurzerhand erschießt. Merle wird somit weiterhin als ein brutaler Mensch charakterisiert, der Regeln jeglicher Art nicht allzu ernst nimmt.

Glenn und Maggie gehen auf Plünderungstour, Michonne entdeckt die beiden, zeigt sich aber nicht und beobachtet nur. Merle taucht ebenfalls auf und schnappt sich Maggie als Geisel, womit er auch Glenn in die Knie zwingt und beide als Gefangene nach Woodbury mitnimmt.

Dort unterhält sich der Governor mit Andrea. Zuerst äußert sie sich wieder negativ gegenüber den gewaltsamen Kämpfen, doch später gibt sie zu, sie irgendwie genossen zu haben, es aber zu hassen, sie genossen zu haben. Sie sprechen weiters über ihr altes Leben und der Governor verrät:

„[I] wanna be here, right now. This glass in my hand, leaves in the breeze, talking to you. [...] You don't have to be ashamed about liking the fight, or fighting a fight. I love it. It's not the only thing, but nowadays it's part of being alive, really alive. Most people don't have it. What it takes to see the whole story and being able to live with it, to use it. That's why there's a hell of a lot more of them than us.“<sup>40</sup>

Die Lektion des Governors ist also, das innere Tier in sich zu akzeptieren, Kämpfe nicht nur auszutragen, wenn und weil es nötig ist, sondern sogar, diese zu genießen. Und alle Menschen, die dazu nicht in der Lage sind, seien aus gutem Grund zu Zombies geworden und hätten keinen Platz mehr auf dieser Welt.

---

<sup>40</sup> „Hounded“, Regie: Daniel Attias, *The Walking Dead*, AMC, 18.11.2012, 00:27:15.

Andrea beginnt eine Liaison mit dem Governor. Merle berichtet diesem später von den Gefangenen, allerdings bleibt die Sache vor Andrea, die die beiden kennt, geheim.

Michonne taucht beim Gefängnis auf, Rick lässt die Unbekannte hinein. Genau wie in Woodbury wird ihr ihr Schwert abgenommen und sie wird eingesperrt, doch diesmal in eine Gefängniszelle, also wird sie hier noch viel offensichtlicher wie eine Gefangene behandelt. Doch Rick lässt ihre Wunde von Hershel versorgen und sie verrät ihnen später, wie sie sie gefunden hat und wo Glenn und Maggie hinverschleppt worden sind.

Andrea hilft dem Wissenschaftler Milton, einen alten, im Sterben liegenden Mann zu untersuchen. Milton testet, ob Erinnerungen und Reaktionen auf Wörter, Musik und Bilder nach dem Ableben und Wiederauferstehen noch vorhanden sind und die *Walkers* somit noch etwas von ihrer alten Persönlichkeit in sich tragen. Doch nach der Verwandlung tötet Andrea den Walker, bevor er Milton verletzen kann. Es gibt nach Hershel also noch weitere Figuren, die es nicht wahrhaben wollen, dass die Zombies unwiderruflich in ihrem Zustand sind und nichts mehr ihrer ursprünglichen Persönlichkeit in sich tragen.

Merle foltert Glenn, kann ihm aber keine Informationen entlocken. Der Governor nimmt sich Maggie vor und zwingt sie, ihr Oberteil samt BH auszuziehen. Anschließend bringt er die gedemütigte und halbnackte Gefangene zu Glenn und bedroht diesen mit der Waffe, was Maggie letzten Endes dazu veranlasst, den Aufenthaltsort ihrer Gruppe preiszugeben. Der Governor ist verblüfft, dass zehn Personen es geschafft haben, das überrannte Gefängnis von *Walkers* zu säubern.

Inzwischen sind Rick, Daryl, Oscar und Michonne unterwegs nach Woodbury, um Maggie und Glenn zu retten. Auf dem Weg werden sie von einer Horde Zombies überrascht und flüchten in eine Hütte. Darin finden sie einen Überlebenden, der Rick mit einer Schrotflinte bedroht und laut schreit. Michonne ersticht ihn und seine frische Leiche wird den Zombie vor der Tür zum Fraß vorgeworfen. So kann die Gruppe durch die Hintertür fliehen und schafft es nach Woodbury. Michonne tut hier genau das, was Shane mit Otis gemacht hat: Sie verwundet jemanden und nutzt den Sterbenden als Ablenkung für die *Walkers*. Doch diese Handlung passiert eher nebensächlich und wird nie wieder thematisiert. Dennoch wird Michonne nicht als Bösewicht wahrgenommen.

In Woodbury unterhalten sich Glenn und Maggie, die endlich wieder vereint sind. Glenn fragt, ob die halbnackte Maggie vergewaltigt worden sei, was diese verneint. Glenn wurde brutal zusammengeschlagen und sie selbst wurde sexuell erniedrigt. In dieser Welt voller körperlicher Gewalt wirkt die psychisch belastende Tat gegen Maggie noch viel schrecklicher. Im Gedanken an diese Gräueltaten äußert sie: „All this time running from

walkers you forget what people do.“ Spätestens ab hier zeichnet sich der weitere Verlauf der Serie ab, in der die Bedrohung durch die *Walkers* zunehmend in den Hintergrund rückt, die restlichen Überlebenden hingegen die eigentliche Gefahr darstellen.

Rick und die anderen schaffen es nach Woodbury hinein und finden dort Glenn und Maggie. Dabei kommt es zu einer Schießerei, bei der Oscar und ein paar Menschen aus Woodbury umkommen. Daryl wird gefangen, die anderen können erfolgreich fliehen.

Michonne hat sich davongeschlichen und wartet im Zimmer des Governors auf dessen Rückkehr, um ihn zu töten. Doch sie hört ein Geräusch und entdeckt seinen geheimen Raum mit den Zombieköpfen in den Aquarien und der kleinen Penny im Käfig. Als sie diesen Kinderzombie gerade erlösen möchte, platzt der Governor herein und fleht sie an, es nicht zu tun. Als sie der Kleinen trotzdem mit ihrem Schwert den Kopf durchbohrt, fällt der Governor über sie her. In dem Kampf greift Michonne letztlich nach einer Glasscherbe eines Aquariums und sticht dem Governor ins Auge. Dieser windet sich kampfunfähig am Boden, als plötzlich Andrea vor Michonne steht. Da diese mittlerweile in einer Liebesbeziehung mit dem Governor ist, ist sie wütend auf Michonne, lässt diese aber gehen.

Am Ende hat der Governor nur noch ein funktionierendes Auge. Er hält eine Ansprache vor den versammelten Einwohnern Woodburys. Er habe Angst vor den Terroristen, doch einer von diesen sei ein Insider, dem er vertraut habe. Er prangert Merle Dixon öffentlich an, die Fremden nach Woodbury gebracht zu haben und lässt seinen gefangenen Bruder Daryl herbringen. Andrea begreift, wer die Eindringlinge waren.

Der Governor lässt die Gebrüder Dixon in einem Kampf auf Leben und Tod antreten, um Merles Loyalität ihm gegenüber unter Beweis stellen zu lassen. Dieser verbündet sich aber mit Daryl, außerdem kommt Rick mit Maggie zurück und gibt den Brüdern Feuerschutz. Sie können alle aus Woodbury fliehen. Zweimal dringt Rick also in Woodbury ein. Jedes Mal will er seine Freunde befreien, doch jedes Mal wird geschossen und auch Unschuldige werden in Gefahr gebracht.

Als Michonne und der schwer verletzte Glenn, die beim Fluchtauto gewartet haben, sehen, dass Rick Merle mit dabei hat, bricht ein heftiger Streit aus. Rick möchte Merle nicht ins Gefängnis mitnehmen, jedoch Daryl nicht verlieren. Doch dieser entschließt sich, bei seinem Bruder zu bleiben und Ricks Gruppe zu verlassen. Michonne wird zur medizinischen Versorgung mit ins Gefängnis genommen, doch Rick möchte, dass sie wieder verschwindet, sobald sie fit genug ist. Obwohl sie ihnen eine große Hilfe war, ist Rick noch nicht bereit, ihr zu vertrauen.

Glenn ist wütend auf Rick, da er mit Maggie zurückgegangen ist, die zuvor auch viel durchgemacht hat. Er war zu verletzt und war hilflos, während seine Freundin, die sexuell belästigt worden ist, statt ihm in die Schlacht ziehen musste. Das erträgt er nicht.

In Woodbury ist Panik ausgebrochen, und alle Einwohner wollen die Stadt verlassen, doch die Wachleute lassen niemanden hinaus. Einige *Walkers* haben in dem Durcheinander sogar die Mauern durchbrochen und fallen über die Bevölkerung her. Ein Mann wird gebissen, der Governor kommt aus seiner Wohnung, schießt ihm kommentarlos vor allen ahnungslosen Leuten in den Kopf und zieht sich wieder schweigend zurück. Andrea stellt ihn daraufhin zur Rede und merkt, dass der Mann zunehmend resigniert hat. Er findet, die Einwohner von Woodbury hätten es zu leicht gehabt, sie seien nicht vorbereitet für die Welt, wie sie nun ist. Er möchte gegen Ricks Gruppe in den Krieg ziehen. Nun wird das wahre Gesicht des Governors auch seinen Stadtbewohnern offenbart. Auf optischer Ebene wird dies durch die Augenklappe betont, die er nun trägt.

Rick spricht mit Hershel über den erzwungenen Kampf zwischen den Dixon-Brüdern und die jubelnde Menge. Als er fragt „What kind of a sick mind does that?“, antwortet Hershel: „The kind this world creates.“<sup>41</sup> Im Gegensatz zum Governor ist Rick nicht erfreut über die Veränderungen, die diese neue Welt mit sich bringt.

Der Governor entschuldigt sich bei Andrea und vergewissert ihr, er werde das Gefängnis nicht angreifen, da das nur weitere Gewalt provozieren würde. Er meint, er habe seine Gemeinde enttäuscht und Andrea solle statt ihm die Führung übernehmen. Er ignoriert aber ihre Aussage, sie wolle zum Gefängnis und mit ihren alten Bekannten reden. Später ist der Governor einfach verschwunden, ohne Andrea zu informieren.

Daryl überredet seinen Bruder, mit ihm zurück zum Gefängnis zu gehen. Merle hat Angst, da er weiß, er werde dort nicht willkommen sein. Er hat Michonne und Glenn beinahe getötet. Doch um nicht alleine zu sein, folgt er seinem Bruder.

Der Governor kommt mit ein paar seiner Soldaten zum Gefängnis. Sie schießen wild herum und töten dabei den Sträfling Axel. Danach prescht ein LKW durch den Zaun und entlädt im Innenhof eine Horde *Walkers*. Daraufhin ziehen sich die Schützen zurück.

Im Gefängnis wird mit allen besprochen, wie nun weiter vorzugehen sei. Rick möchte sich wieder wegstellen, doch Hershel brüllt ihn an, er habe die Verantwortung. Rick habe früher gemeint, diese Gruppe sei keine Demokratie mehr, nun müsse er also seinen Mann stehen und sich auch um sie kümmern. Später teilt sogar sein Sohn Carl ihm mit, er solle

---

<sup>41</sup> „The Suicide King“, Regie: Lesli Linka Glatter, *The Walking Dead*, AMC, 10.02.2013, 00:28:15.

sich eine Pause gönnen und Hershel und Daryl das Ruder überlassen. Somit merkt man sehr schnell, dass diese Mikro-Diktatur nicht funktioniert.

In Woodbury erzählt der Governor Andrea, er sei beim Gefängnis gewesen, um zu verhandeln, doch Rick und seine Leute hätten begonnen, auf sie zu schießen. Nun rekrutiert er in Woodbury alle kampftauglichen Menschen ab 13 Jahren, um eine Armee zusammenzustellen. Andrea spricht mit Milton, er solle ihr helfen, sich unerkannt hinauszuschleichen um zum Gefängnis zu gelangen, wo sie mit Rick sprechen möchte. Er verrät ihren Vorschlag dem Governor, der Milton aufträgt, ihr tatsächlich zu helfen.

Glenn ist wütend auf Rick, weil er Merle gestattet, bei ihnen zu bleiben. Dieser meint nur, er könne ihn nicht hinauswerfen. Seine Loyalität seinem Bruder gegenüber sei nicht zu unterschätzen, außerdem bräuchten sie ihn als erfahrenen Kämpfer. Hershel spricht später mit Merle. Dieser verrät ihm, dass der Governor die Sorte Mensch sei, die alle anderen zuerst umbringe und sich Rick für das Ende aufhebe, damit dieser selbst sehen und erfahren müsse, wie seine Geliebten qualvoll sterben.

Als Andrea im Gefängnis eintrifft, ist sie schockiert, zunächst wie ein Feind behandelt zu werden. Sie wird gefilzt, ihre Waffen werden ihr abgenommen, sie darf sich nicht frei bewegen. Sie erfährt einige Dinge von Rick, Michonne und auch Merle über den Governor, die sie selbst nicht wusste. Außerdem sagt Rick ihr, dass sie den Governor töten wollten und auch von seiner Seite aus kein Bedarf bestehe, noch zu verhandeln.

Als Andrea später mit Carol unter vier Augen spricht, sagt diese ihr, Rick habe sich verändert. Sie erkundigt sich auch nach Shane und ist entsetzt über dessen Tod. Carol rät ihr, mit dem Governor zu schlafen und ihn dann, wenn er schutzlos ist, zu töten. Als sie wieder in Woodbury ist, versucht sie das tatsächlich, entscheidet dann aber doch, die Tat zu unterlassen.

Rick, Carl und Michonne fahren in Ricks alten Heimatort, um mehr Waffen für die bevorstehende Schlacht mit dem Governor zu holen. Michonne sitzt am Steuer, als sie unterwegs einen Backpacker treffen, der ihnen nachläuft und sie schreiend bittet, anzuhalten. Doch sie fahren weiter. Als sie später anhalten müssen, um den Weg freizumachen, holt er sie beinahe ein, doch sie lassen ihn erneut zurück. Anderen Überlebenden Hilfe anzubieten, ist an diesem Punkt nicht mehr selbstverständlich. Das Misstrauen gegenüber jedem Überlebenden ist zu stark, die moralische Verantwortung wird nicht wahrgenommen.

In Ricks Heimatort werden sie von einem Mann unter Beschuss genommen. Dieser entpuppt sich als Morgan, jener Mann, der Rick in der ersten Folge das Leben gerettet hat



und welchen er mit dem Walkie-Talkie erreichen wollte. Rick hält dem rabiaten Morgan eine Pistole vors Gesicht, und dieser bittet er ihn, ihn umzubringen. Die beiden sprechen miteinander und Morgan beginnt, sich an ihn zu erinnern. Er erzählt ihm die Geschichte, wie er es nicht übers Herz brachte, seine Frau zu erschießen, bis er und sein Sohn sie eines Tages wieder entdeckten und sie ihren Sohn tötete, der ebenfalls nicht in der Lage war, auf seine Mutter zu schießen. Rick sagt ihm, er solle mit zu ihnen gehen, doch Morgan möchte nicht.

Auf dem Heimweg fahren sie an der Leiche des Backpackers vorbei. Nun halten sie an, nehmen sich seinen Rucksack und fahren weiter.

Rick trifft sich an einem neutralen Ort mit dem Governor, um zu verhandeln. Vor der Tür stehen Hershel und Daryl, sowie Milton und Martinez, einer von den Söldnern des Governors. Martinez und Daryl kommen erstaunlich nett ins Gespräch, sowie Hershel und Milton. Es wird symbolisiert, dass die einzelnen Mitglieder der Gruppen sich untereinander gut verstehen könnten, doch die Politik ihrer Anführer dies letztendlich nicht zulässt.

Andrea stößt auch dazu und möchte sich in das Verhandlungsgespräch einmischen, doch der Governor schickt sie hinaus. Sie merkt zunehmend, was für ein Mensch er ist, und vertraut Hershel an, dass sie nicht mehr nach Woodbury zurück möchte, was allerdings nicht so einfach sei.

Im Gefängnis möchte Merle nicht tatenlos herumsitzen, sondern seinem Bruder zur Hilfe eilen und den Governor an Ort und Stelle töten. Doch Glenn hält Merle mit Hilfe der anderen auf. Als Merle später Michonne überzeugen möchte, mit ihm mitzugehen, spricht er über Ricks Gruppe und meint: „The folks here, they're strong, good fighters. They ain't killers.“ Michonne berichtigt ihn: „Rick is, Maggie is, Carl put down his own mother,...“, doch Merle erwidert nur: „Mercy killing. That don't make him an assassin.“<sup>42</sup> Doch auch sie kann er letztlich nicht überzeugen, ihm zu helfen. Interessant ist allerdings, dass die Handlung des Tötens hier klar differenziert wird. Einen Angehörigen davor zu bewahren, sich in einen *Walker* zu verwandeln, sei eine ganz andere Angelegenheit, als in einem Gefecht jemanden zu erschießen, bevor man selbst erschossen werde, was sich wiederum davon unterscheide, jemanden aus einem Hinterhalt präventiv zu ermorden.

Der Governor lässt sich auf nichts ein, was Rick sagt, doch er verrät ihm letztendlich, dass er an ihm, seinen Leuten und dem Gefängnis nicht interessiert sei. Wenn es zu einem Krieg zwischen den Gruppen komme, werde es sehr blutig. All das sei nicht nötig, wenn

---

<sup>42</sup> „Arrow on the Doorpost“, Regie: David Boyd, *The Walking Dead*, AMC, 10.03.2013, 00:27:44.

Rick ihm nur Michonne ausliefere, die ihm sein Auge ausgestochen hat. Mit dieser Information endet die Verhandlung. Der Governor lässt Rick zwei Tage Bedenkzeit.

Zurück in Woodbury erteilt der Governor den Befehl, beim nächsten Mal alle zu erschießen, nur Michonne am Leben zu lassen. Zurück im Gefängnis sagt Rick allen, der Governor möchte das Gefängnis und sie müssten nun alle in den Krieg ziehen. Nur Hershel vertraut Rick später an, dass der Governor die Auslieferung von Michonne verlange. An dieser Stelle ist es interessant, dass ein Menschenleben – noch dazu jenes einer Person, die Rick noch nicht allzu gut kennt – als Preis für die Sicherheit der ganzen Gruppe gefordert wird, Rick sich allerdings dagegen entscheidet, diesen zu zahlen. Das steht im Kontrast zu seinen bisherigen Handlungen und zeigt, dass er sich auch wieder zum Besseren hin verändern kann.

Andrea möchte fliehen, wird jedoch vom Governor erwischt und in einen Raum gesperrt.

Der Governor will im Kampf gegen Ricks Gruppe auch *Walkers* einsetzen, die er in eine Grube werfen lässt und dort sammelt. Doch diese werden von Milton mit Benzin übergossen und verbrannt. Der Governor kommt dahinter, wer das getan hat, und sperrt Milton ebenfalls ein.

Rick spricht mit Hershel und Daryl darüber, dass er Michonne nun doch ausliefern möchte, um einen Krieg eventuell zu verhindern. Daryl sagt ihm, er solle auch Merle um Hilfe bitten.

Also erzählt Rick Merle ebenfalls von seinem Vorhaben und dass sie seine Hilfe bräuchten. Merle erzählt ihm, dass der Governor sie sicherlich grausam foltern werde, um seine Rache langsam zu genießen. Merle ist erstaunt, dass Rick bereit ist, Michonne so einem Menschen auszuliefern, nur für die Möglichkeit, dass der Governor tatsächlich sein Wort halte. Merle fügt an: „You're cold as ice, Officer Friendly.“<sup>43</sup> Dass nun ausgerechnet Merle, jene Figur, die als rassistisches Großmaul vorgestellt wird und später als kaltblütiger Killer für den Governor arbeitet, Rick ins Gewissen redet, hat eine besondere Wirkung.

Als alle anderen Vorbereitungen für den nächsten Angriff treffen, unterhält sich Daryl mit Glenn. Er fragt, ob sein Bruder sich bereits entschuldigt habe und ob Glenn ihm vergeben könne. Glenn erwidert, dass Merle ihn fast totgeprügelt und mit einem *Walker* in ein Zimmer gesperrt habe, wäre noch zu verkraften, aber dass er Maggie dem Governor ausgeliefert habe, darüber könne er nicht so leicht hinwegsehen.

---

<sup>43</sup> „This Sorrowful Life“, Regie: Greg Nicotero, *The Walking Dead*, AMC, 24.03.2013, 00:04:27.

Daraufhin sucht Daryl seinen Bruder Merle und die beiden unterhalten sich über Daryls Loyalität Rick gegenüber und was Merle Glenn und Maggie angetan hat. Merle meint dazu:

„Things are different now. Your people look at me like I'm the devil, grabbing up those lovebirds like that, huh? Now you all wanna do the same damn thing I did: Snatch someone up and deliver 'em to the Governor. Just like me. Yeah, people do what they gotta do, or they die. [...] Maybe these people need somebody like me around, huh? Do their dirty work. The bad guy.“<sup>44</sup>

Er macht nicht nur seinem Bruder, sondern auch dem Publikum klar, dass seine Aktionen sich nicht deutlich von Ricks Gruppe und deren Handlungen unterscheiden.

Rick hat inzwischen Gewissensbisse und überlegt es sich ein weiteres Mal anders. Doch Merle und Michonne sind inzwischen verschwunden, denn er hat sie überwältigt und ist alleine mit ihr auf dem Weg zum Governor.

Unterwegs spricht Michonne mit Merle und erfährt, dass er seit dem Ausbruch der Epidemie 16 Menschen umgebracht hat, alle nachdem er den Governor getroffen hat, niemanden davor. Er möchte Michonne nur ausliefern, um den Krieg zu verhindern und so seine Vergehen an Ricks Gruppe wiedergutzumachen. Doch am Ende lässt er Michonne doch laufen und fährt alleine weiter zum Treffpunkt mit dem Governor, da er noch eine Rechnung zu begleichen hat.

Im Gefängnis hält Glenn bei Hershel um die Hand seiner Tochter an und macht Maggie dann einen Heiratsantrag, den sie bejaht. Loris Schwangerschaft und Geburt, sowie die Eheschließung zwischen Glenn und Maggie zeigen, dass es auch in dieser Welt eine Chance auf eine Zukunft gibt, für die es sich zu leben lohnt.

Merle lockt mit lautem Autoradio *Walkers* an und bringt sie so zum Treffpunkt, wo die Leute des Governors überrannt werden. Die meisten überleben allerdings, und Merle schafft es nicht, den Governor zu töten. Stattdessen wird Merle gefasst und vom Governor erschossen. Als Daryl seinen Bruder später sucht und findet, ist dieser bereits ein *Walker* und Daryl muss ihn erledigen. Merle, der Michonne freigelassen hat, stirbt somit als Held, sein Tod scheint ihn von seinen Sünden reingewaschen zu haben.

Rick spricht im Gefängnis mit allen seiner Gruppe und verrät, dass er Michonne ausliefern habe wollen, seine Meinung aber geändert habe. So etwas könne er nicht alleine entscheiden, also hebt er seine ausgerufene Diktatur wieder auf.

Der Governor foltert Milton und erklärt ihm, in der jetzigen Welt müsse man zu allem fähig sein, um zu überleben. Milton, der den Governor schon kannte, bevor der Zombievirus ausbrach, fragt ihn, was seine Tochter von ihm halten würde. Der Governor

---

<sup>44</sup> Ebd., 00:12:41.

sagt, sie hätte Angst vor ihm, aber wenn er von Beginn an so gewesen wäre, würde sie noch leben. Danach bringt der Governor Milton zu Andrea, die als Gefangene gefesselt in einem Zimmer sitzt. Er befiehlt Milton, Andrea zu töten, um seine Loyalität zu beweisen. Als Milton langsam und unsicher auf Andrea zugeht, ersticht ihn der Governor von hinten. Er sagt ihm, er werde sie sicher töten, denn er würde sterben, sich verwandeln und dann über sie herfallen. Er verlässt die beiden mit den Worten: „In this life now you kill or you die. Or you die and you kill.“<sup>45</sup> Dieses Zitat verdeutlicht, wie sehr sich in dieser Welt letztendlich alles ums Töten dreht.

Der Governor bricht mit seiner Laien-Armee auf. Im Gefängnis angekommen finden sie zunächst niemanden vor, werden dann aber doch von Ricks Gruppe überrascht, besiegt und zur Flucht gedrängt. Einer der Jugendlichen aus Woodbury flieht in den Wald und trifft dort auf Carl, der sich mit Hershel, Beth und Judith in sicherer Entfernung der Schlacht aufhält. Der Junge ergibt sich, doch Carl erschießt ihn ohne zu zögern.

Später erzählt Hershel Rick davon. Als dieser mit seinem Sohn darüber reden möchte, erzählt Carl ihm, er habe das Risiko nicht eingehen können:

„I didn't kill the walker that killed Dale, look what happened. [...] You didn't kill Andrew and he came back and killed mom. You were in a room with the Governor and you let him go. And then he killed Merle. I did what I had to do.“<sup>46</sup>

Carl als der jüngste, zu dessen Lebzeiten die Epidemie ausbrach, passt sich am schnellsten der neuen Welt an. In seinen Augen ist es oft problematischer, jemanden nicht zu töten, als jemanden zu töten.

Auf der Flucht hält der Governor seine restliche Mannschaft an und befiehlt ihr, zurückzukehren. Doch die Menschen stellen sich gegen ihn, sie meinen, sie seien keine Soldaten, dies sei eine Schlachtung, etc. Der Governor erschießt in einem Anflug des Wahnsinns sämtliche seiner Leute, bis auf seine zwei treuesten Söldner. Er fährt mit ihnen davon.

Rick, Daryl und Michonne jagen dem Governor nach, um der Sache ein Ende zu bereiten. Sie finden auf dem Schlachtfeld, das er hinterlassen hat, eine Überlebende, die ihnen berichtet, was passiert ist. Mit ihr gemeinsam fahren sie nach Woodbury.

Dort suchen und finden sie Andrea. Diese konnte Milton töten, doch zuvor wurde sie von ihm gebissen. Sie bittet Rick, ihr eine Waffe zu geben, damit sie sich selbst töten könne, solange sie dazu noch in der Lage ist. Als Milton noch gelebt hat, hat sie ihm

<sup>45</sup> „Welcome to the Tombs“, Regie: Ernest R. Dickerson, *The Walking Dead*, AMC, 31.03.2013, 00:06:09.

<sup>46</sup> Ebd., 00:30:51.

erzählt, dass sie den Governor töten hätte können, es aber nicht getan habe. Sie habe alle retten wollen und gewollt, dass niemand stirbt. Nun müsse sie sich selbst erschießen.

Rick nimmt alle Überlebenden aus Woodbury mit zum Gefängnis und nimmt sie in seine Gruppe auf. Er erzählt Carl, dass das der richtige Weg sei.

Wenn man nun also die dritte Staffel betrachtet, beginnt diese mit Rick als dem alleinigen Anführer. Anhand des Umgangs mit den fünf Sträflingen, die sie vorfinden, kann man Ricks Unausgewogenheit erkennen. Einer der fünf stirbt durch *Walkers* aus dritter Hand. Rick tötet einen weiteren, nachdem dieser ihn attackiert hat und überlässt einen weiteren seinem Schicksal. Den anderen beiden misstraut er ebenfalls, lässt sie aber am Leben und nimmt sie später sogar in seine Gruppe auf. Man sieht also, dass er Fremde beizeiten recht schnell tötet, aber andererseits auch Vertrauen zu ihnen aufbauen kann. Anhand der Anzahl der zwei Getöteten und zwei Aufgenommenen ist erkennbar, dass Rick hier ideologisch in der Mitte steht. Er kann fremden Überlebenden vertrauen, oder eben nicht.

Doch in dieser Staffel lernen wir das erste Mal eine andere größere Gruppe kennen, mit der es jene der Protagonisten zu tun bekommt. Der Anführer von Woodbury ist der Governor. Er ist charmant und drückt sich gehoben aus, doch man lernt, dass er in Wahrheit sämtliche Menschen um sich herum manipuliert. Das einzig echte tiefgründige Gefühl, das man in ihm erkennen kann, ist seine Liebe zu seiner Tochter, die sich zeigt, als Michonne kurz davor ist, das zum *Walker* gewordene Mädchen zu töten. Doch diese Liebe geht auch mit Wahnsinn einher, da er sich eben die wandelnde Leiche seiner Tochter zu Hause hält, ebenso wie die abgetrennten Köpfe seiner Feinde. Rick steht nach dem Tod seiner Frau Lori ebenfalls am Rande des Wahnsinns und hat gelegentlich Halluzinationen von ihr. Trotzdem freundet er sich zunehmend mit Michonne an und lässt sogar Merle auf Daryls Bitte hin unter seine Leuten. Der Governor erscheint auf den ersten Blick zivilisiert und vertrauenswürdig, doch er lügt, während Rick in seiner schroffen Art ehrlich ist. Eine weitere positive Eigenschaft, die an Rick gezeigt wird, ist, dass er sich ändern kann. Er sieht ein, dass er die gesamte Verantwortung nicht tragen möchte und nicht tragen sollte. Außerdem ist sein Sohn Carl erneut der Grund dafür, dass Rick einen seiner Standpunkte überdenkt. In der zweiten Staffel kann Rick die geplante Hinrichtung nicht durchführen, als er merkt, sein Sohn wolle zusehen und fände die Tat richtig. Und nun bemerkt er, dass sein Sohn Fremden nicht vertraue und diese lieber töte, bevor sie seiner Gruppe womöglich schaden könnten. Daher endet diese Staffel damit, dass Ricks Gruppe mit sämtlichen Überlebenden aus Woodbury großen Zuwachs erhält.

## Staffel 4

Rick betreibt mittlerweile Viehzucht und Ackerbau im Gefängnishof und überlässt die Gruppenleitung den anderen. Entscheidungen werden nun durch einen Rat getroffen, bestehend aus Hershel, Glenn, Carol, Daryl und Sasha. Letztere ist eine Afroamerikanerin, die mit ihrem Bruder Tyreese neu zu der Gruppe gekommen ist. Der Rat überredet Rick, wenigstens wieder eine Waffe mitzunehmen, wenn er nach draußen geht.

Michonne sucht immer noch nach dem Governor, jedoch erfolglos.

Es gibt neue Kinder in der Gruppe, die Carol in einer offiziellen Märchenstunde in Wahrheit den richtigen Umgang mit Waffen lehrt. Lizzie, ein blondes Mädchen gibt den *Walkers* außerhalb des Zauns Namen, doch Carl erklärt ihr, *Walkers* seien gefährlich und weder Menschen noch Haustiere. Man merkt, dass nicht alle Kinder – vor allem die noch jüngeren als Carl – die *Walkers* in vollem Ausmaß begreifen.

Rick trifft außerhalb des Gefängnisses eine Überlebende. Sie sucht Unterschlupf für ihren Ehemann und sich, doch Rick sagt ihr, als Aufnahmeeritus müsse sie drei Fragen beantworten. Es stellt sich heraus, dass ihr Ehemann bereits tot ist. Die Frau nimmt sich ebenfalls das Leben, fragt jedoch im Sterben, was die drei Fragen gewesen wären.

Das erste Mal stellt Rick nun diese immer wiederkehrenden Fragen:

1. How many walkers have you killed?
2. How many people have you killed?
3. Why?

Durch diese Fragen kann man also herausfinden, wozu die befragte Person fähig ist, und welchem moralischen Kodex sie folgt. Offenbar gibt es gute und schlechte Gründe, Menschen zu töten. Auch, wenn man die zweite Frage mit null beantwortet, folgt die Frage, *warum* man noch nie Menschen getötet hat. Auch dafür muss man sich anscheinend rechtfertigen. Das Interessante an den Fragen ist jedoch, dass sie in der Serie nie jemandem gestellt werden, den man nicht bereit wäre, aufzunehmen. Die Antworten wirken im Lauf der Serie somit belanglos. Welche Informationen damit herausgefunden werden sollen, ist nicht ganz klar, da die Bereitschaft, jemanden aufzunehmen, jedesmal vorhanden ist, nachdem jemand die drei Antworten gegeben hat. Es kommt aber vor, dass sich die Protagonisten nicht einig sind, die Fragen überhaupt zu stellen.

Die Frau sagt auf die zweite Frage, sie selbst sei nun der einzige Mensch, den sie getötet habe, da sie nicht glaube, man könne sich von den Dingen erholen, zu denen man in dieser Welt gezwungen werde.

Ein jugendlicher Freund von Carl beginnt in der Nacht zu husten, geht ins Bad und fällt dort tot um, bevor er als *Walker* wieder erwacht. Nun greift er innerhalb des Zellenblocks die Gruppe an. Einige sterben bei dem Zwischenfall. Auch der Vater von den zwei kleinen Mädchen Lizzie und Mika wird gebissen. Er bittet Carol am Sterbebett darum, sie möge sich um seine Töchter zu kümmern.

Man findet heraus, dass eine Grippeerkrankung die Ursache für den Tod zweier Gruppenmitglieder war. Der Rat beschließt, alle mit Symptomen vorerst in einen isolierten Trakt zu bringen, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Dies sind zunächst nur die neue Freundin von Tyreese und ein anderer Mann. Als Tyreese seine Freundin besuchen möchte, findet er beide Erkrankten tot und verbrannt vor.

Er zeigt Rick, Carol und Daryl die Leichen. Er ist außer sich vor Wut und sagt Rick, er als ehemaliger Polizist solle den Verantwortlichen dafür finden und zu ihm bringen.

Alle aus dem attackierten Zellenblock sind erkrankt. Darunter befinden sich nun auch Sasha, Glenn und die kleine Lizzie. Auch der Arzt aus Woodbury zählt zu den Erkrankten. Sie werden nun noch besser isoliert.

Rick repariert eine Wasserpumpe, als Tyreese ihn fragt, warum offenbar alles andere mehr Priorität habe, als herauszufinden, wer die beiden Kranken getötet hat. Rick meint, er müsse zuallererst den Ort am Laufen halten, doch Tyreese erwidert: „[W]hat I'm picking up is that murder is okay in this place now.“<sup>47</sup>, eine Überlegung, die man als Publikum auf die gesamte Serie ausweiten kann.

Hershel möchte Beeren, die er gesammelt hat, zu den Kranken bringen. Maggie und Rick wollen ihn aufhalten, da er sich nicht den Keimen aussetzen solle. Doch er weist sie zurecht, der Arzt aus Woodbury sei krank, Bob (ein ehemaliger Armeearzt) sei unterwegs um Medikamente zu besorgen, und somit liege es an ihm, die Kranken zu behandeln. Er führt die Sachlage genauer aus:

„Listen, dammit: You step outside, you risk your life. You take a drink of water, you risk your life. And nowadays you breathe and you risk your life. Every moment now. You don't have a choice. The only thing you can choose is what you are risking it for. Now, I can make these people feel better and hang on a little bit longer. I can save lives. That's reason enough to risk mine.“<sup>48</sup>

Es wird also wieder einmal sehr deutlich ausgesprochen, dass man in dieser neuen Welt permanent in Lebensgefahr schwebt, weswegen sich das Verhalten der Überlebenden maßgeblich von früher unterscheidet.

<sup>47</sup> „Isolation“, Regie: Daniel Sackheim, *The Walking Dead*, AMC, 27.10.2013, 00:13:08.

<sup>48</sup> Ebd., 00:29:10.

Als Hershel danach den erkrankten Arzt untersucht, hustet ihn dieser mit Blut an, woraufhin Hershel seinen Mundschutz abnimmt.

Carol kümmert sich alleine um das verstopfte Wasserrohr, obwohl Rick beschlossen hatte, das am nächsten Tag im Team zu machen. Er fragt sie, ob es irgendetwas gäbe, das sie nicht für die Gruppe tun würde. Sie verneint. Er fragt, ob sie die ersten beiden Kranken getötet habe. Sie bejaht.

Die beiden machen einen Plünderungszug. Sie erklärt ihm im Auto, dass sie die beiden für die Gruppe getötet habe. Sie habe ihr Leiden verkürzt, außerdem habe sie die Ausbreitung der Krankheit verhindern wollen.

In einem Haus finden sie zwei Überlebende, mit denen sie sich unterhalten. Als diese fragen, ob Rick ein Lager habe, stellt er ihnen die drei Fragen. Man erfährt nicht einmal, wie sie beantwortet werden, doch Rick gibt ihnen jeweils eine Waffe. Er ist bereit, sie aufzunehmen, doch zuvor sollen sie getrennt plündern.

Als Carol und Rick wieder alleine sind, spricht sie ihn noch einmal konkret auf ihre Tat an:

„I've killed two people and you haven't said a word about it. [...] It's about facing reality. It always comes for us and over and over again we face it, so that we can live. [...] That's what it always comes down to. [...] You don't have to like what I did, Rick. I don't. You just accept it.“<sup>49</sup>

Außerdem meint sie, Rick sei ein guter Anführer gewesen und vergleicht ihre Tötungen mit seinem Mord an Shane.

Die anderen beiden erscheinen nicht zu dem vereinbarten Treffpunkt. Die Frau finden sie später tot vor, der Mann ist verschwunden. Carol möchte nicht auf ihn warten, es spiele keine Rolle, ob er noch lebe oder nicht, sie müssten jetzt aufbrechen. Doch Rick teilt ihr mit, er werde sie nicht mehr mit zurück bringen. Er könne es nicht riskieren, er sehe sie als Gefahr. Doch er wisse, sie sei nicht schwach und könne alleine überleben, bis sie die nächste Gruppe finde, der sie sich anschließen könne. Es gibt ihr noch Vorräte und sie finden ein Auto für Carol und gehen getrennte Wege. Es ist das erste Mal seit Shane, dass Rick so harte Maßnahmen gegen jemanden aus seiner Gruppe vornimmt.

Für Hershel wird es zunehmend schwieriger, die Kranken zu behandeln. Der Arzt rät ihm, er solle nur noch diejenigen behandeln, die eine Chance hätten und sich bei manchen Patienten eingestehen, dass sie ohnehin nicht überleben würden. Der Arzt redet somit auch von sich. Kurz darauf stirbt er tatsächlich.

---

<sup>49</sup> „Indifferent“, Regie: Tricia Brock, *The Walking Dead*, AMC, 03.11.2013, 00:25:20.



Rick kommt alleine zurück und erzählt Maggie, dass er Carol verbannt habe. Sie billigt seine Entscheidung, meint aber auch, sie wisse nicht, ob sie selbst dazu in der Lage gewesen wäre.

Es preschen immer mehr Walkers in großen Gruppen gegen den Zaun, bis ein Außenzaun trotz Verstärkung einstürzt. Rick muss mit Carl die *Walkers* abwehren. Er wollte seinen Sohn keine Waffe mehr abfeuern lassen, seit dieser damals den Jungen aus Woodbury unüberlegt erschossen hatte. Doch nun muss er Carl wieder diese Verantwortung geben und merkt, dass er sich bewährt.

In den kommenden Episoden erfährt man, was mit dem Governor passiert ist. Dieser hat sich nach seinem Gemetzel an seinen eigenen Leuten zurückgezogen. Er hat sich auch von seinen Söldnern getrennt und trifft nach einiger Zeit auf eine kleine Familie. Zwei Schwestern leben mit ihrem Vater in einer Wohnung, eine davon hat auch noch eine Tochter. Der Governor wird von ihnen aufgenommen, er stellt sich unter falschem Namen vor und redet kaum. Er baut aber zunehmend eine Bindung mit dem kleinen Mädchen auf, welches ihn an seine Tochter erinnert. Zusätzlich zu seiner erneuten Vaterrolle beginnt er auch eine Beziehung zu der Mutter.

Der Großvater stirbt eines Tages und der Governor muss ihn von der Verwandlung in einen *Walker* abhalten, indem er vor den Augen der Angehörigen sein Gehirn verletzt. Die Frauen haben bisher nicht gewusst, dass man *Walkers* auf diese Weise töten kann.

Die Gegend ist nicht mehr sicher und der Governor zieht mit der Familie weiter. Er trifft auf seinen ehemaligen Söldner Martinez, welcher ihn in dessen neue Gruppe aufnimmt. Martinez meint aber, er würde dies nur wegen der Familie tun, mit der der Governor unterwegs ist. Diese habe den Governor verändert.

Als Martinez und der Governor später einmal alleine sind, zeigt der Governor überraschend sein altes Gesicht, tötet Martinez und lügt die anderen bezüglich dessen Todes an.

Der neue Anführer ist sich mit einer weiteren Autoritätsperson, einem Panzerfahrer, über viele Dinge uneinig. Der Governor bemerkt die Spannungen und will die Gruppe mit seiner neuen Familie verlassen, doch es streifen zu viele *Walkers* durch die Umgebung. Er tötet also den neuen Anführer und spricht unter vorgehaltener Waffe mit dem Panzerfahrer:

„I'm running things now. And I will do everything it takes to protect this camp. Now, you join me and I promise you'll never have to worry about whether you are doing the right thing or the wrong thing, because we will do the only thing.“<sup>50</sup>

---

<sup>50</sup> „Dead Weight“, Regie: Jeremy Podeswa, *The Walking Dead*, AMC, 24.11.2013, 00:34:57.

Er hebt nun also die komplette Debatte über richtig und falsch aus und meint, in dieser neuen Welt gebe es oft gar keine Wahlmöglichkeiten.

Als danach das kleine Mädchen im Lager von einem *Walker* angegriffen wird, wird dem Governor klar, dass es dort nie sicher sein werde. Er macht sich wieder zum Gefängnis auf und entführt dort Hershel und Michonne. Er bringt die beiden zurück zu seiner Gruppe und erzählt den Mitgliedern Lügen über das Gefängnis. Die Leute dort seien böse und er habe die Gefangenen lediglich als Druckmittel mitgebracht. Er habe keine Absicht, diesen etwas anzutun. Im Gegenteil, er habe diese nur entführt, um Blutvergießen zu vermeiden. Sie alle wären aber im Gefängnis sicher, und er bittet sie um ihre Hilfe, dieses einzunehmen.

Danach spricht er mit Michonne und Hershel und meint, er habe die Vergangenheit hinter sich gelassen und wolle nur das Gefängnis einnehmen, um seine neuen Angehörigen zu beschützen. Er behauptet, er wolle keine Rache, doch man weiß nicht, ob er lügt. Michonne antwortet allerdings offen heraus, sie werde ihn töten.

Hershel erzählt dem Governor, dass seine eigenen Töchter im Gefängnis seien und fragt ihn, wie er selbst sich als Vater fühlen könne, wenn er gleichzeitig die Töchter von jemand anderem bedrohe. Der Governor meint nur, Hershels Töchter seien ja nicht die seinen.

Der Governor begibt sich mit seinen Leuten, den Geiseln und bewaffnet mit einem Panzer zum Gefängnis. Er befiehlt Rick, mit ihm zu reden. Rick meint, es gebe jetzt einen Rat. Doch der Governor zwingt Rick dazu, wieder die Entscheidungen treffen zu müssen. Er bietet Rick an, vor Sonnenuntergang aus dem Gefängnis zu verschwinden, dann würde er nicht angreifen. Rick meint, das sei keine Option. Doch er schlägt dem Governor vor, ihn und seine Leute hereinzulassen und sich das Gefängnis zu teilen. Er meint, sie könnten sich arrangieren. Er fragt die anderen aus dem Camp, ob sie Blut vergießen wollten. Er würde alle von ihnen aufnehmen, auch den Governor selbst. Doch daraufhin wird der Governor wütend und tötet Hershel, woraufhin der Kampf beginnt.

Der Governor wird dabei getötet, seine Gruppe besiegt, doch das Gefängnis wird beschädigt und von den vom Lärm angelockten *Walkers* überrannt. Ricks Gruppe spaltet sich in dem Chaos und alle fliehen in unterschiedliche Richtungen.

Carl flieht gemeinsam mit seinem Vater Rick. Michonne findet die beiden kurz darauf.

Daryl und Beth streifen zu zweit durch die Wälder.

Tyreese ist mit drei Kindern unterwegs, nämlich Ricks Baby Judith und den beiden Schwestern Lizzie und Mika. Carol spürt ihn auf und erzählt ihm nichts von ihrer Verbannung, von der Tyreese noch nichts weiß.

Maggie ist bei Sasha und Bob. Sie möchte den Bus finden, in dem sie ihren Mann Glenn vermutet. Doch der Bus ist zum Stehen gekommen und Glenn ist nicht unter den dort Verstorbenen.

Stattdessen befindet sich dieser noch im Gefängnis. Er kämpft sich alleine durch die große Menge an *Walkers* und trifft auch auf Tara, die letzte Überlebende aus der neuen Familie des Governors. Ihre Schwester und deren Tochter haben nicht überlebt. Tara schämt sich, dem Governor vertraut zu haben und fühlt sich schlecht, doch Glenn hegt ihr gegenüber keinen Groll. Die beiden werden von drei unbekanntem Überlebenden gefunden.

Es handelt es sich um Sergeant Abraham Ford, der zusammen mit seiner Freundin Rosita einen Wissenschaftler namens Eugene Porter begleitet. Sie wollen Eugene nach Washington bringen, da er angeblich wissen soll, warum der Zombievirus ausgebrochen ist und wie man das Ganze stoppen könne, um die Welt zu retten. Doch vorerst bringt Glenn alle dazu, ihm zu folgen, seine Frau Maggie zu suchen.

Michonne und Carl gehen auf Plünderungstour, während Rick, der immer noch angeschlagen ist, sich im Haus ausruht, in dem sie sich zu dem Zeitpunkt niedergelassen haben. Als die beiden weg sind, dringt eine Gruppe Männer ins Haus ein. Rick versteckt sich unter dem Bett. Einer der Männer legt sich auf dieses, ein zweiter möchte auch in dieses Bett. Also streiten sie sich darum und einer würgt den anderen, bis dieser bewusstlos ist. Als der Gewinner auf dem Bett einschläft, versucht Rick, zu fliehen. Als er sich im Bad versteckt, trifft er dort auf ein weiteres Mitglied der offensichtlich gewalttätigen Bande und erdrosselt den Mann, bevor er Alarm schlagen kann. Danach schafft er es aus dem Haus heraus und fängt Michonne und Carl, die zurückkommen, rechtzeitig ab, bevor sie ins Haus gehen. Sie ziehen weiter und entdecken ein Schild, das den Weg zu einem angeblich sicheren Zufluchtsort namens Terminus weist.

Maggie, Sasha und Bob finden ebenfalls ein Terminus-Plakat und Maggie schreibt eine Nachricht an Glenn, sie werde dort auf ihn warten, falls er diese Nachricht zu sehen bekommt.

Daryl und Beth finden das Haus eines Bestatters. Beth meint, dort könnten Menschen sein. Daryl erwidert, falls dem so wäre, würde er sie beschützen. Sie meint, es gebe auch noch gute Menschen, woraufhin Daryl entgegnet: „I don't think the good ones survive.“<sup>51</sup> Wieder eine direkte Anspielung darauf, als Mensch mit zivilisierter Moral würde man in dieser neuen Weltordnung untergehen.

---

<sup>51</sup> „Alone“, Regie: Ernest R. Dickerson, *The Walking Dead*, AMC, 09.03.2014, 00:10:40.

Die beiden nisten sich kurz dort ein, werden aber bald von *Walkers* überrannt. In dem Chaos werden sie getrennt und Daryl sieht nur, wie Beth in einem Auto weggebracht wird. Er läuft zu Fuß die Straße entlang, bis er vor Erschöpfung umfällt. Er wird von der Gruppe jener Männer gefunden, die Rick in dem Haus gestört haben. Daryl würde in der Unterzahl gegen die Männer kämpfen, doch der Anführer bietet ihm einen Platz in seiner Gang an, mit den Worten: „Why hurt yourself when you can hurt other people?“<sup>52</sup>

Glenn liest Maggies Nachricht.

Carol unterhält sich nachts mit Lizzie und erfährt, dass diese selbst Tyreese gerettet habe, indem sie beim Gefängnis zwei Menschen erschossen habe. Carol sagt ihr, sie habe das Richtige getan, da es notwendig gewesen sei. Als Lizzie Carol fragt, ob sie selbst Kinder gehabt hat, erzählt diese ihr von ihrer Tochter Sophia:

C: „She was sweet. She didn't have a mean bone in her body.“

L: „Is that why she isn't here now?“

C: „Yeah.“<sup>53</sup>

Somit wirft Carol ihrer verstorbenen Tochter vor, sie sei zu lieb und nett gewesen, um in dieser Welt überlebensfähig zu sein.

Am nächsten Tag unterhält sich Carol mit der noch jüngeren Mika:

C: „[Y]ou're little and you're sweet and those are two things that can get you killed. You can't change how big you are...“

M: „I wish I could.“

C: „You can toughen up.“

M: „I don't have to be tough. I can run. I'm good at that.“

C: „No. My daughter ran and it wasn't enough. That's why I taught the kids at the prison to do more than that.“

M: „I can kill walkers. I mean, I've tried. [...] But I can't kill people. I can never do that. When the bad people were at the prison, they were right in front of us and I held up my gun, but I couldn't pull the trigger. Killing people is wrong. Someone killed Karen and David. They've just killed them. They were nice.“

C: „What about people who try to kill you?“

M: „I don't even wish I could.“

C: „People came in and killed our friends.“

M: „And I feel sorry for them.“

C: „Why?“

M: „Because they probably weren't like that before.“<sup>54</sup>

Mika spricht also den Tod von Karen und David an, ohne zu wissen, dass Carol selbst es war, die diese verbrannt hat. Obwohl Mika noch so jung ist, ist sie sich offenbar stark dessen bewusst, dass die jetzige Welt voller *Walkers* die Menschen darin verändert hat und vor der Epidemie alles anders war.

<sup>52</sup> Ebd., 00:40:48.

<sup>53</sup> „The Grove“, Regie: Michael E. Satrazemis, *The Walking Dead*, AMC, 16.03.2014, 00:03:31.

<sup>54</sup> Ebd., 00:08:53.

Carol möchte ihr einreden, dass sie sich ändern müsse, da niemand mehr leben könne, ohne zu töten, doch dann entdecken sie eine verlassene Hütte. Sie holen die anderen und beschließen, eine Zeit lang dort zu bleiben.

Am nächsten Tag bemerkt Carol, dass Lizzie mit einem *Walker* Fangen spielt. Sie stürmt sofort hinaus und tötet diesen, woraufhin Lizzie in Trauer und Wut ausbricht und sie anschreit, Carol hätte ihn nicht töten müssen, er sei ihr Freund gewesen. Sie sieht keinen Unterschied darin, Menschen oder *Walkers* zu töten. Für sie sei es in manchen Fällen notwendig, in anderen nicht.

Als Carol und Tyreese alleine Wasser holen, erzählt er ihr, er werde von Albträumen heimgesucht, in denen er die Morde erneut durchleben müsse, die er begangen habe. Carol erwidert, vielleicht würde man nicht heimgesucht, sondern lediglich daran erinnert, wozu man mittlerweile fähig sein müsse. Als die beiden Erwachsenen zurückkommen, finden sie Lizzie vor, die ihre Schwester Mika erstochen hat. Als Carol und Tyreese entsetzt auf sie zustürmen, zieht Lizzie ihre Waffe und bittet die beiden, zu warten. Sie möchte ja nur, dass ihre Schwester sich verwandelt, damit sie alle verstehen würden, was sie sieht. Sie möchte, dass alle sehen, dass *Walkers* auch nur normale Menschen seien, nur anders. Carol zwingt sich, ruhig zu bleiben, sie nimmt Lizzie die Waffe ab und überredet sie, mit Tyreese und der zum Glück noch unverletzten Judith nach drinnen zu gehen. Als sie weg sind, bricht sie bitterlich in Tränen aus.

Später geht Carol mit Lizzie spazieren. Diese weiß, dass Carol entsetzt von ihrer Tat war, und bittet sie, nicht böse auf sie zu sein. Carol meint nur, sie sei nicht böse und sagt ihr, sie solle auf die Blumen sehen, wie sie es vorher schon oft getan hat, um sich zu beruhigen. Während Lizzie auf die Blumen blickt, zieht Carol ihre Waffe und erschießt sie schweren Herzens.

Zurück bei Tyreese beichtet sie ihm, dass sie es war, die Karen und David getötet hat, damit die Krankheit sich nicht ausbreitet. Sie bittet ihn, zu tun, was er tun müsse. Er ist schockiert, überlegt, greift auch nach seiner Waffe, doch entscheidet sich letztendlich, ihr zu vergeben. Sie bedankt sich. Gemeinsam ziehen sie weiter.

Daryl ist mit der Männergruppe unterwegs, die ihn aufgegabelt hat. Er fühlt sich aber nicht wohl, und als er mit einem anderen streitet, geht der Anführer dazwischen. Er meint: „[G]oing it alone, that ain't an option nowadays. Still, it is survival of the fittest. That's a paradox right there.“<sup>55</sup> Daher gebe es einige Regeln. Unter anderem dürfe man nicht stehlen und nicht lügen. Er meint, man müsse die anderen Gruppenmitglieder nicht mögen,

---

<sup>55</sup> „Us“, Regie: Greg Nicotero, *The Walking Dead*, AMC, 23.03.2014, 00:09:36.

aber wenn man sich an gewisse Regeln halte, könne man überleben und sich die Welt zueigen machen.

Später jubelt der Mann, mit dem sich Daryl gestritten hat, diesem etwas unter und beschuldigt Daryl des Diebstahls. Der Anführer hat die Tat des anderen Mannes allerdings beobachtet und lässt ihn deshalb von den anderen zu Tode prügeln. Danach zieht die Bande weiter in Richtung Terminus.

Glenn und seine neuen Begleiter finden tatsächlich Maggie, Sasha und Bob. Zusammen sind sie die ersten, die in Terminus eintreffen.

Man sieht in Rückblenden, dass Hershel es war, der Rick davon überzeugt hat, seine Waffe abzulegen und sich mehr der Landwirtschaft zu widmen, um seinem Sohn Carl ein besseres Vorbild zu sein, das nicht nur tötet und ihm den Umgang mit Waffen zeigt.

Rick wird mit Michonne und Carl von der Gruppe entdeckt, mit der Daryl unterwegs ist. Sie erkennen ihn wieder als den Mann, der einen ihrer Gruppe in dem Haus getötet hat. Daryl setzt sich für Rick ein und sagt, sie sollten lieber ihn bluten lassen, denn dies seien gute Menschen. Da Rick aber wirklich jenen Mann getötet hat, schimpft der Anführer Daryl einen Lügner, woraufhin dieser zur Bestrafung verprügelt wird. Der Anführer erklärt Rick, sie würden Daryl zu Tode prügeln, sich danach Michonne und Carl widmen und am Ende ihn töten. Es kommt zu einem Kampf. Rick wird von dem Anführer festgehalten, doch beißt diesem daraufhin die Kehle durch. Zusammen besiegen Rick, Michonne, Carl und Daryl alle fünf Männer. Der letzte, der überlebt, fleht Rick um Gnade an, doch dieser tötet auch ihn brutal vor den Augen seines Sohnes.

Später erzählt Daryl ihm, dass diese Männer einen Kodex gehabt hätten. Dieser sei einfach und dumm gewesen, aber er habe gereicht. Er habe nicht gewusst, dass sie Rick gesucht hätten. Rick meint nur, Daryl trage keine Schuld daran, sie seien Brüder. Daryl meint, was Rick getan habe, hätte jeder getan. Rick erwidert, nicht jeder, aber er. Er hätte diese brutale Ader, doch deshalb hätten er und Carl so lange überleben können.

In Terminus angelangt bleiben sie zuerst auf Sicherheitsabstand. Sie beobachten die Lage und bereiten sich auf den Erstkontakt vor. Michonne spricht mit Carl, da dieser sichtlich von Ricks Tat schockiert war. Sie meint, jeder habe inzwischen Gräueltaten auf dem Gewissen, doch deshalb müsse er weder vor ihr noch vor seinem Vater Angst haben. Carl meint, er selbst sei mittlerweile ein schlechter Mensch.

Rick vergräbt vorsichtshalber eine Tasche voller Waffen, bevor sie alle über den Zaun springen und nicht durch den Haupteingang das Areal betreten. Sie überraschen einige Bewohner von Terminus, die beeindruckt sind, dass sie den Hintereingang gewählt haben.

Rick und seine Begleiter werden willkommen geheißen und durchsucht. Sie erhalten ihre mitgebrachten Waffen wieder zurück und werden zum normalen Empfang gebracht. Dort erblickt Rick die Ausrüstung von Glenn und Maggie, vor allem auch die Taschenuhr, die Hershel Glenn vermacht hat. Er bedroht deren Träger mit der Waffe und fragt ihn, woher er diese Uhr habe. Die Sache eskaliert, es kommt zu einem Schussgefecht. Ricks Gruppe wird besiegt und wird gezwungen, sich in einen Eisenbahnwaggon sperren zu lassen. Darin befinden sich bereits Glenn, Maggie, Sasha, Bob, Tara, Abraham, Eugene und Rosita. Die Staffel endet mit Rick's Aussage: „They're gonna feel pretty stupid when they find out [...] they're screwing with the wrong people.“<sup>56</sup>

In der vierten Staffel ist einiges anders. Zum Beispiel gewinnt Carol an Bedeutung. In den ersten drei Staffeln spielte sie eine untergeordnete Rolle. Zu Beginn war sie nur die Frau, die von ihrem Mann geschlagen wurde, in der zweiten Staffel die verzweifelte Mutter auf der Suche nach ihrer verschollenen Tochter. In der dritten war sie einfach anwesend, doch in der vierten sieht man, was aus ihr geworden ist. Sie ist mittlerweile sehr gut in dem Umgang mit Waffen, und ihre Ideologie ist eiskalt. Sie liebt die Mitglieder der Gruppe und würde alles für sie tun. Doch diese Denkweise nimmt sie sehr wörtlich. Sie tötet zwei Freunde, damit diese durch ihre Erkrankung nicht den Rest der Gruppe gefährden. Rick verbannt sie sogar für diese Aktion. Sie unterrichtet die Kinder ohne das Wissen derer Eltern im Umgang mit Waffen, da sie es für überlebensnotwendig hält. Später sieht sie sich sogar dazu gezwungen, ein Mädchen zu töten, da es die *Walkers* nicht richtig begreift und eine Gefahr für alle anderen darstellt. Und das alles, obwohl sie dem Vater von Lizzie und Mika am Sterbebett versprochen hatte, sie würde sich um seine Töchter kümmern.

Außerdem sieht man erneut den Governor und erhält einen Einblick in seine Ideologie. Er findet eine neue Familie und kümmert sich ebenfalls kompromisslos um sie. Er möchte sie unbedingt in das Gefängnisareal bringen, da er dort den meisten Schutz gegeben sieht. Doch dafür bedroht er Ricks Gruppe eiskalt, und geht auch nicht auf Ricks Kompromiss ein, dass beide Gruppen dort Platz hätten.

Rick selbst ist zu Beginn der Staffel passiv, überlässt anderen sowohl die Entscheidungen, als auch die Gewalt. Doch er wird vom Governor wortwörtlich dazu gezwungen, wieder das Ruder an sich zu reißen. Danach teilt sich die Gruppe auf und Rick ist nur noch für seinen Sohn Carl verantwortlich und später auch noch für Michonne, die die beiden findet. Als er auf eine offenbar brutale Gruppe trifft, tötet er einen Mann ohne zu zögern. Als diese Gruppe ihn später erneut auffindet, ist er ebenfalls in der Lage, diese

---

<sup>56</sup> „A“, Regie: Michelle MacLaren, *The Walking Dead*, AMC, 30.03.2014, 00:42:06.

brutal zu eliminieren. Am Ende verspricht er, dass es die Leute aus Terminus ebenfalls bitter bereuen würden, sich mit ihm und seinen Leuten angelegt zu haben.

Den Gegenpol zur Gewaltbereitschaft der Gruppe sieht man allerdings auch, einerseits durch den Aufnahmeeritus über die drei Fragen, sowie andererseits über die neuen Mitglieder wie Tyreese, Sasha und Bob. Es ist vor allem Glenn, der bis dahin selbst noch nie einen lebenden Menschen getötet hat, der Fremden vertraut. Er nimmt Tara mit, die vor der Schlacht um das Gefängnis sogar auf der Seite des Governors gekämpft hat. Später treffen die beiden auf Abraham, Rosita und Eugene. Auch mit ihnen freundet sich Glenn an.

Und Terminus mit all seinen Plakaten, die Sicherheit versprechen, wird zwar teilweise sehr skeptisch betrachtet, aber dennoch machen sich alle unabhängig voneinander auf den Weg dorthin, in der Hoffnung, die anderen wiederzufinden und vielleicht wirklich einen Zufluchtsort vorzufinden. Aber wieder einmal müssen die Mitglieder auf grausame Weise lernen, dass es in dieser Welt nicht so einfach ist, Fremden vertrauen zu dürfen.

## **Staffel 5**

Rick, Bob, Glenn und Daryl werden aus dem Waggon gebracht und sollen geschlachtet werden, da sich die Leute von Terminus kannibalisch ernähren. Der Vorgang wird unterbrochen, als eine Explosion zu hören ist.

Zuvor nähern sich Carol, Tyreese und Judith dem Terminus-Areal und überwältigen dort einen Mann, der zu Terminus gehört. Carol will die anderen retten, während Tyreese den fremden Mann in einer Hütte bewacht. Der Gefangene wundert sich, wozu Tyreese ihn überhaupt am Leben lässt, doch dieser erwidert, es müsse niemand verletzt werden. Der Gefangene meint, dass Tyreese ein guter Mensch sei, der auf Babys aufpasse und keinen töten wolle, doch aus diesem Grund würde er den heutigen Tag nicht überleben.

Carol tarnt sich und lockt durch eine Explosion eine Horde *Walkers* an, die Terminus überrennt.

In dem Chaos gelingt es Rick, die beiden Schlachter bei ihnen zu töten. Er und seine Freunde können fliehen und machen sich zu dem Waggon auf, um die anderen zu befreien. Es gibt auch einen anderen Waggon. Glenn besteht darauf, die anderen Gefangenen ebenfalls zu befreien, denn das sei immer noch, wer sie als Menschen seien. Im besagten Waggon befindet sich lediglich ein Gefangener, der gleich nach seiner Befreiung von *Walkers* getötet wird. Rick und seine Männer retten die restlichen Mitglieder ihrer Gruppe, inklusive Abraham, Eugene und Rosita.



Carol trifft auf eine ältere Frau, die ihr erklärt, Terminus sei zu Beginn tatsächlich ein Refugium gewesen. Doch dann sei eine Gruppe gekommen, die sie ausgeraubt, geplündert und bedroht habe, und die Einwohner von Terminus hätten daraufhin beschlossen, sich zu wehren. Die Wahrheit, die sie erkannt hätten, sei: „You're the butcher or you're the cattle.“<sup>57</sup> Carol schießt die Frau an und überlässt sie den Zombies.

Die Hütte, in der Tyreese wartet, wird ebenfalls von *Walkers* umzingelt. In einem Moment seiner Unachtsamkeit stürzt sich der Gefangene auf Judith und droht an, ihr den Hals umzudrehen, wenn Tyreese nicht nach draußen ginge. Dieser fügt sich und rennt hinaus. Dort überwältigt er allerdings sämtliche *Walkers* und kommt zurück, woraufhin er den Gefangenen bewusstlos prügelt.

Rick und alle anderen fliehen aus Terminus. Doch Rick möchte sich neu formieren und noch einmal zurückkehren. Er findet, diese Personen, die Menschen mit der Hoffnung auf Sicherheit anlocken und dann verspeisen, hätten kein Recht zu leben. Er möchte sie ausmerzen. Doch dann sehen sie Carol. Alle, inklusive Rick, sind froh, sie zu sehen. Als sie ihm sagt, sie habe Judith mitgebracht, sind Ricks Rachepläne vergessen und es geht nur noch darum, die Familie zu vereinen. Gemeinsam zieht die ganze Gruppe weiter.

Unterwegs hören sie einen Hilfeschrei und Carl besteht darauf, zu helfen. Sie finden einen von Zombies umzingelten Pfarrer, den sie retten. Sein Name ist Gabriel. Rick stellt ihm die drei Fragen. Gabriel sagt, er habe bisher weder Zombies noch Menschen getötet. Auf die letzte Frage nach dem Warum erwidert er nur, er sei ein Sünder, vertraue seine Sünden aber nur Gott an.

Gabriel nimmt die Gruppe mit zu der Kirche, in der er seit dem Ausbruch lebt. Er sei monatelang mit Vorräten dort verschanzt gewesen und nicht herausgekommen. Er sei deshalb kein guter Kämpfer. Unterwegs meint er: „I keep to myself. Nowadays, people are just as bad as the dead, don't you think?“, woraufhin Daryl antwortet: „No. People are worse.“<sup>58</sup>

Rick vertraut Gabriel nicht und lässt ihn nicht aus den Augen. Als er seinen Sohn zur Wachsamkeit auffordert, antwortet Carl, ihre Gruppe sei nicht nur stark genug, Gefahren zu überwinden, sondern auch noch stark genug, weiterhin anderen Menschen zu helfen.

Carol findet ein Auto und macht es für einen etwaigen Notfall startklar. Daryl findet sie, und als ein anderes Auto vorbeifährt, erkennt Daryl dieses als den Wagen, in dem Beth damals mitgenommen wurde. Er macht sich mit Carol auf, es zu verfolgen.

---

<sup>57</sup> „No Sanctuary“, Regie: Greg Nicotero, *The Walking Dead*, AMC, 12.10.2014, 00:29:24.

<sup>58</sup> „Strangers“, Regie: David Boyd, *The Walking Dead*, AMC, 19.10.2014, 00:13:25.

Carl entdeckt außen an der Kirche Kratzspuren und eine geschriebene Hassbotschaft, die er Rick zeigt. Gabriel gesteht, nach dem Ausbruch habe er sich voller Angst in der Kirche eingesperrt und die anderen Überlebenden den Untoten überlassen, während sie ihn um Hilfe und Gnade angefleht hätten.

Bob geht eines Abends nach draußen und wird bewusstlos geschlagen. Als er zu sich kommt, befindet er sich in einem Lager von Überlebenden aus Terminus, die gerade sein frisch abgetrenntes Bein verspeisen. Sie erzählen ihm, es sei nichts Persönliches, aber seine Gruppe habe sie dazu gezwungen. Als sie noch mehr über ihre Ideologie sprechen, beginnt Bob zu lachen und verrät, dass er vor Kurzem von einem *Walker* gebissen worden sei und sie somit verdorbenes Fleisch äßen.

Bob wird wieder vor der Kirche ausgesetzt und erzählt Rick und den anderen vom Lager der Terminus-Gruppe. Außerdem habe er von ihnen erfahren, dass Carol und Daryl weggefahren seien, wovon Rick noch nichts weiß.

Abraham möchte unverzüglich nach Washington aufbrechen, um Eugene dort abzuliefern. Rick will keinesfalls ohne Daryl und Carol weiterreisen. Nach einem heftigen Streit einigen sich die beiden, sich in dieser Nacht noch gegenseitig zu helfen, um mit den Terminus-Mitgliedern fertig zu werden.

Die starken Kämpfer machen sich nur zum Anschein auf den Weg zum feindlichen Lager, und während die Feinde glauben, die schwächeren Mitglieder überrumpeln zu können, fallen Rick und die anderen ihnen in den Rücken. Den Leuten von Terminus wird keine Gnade gewährt und sie werden ohne die Verschwendung von Munition brutal ermordet. Rick beendet das Gemetzel mit den Worten: „It could have been us.“<sup>59</sup>

Gabriel ist entsetzt über diese Tötungen in einem Gotteshaus, doch Maggie meint, es seien nur vier Wände und ein Dach. Dass sie als Tochter des streng gläubigen Hershel den Respekt gegenüber eines Kirchengebäudes verloren hat, zeigt, wie hoffnungslos die Welt allen schon erscheint.

Am nächsten Tag verabschieden sich alle von Bob, der wegen des Bisses im Sterben liegt. Bei Rick bedankt er sich, dass er ihn damals aufgenommen habe, als er nicht wusste, ob es überhaupt noch gute Menschen gebe. Er gibt ihm auch einen Rat für die Zukunft: „Nightmares end, but they shouldn't end who you are.“<sup>60</sup> Sogar im Sterben hegt er also noch Hoffnung auf ein Happy End und weiß ob der Gefahren, in dieser Welt seine Persönlichkeit zu verlieren.

---

<sup>59</sup> „Four Walls and a Roof“, Regie: Jeffrey F. January, *The Walking Dead*, AMC, 26.10.2014, 00:31:01.

<sup>60</sup> Ebd., 00:33:39.

Nach Bobs Tod bricht Abraham mit Eugene, Rosita, Tara, Glenn und Maggie auf. Er gibt Rick eine Karte mit ihrer Route nach Washington, damit er sie später einholen und finden könne. Auf die Karte hat er geschrieben: „Sorry, I was an asshole. Come to Washington. The new world's gonna need Rick Grimes“.<sup>61</sup> Abraham, der Rick noch nicht lange kennt, sieht ihn schnell als einen hervorragenden Anführer. Somit wird auch das Publikum wieder in der Meinung gefestigt, Rick mache alles richtig.

Als Rick Tyreese hilft, ein Grab für Bob zu schaufeln, fragt er ihn erstmals nach seiner Reise nach Terminus. Tyreese meint, die Reise habe ihn getötet, doch Rick erwidert, das habe sie nicht. Er kennt die Details über Mika und Lizzie nicht, oder die Tatsache, dass Tyreese von Carols Morden erfahren hat, doch für Rick ist nur wichtig, dass Tyreese immer noch atmet, denn in seinen Augen zählt das blanke Überleben.

Beth erwacht im Grady Memorial Hospital in Atlanta. Dorthin wurde sie von den Männern gebracht, als sie damals von Daryl getrennt wurde. Ihr wird mitgeteilt, sie sei vor *Walkers* gerettet worden und stehe deshalb in der Schuld dieser Gruppe und müsse jetzt dort mitarbeiten, bis ihre Schuld beglichen sei. Schnell lernt Beth, dass man das Krankenhaus nicht so schnell wieder verlassen kann.

Die Anführerin des Krankenhauses ist eine Polizistin. Beth wird als Krankenpflegerin dem einzigen Arzt dort zugeteilt. Er ist sehr nett zu Beth, steht aber auch unter der Kontrolle der anderen. In seinem Büro kann er Musik hören und hat sogar ein Gemälde stehen. Dazu meint er: „It doesn't have a place anymore. Art isn't about survival, it's about transcendence, being more than animals, rising above.“<sup>62</sup> Und mehr als Tiere zu sein, sei eben heutzutage beinahe ein Ding der Unmöglichkeit.

Beth trifft auch auf Noah, einen anderen Gefangenen, der für die Wäsche verantwortlich ist. Er erzählt ihr, er sei schon seit einem Jahr hier und dürfe nicht gehen. Damals sei er mit einem anderen gefunden worden, doch sie hätten nur ihn gerettet, weil angeblich nicht genug Ressourcen für zwei vorhanden gewesen seien. In Wahrheit, wisse er, sei sein Partner größer und stärker gewesen und hätte sich vermutlich zur Wehr setzen können. Noah plant, zu fliehen. Beth möchte ihn begleiten.

Einer der anderen Polizisten belästigt Beth sexuell und meint, ein Anrecht darauf zu haben, da er es gewesen sei, der sie gerettet habe. Als er Beth im Büro der Polizistin erwischt, wie sie gerade einen Schlüssel stiehlt, möchte er sie vergewaltigen und verspricht ihr, sie im Gegenzug dafür nicht verpetzen. Beth tötet ihn, indem sie ihn erschlägt und einem *Walker* überlässt.

---

<sup>61</sup> Ebd., 00:39:39.

<sup>62</sup> „Slabtown“, Regie: Michael E. Satrazemis, *The Walking Dead*, AMC, 02.11.2014, 00:08:27.

Beth und Noah fliehen, doch draußen wartet eine Herde Zombies auf sie. Noah schafft es durch diese hindurch, doch Beth wird von den vielen Polizisten wieder eingefangen.

Zurück im Krankenhaus wird die nächste Patientin hereingebracht. Es ist Carol.

Abraham, Eugene, Rosita, Tara, Glenn und Maggie sind unterwegs nach Washington. Auf dem Weg streikt ihr Bus und sie haben einen Unfall. Sie müssen über Nacht Unterschlupf suchen. Dabei spricht Abraham mit Glenn und erzählt diesem:

„Got to the point where everyone alive is strong now. We have to be. You're either strong and they can help you so you can help them or you're strong and they can kill ya. So you gotta kill them. You gotta kill them and... I want to say it's never easy. That's not the truth. It's the easiest thing in the world now.“<sup>63</sup>

Jeder Mensch sei also mittlerweile ein starker Kämpfer, entweder, um anderen zu helfen, oder um ihnen zu schaden. Doch beides, Gutes und Böses, habe mit Stärke und Gewalt zu tun.

Eugene verrät Tara, dass er den Bus sabotiert hat. Er habe erreichen wollen, dass sie gar nicht erst loskämen, doch es habe nicht funktioniert, daher hätten sie später einen Unfall gehabt.

Am nächsten Tag benutzen sie ein Feuerwehrauto, um weiterzufahren. Als ihnen das Benzin ausgeht, möchte Abraham weiter durch eine Gegend voller *Walkers* marschieren. Die Gruppe beginnt zu streiten, bis Eugene verrät, dass er in Wahrheit kein Wissenschaftler sei und nicht wisse, wie man den Virus aufhalte. Er habe lediglich gelogen, um beschützt zu werden und nach Washington zu kommen, wo er am meisten Sicherheit vermute. Abraham ist außer sich und schlägt Eugene bewusstlos.

In einer Rückblende sieht man, wie Eugene mit seiner erfundenen Mission Abraham einen neuen Lebensinhalt gab, der sich kurz nach dem Ausbruch gerade selbst umbringen wollte.

Daryl und Carol verfolgen das Auto bis nach Atlanta. Dort verlieren sie die Spur und müssen einen Unterschlupf zum Übernachten finden. Daryl merkt, dass Carol ihre Gedanken nicht offen ausspricht. Als er sie darauf anspricht, meint sie: „I don't think we get to save people anymore.“<sup>64</sup> Doch als er nachfragt, warum sie dann hier sei, antwortet sie, sie versuche es. Am nächsten Tag treffen sie auf Noah, der sie mit der Waffe bedroht und Daryl und Carol ihre Waffen abnimmt. Er wolle kein Blutvergießen, brauche diese aber zum Überleben. Als er flieht, zieht Carol eine andere Waffe und richtet sie auf ihn. Als sie schießen will, stößt Daryl sie, woraufhin sie Noah verfehlt. Sie sagt zu Daryl, sie habe

<sup>63</sup> „Self Help“, Regie: Ernest R. Dickerson, *The Walking Dead*, AMC, 09.11.2014, 00:15:53.

<sup>64</sup> „Consumed“, Regie: Seith Mann, *The Walking Dead*, AMC, 16.11.2014, 00:13:03.

ihn nicht töten, sondern ihm nur ins Bein schießen wollen, da er ihre Waffen gestohlen hat. Daryl meint, er sei nur ein Kind.

Sie finden einen Hinweis, der sie zum Grady Memorial Hospital führt. Dort treffen sie erneut auf Noah und denken, er habe sie verfolgt. Daryl überwältigt ihn und holt sich ihre Waffen zurück. Nun ist er es, der ihm zunächst keine zweite Chance geben möchte, allerdings hat nun Carol ihre Meinung geändert. Deshalb lässt ihn auch Daryl nicht sterben. Sie unterhalten sich und bemerken, dass Noah Beth kennt und sie ebenfalls retten möchte. Doch Leute vom Krankenhaus hören und entdecken die drei. Als sie fliehen wollen, überfahren die Leute Carol und nehmen die Bewusstlose mit. Daryl fährt mit Noah zurück zu Rick, um zu planen, wie sie Carol und Beth befreien können.

Ricks Gruppe bricht sofort nach Atlanta auf. Rick und Sasha planen, das Grady Memorial Hospital zu stürmen, doch Tyreese und Daryl überzeugen sie davon, lieber zwei der feindlichen Polizisten gefangen zu nehmen und dann die beiden gegen Beth und Carol auszutauschen. So müsse niemand verletzt werden.

Carl, Judith, Michonne und Gabriel bleiben in der Kirche zurück. Carl möchte Gabriel erklären, wie man sich selbst verteidigt, da man so etwas heutzutage können müsse. Er meint, es gebe Diebe und Mörder. Gabriel erwidert, sie selbst würden zu solchen Menschen gehören, woraufhin Carl meint, sie hätten sich nur verteidigt. Der Pfarrer, der sich seit dem Ausbruch nur versteckt hat, hat keine vergleichbare Entwicklung durchgemacht und sieht die Taten von Ricks Gruppe mit zivilisierteren Augen. Doch das Publikum hat vier volle Staffeln lang die Charaktere begleitet, und nun wirkt Gabriel eher schwach und abnormal mit seiner strengen Moral.

In Atlanta gelingt es Rick und den anderen, drei Polizisten vom Grady Memorial Hospital zu überwältigen und gefangen zu nehmen. Diese wollen sie nun gegen die beiden Frauen austauschen.

Glenn kommt mit Abraham und dem Rest zurück zur Kirche, wo sie von Carl erfahren, dass die anderen dabei seien, Beth zu retten. Gemeinsam machen sich alle auf den Weg dorthin.

Einer der Polizisten kann sich befreien und rennt davon, doch Rick verfolgt ihn mit dem Auto. Da er nicht stehenbleiben will, fährt Rick ihn an und erschießt ihn.

Die Leiterin des Grady Memorial Hospital ist bei ihren Kollegen nicht beliebt und als sie mit Beth über ihre wackelige Führungsposition redet und darüber, wie viele Dinge inoffiziell ablaufen müssten, wird sie von einem anderen Polizisten belauscht. Dieser droht

ihr, sie von ihrem Thron zu stoßen. Doch die Leiterin tötet ihn mit Beths Hilfe. Beth merkt, dass die Anführerin immer nur egoistisch handelt.

Rick arrangiert den Handel. Die Gefangenen werden friedlich ausgetauscht, bis die Leiterin auf einmal darauf besteht, Noah zurückzubekommen. Beth rammt ihr aus Rache eine Schere in die Schulter, woraufhin die Leiterin aus Reflex ihre Waffe abdrückt und Beth erschießt. Daraufhin erschießt Daryl die Anführerin. Beide Seiten heben die Waffen doch es wird beschlossen, kein Blut mehr zu vergießen, da niemand die Leiterin gemocht hatte und sie an allem Schuld sei. Ricks Leute ziehen inklusive Noah und Beths Leiche davon. Draußen vereinen sie sich mit allen anderen Angehörigen ihrer Gruppe.

Sie wollen Noah seinen Wunsch erfüllen und ihn nach Hause nach Virginia bringen. Doch seinen Heimatort finden sie zerstört und leer vor. Außerdem verlieren sie auf dem Trip Tyreese, der von einem *Walker* gebissen wird und daran stirbt.

Es wird beschlossen, tatsächlich nach Washington aufzubrechen, da es dort aller Wahrscheinlichkeit nach am sichersten sei. Drei Wochen ist die Gruppe bereits zu Fuß unterwegs, als die Nahrungsmittel und vor allem das Wasser knapp werden. Eines Tages finden sie volle Wasserflaschen und eine Nachricht, die lautet „from a friend“<sup>65</sup>. Sie trauen dem Geschenk nicht und niemand rührt das Wasser an. Da beginnt es zu regnen. Die anfängliche Freude über dieses scheinbare Wunder schwindet, als sie merken, dass ein heftiger Orkan heranzieht. Daryl führt die Gruppe zu einer Scheune, die er bei einem Erkundungstrip gesehen hat. Dort nisten sich alle für die Nacht ein.

Als alle beisammen sitzen, sagt Rick: „I used to feel sorry for kids who have to grow up now, in this. But I think I got it wrong. Growing up is getting used to the world. This is easier for them.“<sup>66</sup> Doch Michonne meint, das dort sei nicht die Welt.

Rick wird nostalgisch und erzählt von seinem Großvater, den er über den Zweiten Weltkrieg ausgefragt habe. Dieser habe ihm von seiner Zeit im feindlichen Territorium erzählt:

„Everyday he woke up and told himself, ‚Rest in peace. Now get up and go to war!‘ And then after a few years of pretending he was dead he made it out alive. And that’s the trick of it, I think. We do what we need to do and then we get to live. [...] [T]his is how we survive. We tell ourselves that we are *The Walking Dead*.“<sup>67</sup>

Hier wird erstmals direkt angesprochen, dass der Titel der Serie sich nicht auf die Zombies bezieht, sondern auf die Überlebenden. Die gesamte Handlung wird von Rick also

<sup>65</sup> „Them“, Regie: Julius Ramsay, *The Walking Dead*, AMC, 15.02.2015, 00:27:06.

<sup>66</sup> Ebd., 00:31:31.

<sup>67</sup> Ebd., 00:33:15.

als ein Übergang bezeichnet, in dem sie gezwungen werden, schrecklich Dinge zu tun, bevor sie wieder richtig leben können werden. Die Frage ist, ob es überhaupt eine Lösung und somit ein Ende für die Zombie-Pandemie gibt.

Am nächsten Tag gehen Maggie und Sasha zusammen nach draußen, um einander wegen der Verluste ihrer kürzlich verstorbenen Familienmitglieder zu trösten. Doch dann werden sie von einem Mann angesprochen. Beide zücken sofort ihre Waffen. Der Mann meint, er heiße Aaron und würde gerne mit ihrem Anführer Rick sprechen, denn er habe gute Neuigkeiten.

Sie bringen ihn in die Scheune, wo sofort jeder seine Waffe zieht. Die Umgebung wird überprüft, während Aaron erzählt, er lebe in einer Gemeinde, die sicher sei und immer wieder neue Leute rekrutieren möchte, da Menschen der wichtigste Rohstoff der Welt seien. Er habe Ricks Gruppe beobachtet und gesehen, dass alle Mitglieder trotz Nahrungsknappheit nicht über einander hergefallen sind, daher würde er sie gerne bitten, mit ihm zu kommen und dort von den Verantwortlichen vorzusprechen. Rick geht auf ihn zu und schlägt ihn bewusstlos.

Rick schärft allen ein, ihm nicht zu vertrauen, seine Sachen zu durchsuchen, nach Komplizen Ausschau zu halten, etc. Als Aaron gefesselt wieder erwacht, muss er einige Fragen über sich ergehen lassen. Er verhält sich nett, respektvoll und besonnen, doch nichts kann Rick davon überzeugen, in ihm keine Gefahr zu sehen. Aaron erzählt, er sei nur mit einem einzigen anderen Menschen unterwegs und sie hätten zwei Fahrzeuge, mit denen sie alle zu seiner Gemeinde bringen könnten, die allerdings aufgrund des Sturms weiter weg geparkt seien. Rick gibt Glenn, Michonne, Abraham und Rosita eine Stunde, um herauszufinden, ob das die Wahrheit ist. Wenn nicht, würde er Aaron sofort töten.

Unterwegs meint Glenn, falls sie jemanden sehen würden, sollten sie sofort schießen. Michonne fragt, was wäre, wenn diese Menschen so seien, wie sie. Glenn antwortet: „If it's someone like us, we should be afraid of them.“<sup>68</sup>, was wieder einmal verdeutlicht, wie bedrohlich die Protagonisten selbst im Laufe der Serie geworden sind.

Rick bewacht Aaron in der Scheune. Dieser erzählt, er habe vor der Epidemie für eine NGO gearbeitet und in Afrika schon einige Male eine Pistole vorgehalten bekommen. Doch er sei davon überzeugt, dass Rick und seine Gruppe keine schlechten Menschen seien. Rick antwortet: „Just because we're good people doesn't mean we won't kill you.“<sup>69</sup> Eine Ambivalenz, mit der *The Walking Dead* stets geschickt umzugehen scheint.

---

<sup>68</sup> „The Distance“, Regie: Larysa Kondracki, *The Walking Dead*, AMC, 22.02.2015, 00:12:51.

<sup>69</sup> Ebd., 00:11:56.

Als Glenn zurückkommt und Aarons Geschichte bestätigt, besteht Michonne darauf, sich diese Gemeinde anzusehen. Alle anderen willigen ein, letztlich auch Rick. Dieser verlangt, von Aaron zu erfahren, wo genau sich dieser Ort namens Alexandria befindet. Aaron wiederum möchte noch nicht alles preisgeben, um seine Leute zu schützen. Er weist ihnen die erste grobe Richtung, Rick besteht aber auf eine alternative Route. Diese ist allerdings nicht gesäubert und sie geraten in eine Herde *Walkers*. Als Aaron das Leuchtsignal seines Partners in der Ferne sieht, wird er nervös und flieht aus dem Auto. Alle kämpfen sich durch und finden einander wieder, so wie Aarons Partner und Lebensgefährten. Die beiden haben einen ehrlichen Moment der Wiedersehensfreude. Doch auch das überzeugt Rick noch nicht ganz. Er möchte Aaron in der Nacht nicht bei seinem Partner schlafen lassen, doch Aaron meint nur, wenn er ihn davon abhalten wolle, müsse er ihn erschießen. Die anderen, vor allem Glenn, setzen sich für ihn ein, da jede von Aarons Aussagen bisher der Wahrheit entsprachen und sie alle etwas Gutes in ihm sehen. Sie überzeugen Rick davon, Hoffnung zuzulassen und Vertrauen zu riskieren. Dieser lässt sich umstimmen.

Am nächsten Tag erreichen sie die Außenmauer von Alexandria. Zuvor hatte sich Rick mit Michonne darüber unterhalten, dass Woodbury, Terminus und alle anderen Orte von außen immer so ruhig und harmlos gewirkt hätten. Man habe nie etwas gehört. Doch vor Alexandria hört Rick Kinder, die miteinander spielen.

In Alexandria werden Rick und die restlichen Mitglieder seiner Gruppe Deanna Monroe vorgestellt, einer ehemaligen Kongressabgeordneten die die Anführerin der Gemeinde ist. Sie interviewt alle Neuankömmlinge einzeln und filmt sie dabei, um einen umfassenden Eindruck von ihnen zu bekommen. Sie meint, man könne erfahrene Überlebende wie Ricks Leute gebrauchen, doch jeder hier müsse seinen Beitrag leisten und sie könne Menschen gut beurteilen und somit die richtigen Aufgaben für jeden finden. Alexandria ist ein gut versorgter Ort mit sicheren Mauern. Die meisten Einwohner sind seit dem Ausbruch dort und daher ist der Ort zivilisierter geblieben als die meisten anderen. Ricks Gruppe aus mittlerweile hageren, dreckigen Gestalten wirkt dazu als sehr starker Kontrast.

Rick erklärt Deanna, sie wisse nicht, wie die restliche Welt aussehe und rät ihr, sie sollten ihre Tore geschlossen lassen: „[I]t's all about survival now, at any cost. People out there are always looking for an angle, looking to play on your weakness. They measure you by what they can take from you, by how they can use you to live.“<sup>70</sup> Deanna fragt ihn, ob er

---

<sup>70</sup> „Remember“, Regie: Greg Nicotero, *The Walking Dead*, AMC, 01.03.2015, 00:06:12.



bereits so über ihre Leute denke. Rick erzählt ihr, er habe schon Leute getötet, um seine Gruppe zu schützen, die für ihn seine Familie sei. Deanna erwidert, in diesem Fall würde sie Teil seiner Familie sein wollen. Rick erzählt ihr, dass er vor dem Ausbruch ein Hilfssheriff gewesen sei, was sie nicht überrascht.

Alle Schusswaffen sind innerhalb der Gemeinde abzugeben. Ricks Gruppe bekommt zwei Häuser zugeteilt, beide davon groß und luxuriös. Alle wundern und freuen sich über fließendes Wasser und Elektrizität. Rick lernt eine Einwohnerin namens Jessie kennen, die ihm anbietet, seine Haare zu schneiden. Die beiden verstehen sich sofort gut.

Daryl gibt gegenüber Deanna nicht viel von sich preis, Carol hingegen verstellt sich und gibt vor, eine schwache, unschuldige Hausfrau zu sein. Michonne meint ihr gegenüber, sowie zuvor zu Rick, sie würden diesen Ort brauchen. Glenn merkt an, er möchte, dass ihre Aufnahme funktioniere, denn er meint: „[W]e were almost out there too long.“<sup>71</sup>

Carl lernt Kinder in seinem Alter kennen, darunter ein Sohn von Jessie namens Ron, sowie ein Mädchen namens Enid, welches ebenfalls erst vor kurzem von draußen aufgenommen wurde. Später erzählt Carl seinem Vater Rick, er möge die Leute hier, doch sie seien schwach und er habe Angst, sie würden sie selbst auch schwächen.

Glenn, Tara und Noah werden für den Außendienst eingeteilt. Sie sollen auf Vorratsraubzüge gehen. Sie erhalten eine Einschulung von Deannas Sohn Aiden und seinem Kollegen Nicholas. Dabei zeigt sich, dass Glenn und die anderen wesentlich erfahrener sind, als die beiden aus Alexandria. Es kommt danach zu einem Streit, bei dem Glenn provoziert wird und sich gegen Aiden wehren muss und diesen klar übermannt. In der brenzligen Lage beginnen Leute aus Alexandria gegen Leute von Rick zu kämpfen, doch Deanna und Rick schlichten den Streit. Deanna bedankt sich bei Glenn, ihrem Sohn eine Lektion erteilt zu haben. Danach ernennt sie Rick und Michonne zu einer Art Stadtpolizei.

In der Nacht schlafen alle von Ricks Gruppe im selben Haus, da sie sich nicht trennen wollen. Rick spricht mit Daryl und Carol. Letztere meint, dieser Ort würde sie alle schwach machen. Rick erwidert, sie könnten gar nicht mehr schwach werden. Sie würden den Ort zum Funktionieren bringen, und wenn die Leute aus Alexandria dazu nicht in der Lage seien, würden sie diesen Ort einfach an sich reißen und übernehmen. Die drei besprechen, Waffen aus der Waffenkammer zu schmuggeln, für den Fall, dass sie Probleme mit den Einheimischen bekommen. Es ist schwer, in dieser Situation nicht zu hinterfragen, wer mittlerweile die Bösewichte sind.

---

<sup>71</sup> Ebd., 00:29:19.

Rick unterhält sich mit Michonne darüber, wieso Deanna ihnen beiden als Außenstehenden diese Autorität als Polizisten gibt. Michonne meint, sie würde vermutlich die Trennung von ihnen und den anderen aufheben wollen.

Deanna teilt Maggie als ihre Gehilfin ein und erklärt Rick und Michonne, sie würde Alexandria gerne wieder so zivilisiert machen, dass es in Zukunft wieder eine richtige Regierung geben könne.

Carol findet es gut, in dieser Stadt als scheinbare Hausfrau wieder unsichtbar sein zu können. Somit plant sie, sich während der Willkommensparty, die Deanna für Ricks Gruppe veranstalten will, ins Waffenlager zu schleichen.

Daryl trifft bei der Jagd außerhalb der Mauer auf Aaron. Die beiden freunden sich an und Aaron fragt ihn, ob er sein Partner werden möchte, um mit ihm in Zukunft neue Leute zu rekrutieren. Daryl willigt ein.

Bei der Party erzählt Rick Jessie, von der er offensichtlich angetan ist, dass ihm gefalle, dass Carl wieder andere Kinder zum Spielen habe.

Carol wird bei ihrem Waffendiebstahl von Jessies jüngerem Sohn namens Sam erwischt, doch Carol droht ihm, es niemandem zu verraten, sonst würde sie ihn verschleppen und in der Wildnis aussetzen. Wieder einmal hegt sie einen speziellen Umgang mit Kindern.

Glenn, Noah, Tara und Eugene begleiten erneut Aiden und Nicholas auf eine Plünderungsmision. In einem großen Kaufhaus handelt Aiden unüberlegt und verletzt sich. Glenn und Nicholas wollen ihm helfen, doch Nicholas bekommt es mit der Angst zu tun und flüchtet vor den herannahenden *Walkers*. Glenn muss Aiden somit seinem Schicksal überlassen. Bei der Flucht aus dem Gebäude sorgt Nicholas durch seinen angstgesteuerten Egoismus dafür, dass Noah ebenfalls von Zombies erwischt wird und stirbt. Er möchte sogar alleine in dem Auto fliehen, doch Glenn holt ihn ein und schlägt ihn zusammen.

Abraham wird zu Bauarbeiten eingeteilt, doch es kommt eine Horde *Walkers* und eine der Arbeiterinnen wird von ihnen umzingelt. Alle anderen weichen zurück, um sich selbst zu retten, nur Abraham eilt ihr zu Hilfe und schafft es, sie zu retten. Danach schimpft er die anderen und übernimmt die Leitung der Baustelle. Der ehemalige Leiter berichtet Deanna davon und meint, Abraham leite die Baustelle besser, als er selbst es je könnte.

Deanna spricht mit ihrer neuen Assistentin Maggie darüber, dass sie nun neben Glenn, Rick und Michonne schon wieder jemanden von Ricks Leuten in eine Führungsposition

gebracht habe. Maggie erwidert, sie wüssten eben alle, was sie täten, deshalb habe Deanna sie ja alle aufgenommen.

Sam, dem Carol gedroht hat, sucht diese auf. So erfährt sie, dass Jessies Ehemann seine Frau schlägt. Sie erzählt Rick von der häuslichen Gewalt und sagt ihm auch, er müsse nun Jessies Mann töten.

Der Pfarrer Gabriel kommt zu Deanna und verrät ihr:

„Your community, you say it's not a paradise, but it is. I'm grateful to be here, I am. But you made a mistake letting in the others. [...] Rick, his group, they're not good people. They've done things, they've done unspeakable things. [...] They can't be trusted. They're dangerous. You may believe that they did what they had to do, that they were afraid and so... The day will come when they'll put their own lives before yours and everyone else's and they will destroy everything you have here. Everything you're working so hard to build. [...] They don't deserve this. They don't deserve paradise.“<sup>72</sup>

Man merkt, dass Gabriels Blick auf die Gruppe nicht dem des Publikums entspricht. Er lernt die Charaktere erst nach dem Vorfall in Terminus kennen, er sieht, wie sie sich an den Überlebenden von Terminus rächen und sieht in ihnen eher Monster als Helden.

Nicholas belügt Deanna und somit steht seine Aussage gegen die von Glenn, bezüglich des Vorfalls, der Noah und ihrem Sohn Aiden das Leben gekostet hat. Glenn erzählt es auch Rick, der meint, die Leute in Alexandria hätten die nötige Entwicklung noch nicht durchgemacht, um in dieser Welt überleben zu können. Daher würden sie sich auch nicht an ihre Regeln halten müssen. Doch Glenn meint, sie seien dort und es gebe keine anderen, alle seien nun eine einzige Gruppe.

Später spricht Glenn mit Nicholas und gibt ihm klar zu verstehen, Leute wie er sollten eigentlich nicht mehr leben, und er verbietet ihm, Alexandria zu verlassen. Als Nicholas fragt, ob Glenn ihm drohe, erwidert dieser, er würde ihn retten.

Rick spricht Deanna auf Jessie und ihren Mann an, der sie schlägt. Er erfährt, dass Deanna über die häusliche Gewalt Bescheid weiß. Doch Jessies Mann als Arzt sei wichtig und habe auch schon Viele gerettet. Rick schlägt vor, die beiden zu trennen. Deanna fragt, was sein Plan sei, wenn Jessies Mann sich diesem Urteil widersetze? Rick meint, dann würde er ihn töten. Deanna antwortet: „We don't kill people. This is civilization, Rick.“<sup>73</sup> Rick meint, jemanden zu warnen und im Falle eines Verstoßes zu töten, sei heutzutage zivilisiert. Deanna schlägt vor, ihn zu verbannen, doch Rick sieht darin die Gefahr, dass er rachsüchtig wiederkehren könnte. Doch Deanna möchte kein weiteres Wort darüber hören.

<sup>72</sup> „Spend“, Regie: Jennifer Chambers Lynch, *The Walking Dead*, AMC, 15.03.2015, 00:39:32.

<sup>73</sup> „Try“, Regie: Michael E. Satrazemis, *The Walking Dead*, AMC, 22.03.2015, 00:17:36.

Später geht Rick zu Jessie selbst und verrät ihr, dass er wisse, was ihr Mann ihr antue. Sie lehnt seine Hilfe zunächst ab, doch als er ihr verrät, ihr jüngerer Sohn Sam habe um eine Waffe gebeten, um sie beschützen zu können, bittet sie Rick doch, die Sache in die Hand zu nehmen. Jessies Mann erscheint und bald geraten er und Rick in einen Faustkampf. Rick schlägt ihn auf offener Straße halbtot, er selbst ist ebenfalls blutverschmiert. Deanna stürmt heran und befiehlt ihm, aufzuhören. Rick zückt seine Pistole und spricht:

„You still don't get it. None of you do! We know what needs to be done and we do it. We're the ones who live. You, you just sit and plan and hesitate. You pretend like you know when you don't. You wish things weren't what they are. Well, you want to live? You want this place to stay standing? Your way of doing things is done. Things don't get better because you want them to. Starting right now, we have to live in the *real* world. We have to control who lives here. [...] Your way is gonna destroy this place. It's gonna get people killed. It's already gotten people killed. I'm not gonna stand by and just let it happen. If you don't fight, you die.“<sup>74</sup>

Dann schlägt Michonne Rick bewusstlos.

Die letzte Folge der fünften Staffel beginnt mit Morgan, dem Mann, der Rick in der allerersten Folge gerettet hat. Er sitzt alleine an einem Lagerfeuer und bekommt auf einmal Gesellschaft von einem Mann. Wie einige *Walkers*, die Ricks Gruppe in letzter Zeit gesehen haben, hat er den Buchstaben *W* in die Stirn geritzt. Er unterhält sich mit Morgan und meint, er werde ihm alles nehmen, was er habe, sogar ihn selbst. Morgan erwidert, er könne alles haben, außer sein Leben, das würde er nicht erlauben. Ein Komplize erscheint hinter Morgan, doch dieser überwältigt beide mit einem Stock und lässt sie bewusstlos, aber lebend, zurück.

Aaron und Daryl sind auf Rekrutierungsreise und geraten in eine Falle. Sie sind von *Walkers* umzingelt, werden aber von Morgan gerettet. Daryl fragt, warum er sie gerettet habe und Morgan antwortet: „Because all life is precious, Daryl.“<sup>75</sup> Letztendlich bringen sie ihn dazu, sie nach Alexandria zu begleiten.

Rick erwacht in einem isolierten Raum. Michonne, Abraham, Glenn und Carol erzählen ihm, dass es am Abend eine öffentliche Anhörung zu Ricks gestrigem Ausfall geben werde. Rick plant, im Notfall Deanna und andere Führungspersonen als Geisel zu nehmen, um den Ort an sich zu reißen. Michonne fragt, warum das notwendig sei, Rick meint, es sei nur eine Vorsichtsmaßnahme.

---

<sup>74</sup> Ebd., 00:40:50.

<sup>75</sup> „Conquer“, Regie: Greg Nicotero, *The Walking Dead*, AMC, 29.03.2015, 00:36:44.

Später kommt Carol erneut zu ihm, als er alleine ist. Sie gibt ihm eine neue Waffe. Rick meint, er wolle nicht mehr lügen, doch Carol meint, er wolle auch den Ort übernehmen und er könne nicht beides haben.

Deanna spricht mit Maggie über die geplante Anhörung. Maggie verteidigt Rick und meint, Deanna selbst habe sie alle aufgenommen. Nun die ganzen Einwohner entscheiden zu lassen, was mit ihm geschehe, nachdem alle verängstigt seien, sei keine Gerechtigkeit. Deanna ist aber schockiert darüber, dass Rick am Vortag eine geladene Waffe auf andere Menschen gerichtet habe. Deannas Mann sagt zu Maggie: „Civilization starts when we stop running. When we live together. When we stop sending people away, from the world and from each other.“<sup>76</sup>

Als Rick in sein Haus zurückkehrt, bittet Carl ihn, er solle mit den Menschen in Alexandria reden und ihnen nichts antun. Rick sagt ihm, womöglich müsse er Gewalt anwenden oder sogar töten, doch Carl bleibt bei seiner Bitte.

Carol besucht Jessies Ehemann, der nun in einem anderen Haus untergebracht ist. Sie befiehlt ihm, sich um die verletzte Tara zu kümmern, da er Arzt sei. Sie droht ihm sogar, ihn auf der Stelle töten zu können, niemand würde sie beschuldigen, alle würden glauben, er sei ihr gegenüber gewalttätig geworden.

Gabriel möchte sich das Leben nehmen und geht unbewaffnet nach draußen. Doch er hat zu viel Angst und kehrt um. Dabei schließt er das Tor nicht richtig.

Nicholas klettert über die Mauer und Glenn beobachtet und verfolgt ihn. Draußen wird Glenn von Nicholas angeschossen. Danach kommt es zu einer Schlägerei. Letztendlich ist Glenn stärker und hält Nicholas die Pistole an den Kopf. Er beschließt aber, nicht abzurücken und bringt Nicholas zurück.

Rick erzählt Michonne von den anderen beiden Waffen, die er und Carol gestohlen haben. Er möchte ihr seine zurückgeben, da er sich entschieden habe, den Menschen hier nichts anzutun. Doch Michonne lässt sie ihn behalten und meint, sie sei immer auf seiner Seite. Dass sie ihn am Tag davor außer Gefecht gesetzt habe, habe sie für ihn getan, nicht für die anderen.

Bei der Anhörung ist Rick noch nicht anwesend, doch Deanna beginnt. Einige von Ricks Leuten setzen sich für ihn ein. Michonne spricht: „[A]fter being out there and then not being how you were out there, it could drive you crazy. Rick just wants his family to live. He wants all of you to live. Who he is is who you're gonna be, if you're lucky.“<sup>77</sup>

---

<sup>76</sup> Ebd., 00:15:19.

<sup>77</sup> Ebd., 00:51:20.

Carol meint, Leute wie sie und die Einwohner Alexandrias würden Leute wie Rick brauchen, die sie beschützen. Abraham sagt, die Welt da draußen sei ein Haufen Scheiße, über die sie dort alle nichts wüssten, doch Rick kenne sie zur Genüge. Maggie beteuert:

„My father respected Rick Grimes. Rick is a father, too. He's a man with a good heart. He feels the things he does, the things he has to do. And all of us, who were together before this place... No matter when we found each other, we're family now. Rick started that and you won't stop it. You can't. And you don't want to. This community, you people... That family, you want to be a part of it, too.“<sup>78</sup>

Rick stößt zur Anhörung dazu, blutüberströmt und mit einem toten *Walker* im Schlepptau. Er erzählt, das Tor sei nicht gut verschlossen gewesen. Er habe den *Walker* nicht hereingebracht, dieser sei von selbst hereingekommen. Er fährt fort:

„They always will [get inside on their own]. The dead and the living, because we're in here. And the ones out there, they'll hunt us, they'll find us, or try to use us. And they'll try to kill us. But we'll kill them. We'll survive, I'll show you how. [...] I was thinkin', how many of you do I have to kill to save your life? But I'm not gonna do that. You're gonna change. I'm not sorry for what I said last night. I'm sorry for not saying it sooner. You're not ready, but you have to be, right now. You have to be. Luck runs out.“<sup>79</sup>

Jessies Ehemann erscheint und er hat Michonnes Schwert dabei, welches sie in ihrem Haus wortwörtlich an den Nagel gehängt hat. Er ist wütend und möchte Rick etwas antun, doch Deannas Ehemann stellt sich ihm in den Weg, um ihn zu beruhigen. Er wird von dem Arzt getötet und stirbt in den Armen seiner schockierten Frau Deanna. Abraham hält Jessies Mann auf. Deanna blickt zu Rick und sagt ihm, er solle es tun. Ohne zu zögern, erschießt Rick Jessies Mann.

In dem Moment kommen Aaron, Daryl und Morgan zurück und sehen die Hinrichtung.

Die fünfte Staffel zeigt uns, wozu diese Welt Rick und die anderen gemacht hat. Nachdem sie die Zombies in ihrem Ausmaß verstanden haben, nach Shanes Verrat aus den eigenen Reihen, nach den Angriffen des Governor und der Täuschung von Terminus haben sie alles überlebt, sind dadurch stärker geworden, doch haben sie berechtigte Probleme damit, Fremden zu vertrauen. Sie zeigen den Überlebenden von Terminus keinen Hauch von Gnade, zur Überraschung von Gabriel, ihrem neuesten Mitglied. Sie wollen Beth retten, ohne jemanden töten zu müssen, doch dafür müssen sie ebenfalls drei Polizisten überwältigen und als Geiseln nehmen. Der friedliche Austausch misslingt und Beth kann nicht gerettet werden. Aaron ist in seiner Erscheinung und seinem Auftreten einer der nettesten Menschen der Serie, doch Rick begegnet ihm mit purem Misstrauen und ständiger Gewalt. Doch letztendlich gelangen sie dann doch noch nach Alexandria.

---

<sup>78</sup> Ebd., 00:54:38.

<sup>79</sup> Ebd., 00:59:56.

Auf der *San Diego Comic Con* im Jahre 2016 wurde Robert Kirkman, der Autor der Comicbuchserie, auf der die Fernsehserie beruht, von einem Fan gefragt, wie die Geschichte enden werde. Der Erschaffer von *The Walking Dead* verriet: „The end has changed. There was one version that would have had it ending as soon as everybody reached Alexandria.“<sup>80</sup> Wenn man aber die erzählerische Dynamik zwischen Ricks Gruppe und den Einwohnern Alexandrias zu sehen bekommt, versteht man, wieso hier noch nichts zu Ende geht. Es wirkt so, als habe alles nur bis zu diesem Moment geführt. Der Kontrast von Rick und seinen Leuten, die hart um ihr Überleben kämpfen mussten und oft nur knapp mit dem Leben davongekommen sind, gegenüber den Bewohnern Alexandrias, für die sich seit dem Ausbruch nicht viel verändert hat, ist riesig. Als Zuseher kann man sich nun sowohl in die Einwohner Alexandrias hineinversetzen, deren Lebensstil dem unseren mehr entspricht, als auch in die Mitglieder von Ricks Gruppe. Denn von Letzteren kennt man die gesamte Reise und Entwicklung und man sympathisiert natürlich mit den Protagonisten. Und auf diesem schmalen Grat zwischen den Ideologien und moralischen Vorstellungen beider Seiten tänzelt die Geschichte gekonnt hin und her. Dieses dramaturgische Possenspiel wird in der sechsten Staffel weiter getrieben.

## **Staffel 6**

Rick erklärt Morgan, der die Hinrichtung mit angesehen hat, er werde keine Risiken mehr eingehen. Am nächsten Tag sollten sie weiterreden.

Rick spricht auch mit Daryl und meint, dieser sollte nicht mehr auf die Suche nach Menschen gehen, da das nur gefährlich sei. Stattdessen sollten sie sich um sich selbst kümmern. Daryl widerspricht und meint, sie würden sich eben genau am besten um die Gruppe kümmern, indem sie andere Menschen fänden. Doch er fügt an, es sei dennoch Ricks Entscheidung.

Zwei Gräber werden ausgehoben, doch Rick unterbricht die Männer und sagt ihnen, sie würden nur eines brauchen, da sie Deannas Ehemann beerdigen würden, jedoch nicht Jessies Ehemann. Sie würden dort keine Mörder begraben. Deanna erscheint und stimmt Rick zu. Morgan möchte Rick helfen, den Leichnam nach draußen zu schaffen. Rick erklärt ihm, dieser Mann habe einen anderen getötet, deshalb habe er ihn umbringen müssen. Morgan sagt zu Rick: „I'm a killer, Rick. I am and you are, too.“<sup>81</sup> Damit spricht Morgan das Paradoxon direkt an, welches offen im Raum steht.

---

<sup>80</sup> Julian, Mark, „Robert Kirkman Says He's Changed How THE WALKING DEAD Will End“, *ComicBookMovie.com*, [https://www.comicbookmovie.com/tv/amc/the\\_walking\\_dead/robert-kirkman-says-hes-changed-how-the-walking-dead-will-end-a143958](https://www.comicbookmovie.com/tv/amc/the_walking_dead/robert-kirkman-says-hes-changed-how-the-walking-dead-will-end-a143958) 27.07.2016, 04.07.2017.

<sup>81</sup> „First Time Again“, Regie: Greg Nicotero, *The Walking Dead*, AMC, 11.10.2015, 00:18:18.

Sie fahren ein Stück weit in eine Richtung, die normalerweise gemieden wird, um den Leichnam loszuwerden. Dort finden sie heraus, dass Tausende von *Walkers* in eine Schlucht gefallen sind. Der einzige Weg heraus wird von Lastwagen blockiert, die aber in naher Zukunft den Abhang hinuntergestoßen werden könnten. Die Schlucht ist der Grund, warum Alexandria noch nie überrannt worden ist, da alle Zombies von dem Lärm angelockt und gefangen wurden. Doch sobald sie den Weg freimachen, führt dieser direkt nach Alexandria und es wäre die größte Horde, die man in der Serie je zu Gesicht bekommen hat.

Mit dieser Information fahren sie zurück, und es wird wieder eine Versammlung einberufen, um die diesbezüglichen Pläne zu besprechen. Rick hat den Plan, alle Zombies wegzulocken, bevor sie von selbst freikommen, und sie geregelt auf einer bestimmten Route fort von Alexandria zu bringen. Alle sind dafür, zu helfen, nur ein Mann stellt sich gegen den Plan und gegen Rick, da dieser mit einer hochgehaltenen Waffe Menschen bedroht, geschrien und einem Mann ins Gesicht geschossen hat. Dabei bleibt er der einzige, der das anspricht.

Jener Mann, erzählt später ein paar anderen Einwohnern Alexandrias, er würde sich gerne bewaffnen und sich gegen Rick stellen. Doch Rick platzt zufällig in das Meeting und übermannt ihn schnell. Er richtet seine Waffe auf ihn, tötet ihn jedoch nicht. Später spricht er mit Morgan darüber. Rick meint:

„I wanted to kill him. So it would be easier. So I wouldn't have to worry about how he could screw up or what stupid thing he'd do next because that's who he is. Just somebody who shouldn't be alive now. I wanted to kill him. But all that hit me and I realized I didn't have to do it. He doesn't get it. Somebody like that, they're gonna die no matter what.“<sup>82</sup>

Als dann alle einen Übungsdurchgang machen wollen, wie sie die Zombies weglocken möchten, rutscht der Truck tatsächlich vom Abhang und sie müssen alles sofort machen, wie besprochen. Der Mann, der sich gegen Rick geäußert hatte, hat sich inzwischen entschuldigt und möchte helfen, doch er wird tatsächlich aus Unachtsamkeit von einem *Walker* gebissen. Rick erschießt ihn, um weiteren Lärm zu verhindern. Morgan beobachtet die Tat.

Alles läuft nach Plan, alle getroffenen Vorkehrungen halten und erfüllen ihren Zweck. Doch auf einmal ertönt ein sehr lautes, durchgehendes Hupsignal und lockt einen großen Teil der Horde in eine andere Richtung. Das Geräusch kommt aus Alexandria.

Carol, Maggie, Tara, Eugene, Rosita, Gabriel und Carl sind zu Hause geblieben. Eine Psychiaterin namens Denise übernimmt nun den Posten des Arztes. Sie wollte früher

---

<sup>82</sup> Ebd., 00:54:18.



Chirurgin werden, konnte aber aufgrund ihrer Panikattacken diesen Beruf nicht ergreifen. Nun, da Jessies Mann tot ist, ist sie alles, was die Leute noch haben.

Plötzlich wird das Dorf von einer Gruppe Menschen überfallen. Diese sind alle schmutzig und wild, haben ein *W* in die Stirn geritzt und besitzen keine Schusswaffen. Mit Messern, Äxten und angespitzten Stöcken gehen sie wie Barbaren auf die Einwohner Alexandrias los, um sie brutal zu töten.

Carol schleicht durch die Gassen und tötet einen Feind, der gerade eine Frau erstochen hat. Danach tötet sie diese Frau, damit diese sich nicht verwandelt.

Deannas Sohn Spencer hält im Glockenturm außerhalb der Stadtmauer Wache und sieht einen Truck, der sich mit rasender Geschwindigkeit nähert. Er erschießt den Fahrer, woraufhin der Truck gegen die Mauer prescht und dort zum Stillstand kommt, allerdings geht seine Hupe los. Morgan, der von Rick zurückgeschickt wurde, eilt bald darauf herbei und schaltet die Hupe aus. Spencer hat Angst vor diesen Menschen, daher bleibt er draußen und bewacht seine Mutter, die mit Maggie außerhalb der Mauer war.

Morgan kämpft gegen einige der *Wolves*, wie sie sich nennen. Doch er möchte sie nicht töten. Carol kommt hinzu und erschießt jeden einzelnen. Morgan möchte stattdessen die Leute gefangen nehmen oder verjagen. Carol ist dafür, alle zu töten und empfindet das als Notwendigkeit. Morgan kämpft gegen eine Gruppe aus fünf Personen und warnt sie, die Leute in Alexandria hätten Waffen. Diese fünf Mitglieder der *Wolves* sollten hier verschwinden und nie mehr zurückkehren, sonst würden sie sterben. Sie fliehen tatsächlich, allerdings stiehlt einer noch eine Waffe, was Morgan beobachtet, ohne ihn daran zu hindern.

Später findet Morgan in seinem Haus den Mann vor, der ihn zuvor im Wald überfallen hat. Er heißt Owen und ist der Anführer der *Wolves*. Morgan übermannt ihn.

Nachdem Rick und die anderen die Hupe hören, beschließen Sasha, Abraham und Daryl, weiterhin die *Walker*-Kolonie wegzulocken. Die Restlichen brechen aber zurück nach Alexandria auf, um bei der Situation dort zu helfen, vor allem, wenn die vom Lärm angelockten Zombies dort eintreffen. Rick selbst möchte die *Walkers* auf halbem Weg mit einem Wohnmobil aufhalten.

Er sagt zu Glenn und Michonne, dass nicht alle von den Leuten aus Alexandria den Rückweg überleben würden. Sie sollten versuchen, alle sicher nach Hause zu bringen, doch wenn etwas passiere, sollten sie kein Risiko eingehen. Heath – ein Einwohner Alexandrias, der erst nach der Exekution, die Rick durchgeführt hat, zurückgekehrt ist – hört dieses Gespräch mit.

Tatsächlich wird auf der Reise sehr bald jemand von Zombies getötet und ein weiterer gebissen, jemand anderes verletzt sich das Bein. Mit einem Humpelnden und einem Gebissenen, dessen Tod nur noch eine Frage der Zeit ist, kämpft sich die Gruppe mühsam immer weiter vor.

In einem Dorf suchen sie alle Schutz vor der näher kommenden Horde und werden in einem Supermarkt eingekesselt. Die beiden Verletzten meinen, die anderen sollten ohne sie weitergehen, doch Michonne möchte das nicht.

Nicholas kennt die Gegend und Glenn möchte mit ihm ein Haus finden, welches sie anzünden wollen, um die *Walkers* abzulenken. Der Plan misslingt, Nicholas verliert dabei sein Leben und Glenn kann vorübergehend nicht zu Gruppe zurückkehren.

Im Supermarkt wartet Michonne mit den anderen vergeblich auf Glenns Signal. Heath möchte sie unter zwei Augen sprechen und teilt ihr mit, er habe Rick zugehört. Michonne verteidigt Rick und meint zu Heath, er wisse nicht, wozu die Welt geworden sei. Heath erwidert, er sei oft genug außerhalb Alexandrias unterwegs gewesen, doch Michonne fragt ihn:

„Have you ever had to kill people because they had already killed your friends and were coming for you next? Have you ever done things that made you feel afraid of yourself afterwards? Have you ever been covered in so much blood that you didn't know if it was yours or walkers' or your friends'? Huh? Then you don't know.“<sup>83</sup>

Nachdem die Lage zu brenzlich wird, müssen sie ohne Glenn und Nicholas aufbrechen. Unterwegs werden die beiden Verletzten auch tatsächlich erwischt und müssen zurückgelassen werden. Von mehr als acht Personen, die zu Beginn aufgebrochen sind, sind somit nur noch drei übrig.

Rick ist derweil beim Wohnmobil angekommen und fährt zu der Stelle, die er geplant hatte. Dort wird er von jener Gruppe der *Wolves* heimgesucht, die Morgan mit der gestohlenen Waffe ziehen ließ. Rick gelingt es, alle zu töten. Doch danach springt das Wohnmobil nicht mehr an, und die Herde nähert sich.

Morgan erzählt dem Anführer der *Wolves*, den er gefangen genommen hat, seine Geschichte. In einem Rückblick sieht man Morgan, der nach dem Tod seines Sohnes einen verquerten Lebenssinn darin findet, die Welt zu säubern. So streift er umher und tötet alle *Walkers*, sowie alle lebenden Menschen, denen er begegnet.

Er findet eine angebundene Ziege vor einem Haus und wird von dem Bewohner mit einem Stab bewusstlos geschlagen, bevor er diesen töten kann.

---

<sup>83</sup> „Thank You“, Regie: Michael Slovis, *The Walking Dead*, AMC, 25.10.2015, 00:21:40.

Morgan erwacht in einer Zelle in besagtem Haus. Der Mann, Eastman, ist ein forensischer Psychiater. Er erzählt Morgan, er habe vor dem Ausbruch in Gefängnissen gearbeitet, um Verbrecher zu betreuen und zu untersuchen, ob sie nach ihrer Freilassung weiterhin gewalttätig sein würden. Er möchte Morgan helfen, seinen Lebensweg zu ändern, nachdem dieser ihm erzählt hat, dass er lebe, um die Welt säubern. Eastman erklärt ihm Folgendes:

„We're not built to kill. We don't have claws, fangs or armor. Vets, they came back with PTSD, that didn't happen because we're comfortable with killing. We're not. We can't be. We feel. We're connected. You know, I've interviewed over 825 people who've done terrible things. I've only met one evil person. Some of them were born with bad brains. Some of them got sick along the way. The rest were just damaged people. Traumatized themselves like you, but they could heal. Some more, some less, but they can. We all can. I know it. It's all a circle and everything gets a return.“<sup>84</sup>

Später erzählt er Morgan, dass die Tür seiner Zelle nie verschlossen gewesen sei. Er habe den Schlüssel gar nicht mehr. Er gibt ihm außerdem zwei Optionen: Morgan könne entweder weiterziehen oder dort bleiben, ihm Gesellschaft leisten und sich von ihm helfen lassen. Er würde es Morgan jedoch nicht erlauben, ihm das Leben zu nehmen. Morgan versucht dennoch, ihn zu töten, doch Eastman überwältigt ihn. Morgan beschließt, zu bleiben.

Eastman berichtet davon, Aikidō gelernt zu haben, und wie diese defensive japanische Kampfkunst sein Leben verändert habe. Der eine bössartige Mann, den er zuvor erwähnte, sei ein Insasse gewesen, der alle Leute manipuliert und mit seinen Charme eingewickelt habe. Nur Eastman habe ihn durchschaut, woraufhin der Insasse ihn eines Tages angefallen und zu töten versucht habe. Doch wegen seiner Aikidō-Kenntnisse habe er das überlebt. Eines Tages sei der Mann aus dem Gefängnis ausgebrochen und habe Eastmans Frau, Tochter und Sohn getötet, bevor er sich wieder der Polizei gestellt habe. Er habe gesagt, nur ausgebrochen zu sein, um Eastmans Leben zu zerstören. Für diesen Insassen habe Eastman dann die Zelle gebaut, mit der Absicht, ihn einzusperren und verhungern zu lassen.

Morgan fragt nach, ob er diesen Plan verwirklicht habe, doch Eastman antwortet nur, er sei zu der Meinung gekommen, dass jedes Leben kostbar sei.

Eastman, der auch Vegetarier ist, unterrichtet Morgan in Aikidō. Eines Tages müssen sie Besorgungen machen und treffen auf den inzwischen zum *Walker* wiederauferstandenen Mann, den Morgan grundlos erdrosselt hatte, bevor er zu Eastman

---

<sup>84</sup> „Here's Not Here“, Regie: Stephen Williams, *The Walking Dead*, AMC, 01.11.2015, 00:22:36.

gekommen ist. Morgan erstarrt bei seinem Anblick, Eastman rettet ihn und wird dabei gebissen.

Morgan kümmert sich noch um ihn und gräbt für ihn ein Grab, wie Eastman selbst es für alle *Walkers* getan hat, die er erledigt hatte. Dabei erzählt ihm der im Sterben liegende Eastman, dass er den Insassen tatsächlich entführt und eingesperrt habe, und dass er ihm beim Sterben zugesehen habe. Doch er gibt Morgan die Botschaft mit auf den Weg, jeder könne gesunden, alles Leben sei kostbar und man solle niemanden töten.

Morgan bekommt das Taschenbuch *The Art of Peace* (von dem Aikidō-Gründer Morihei Ueshiba) von Eastman bekommen, worin geschrieben steht: „Aikido means not to kill. Although nearly all creeds have commandment against taking life, most of them justify killing for one reason or another. In Aikido, however, we try to completely avoid killing, even the most evil person.“<sup>85</sup> Nach diesem Prinzip lebt Morgan von diesem Zeitpunkt an.

Als er mit seiner Geschichte fertig ist, fragt Owen, sein Gefangener, ob er glaube, diese Wandlung sei auch bei ihm möglich. Morgan bejaht das, doch Owen zeigt ihm, dass er gebissen wurde. Er meint, er habe gehofft, in Alexandria vielleicht ein Heilmittel zu finden. Doch auch, wenn er sterben müsse, würde er zuvor noch alle Einwohner hier umbringen. Morgan ignoriert seine Aussage und verlässt seinen Keller, in dem er Owen eingesperrt zurücklässt.

Rick rennt gefolgt von einer riesigen Horde *Walkers* nach Alexandria. Nachdem er hereingelassen wird, ist die ganze Gemeinde von Zombies umzingelt. Rick erklärt den Bewohnern, sie müssten in den nächsten Tagen den Lärm und die nächtlichen Lichtquellen auf ein Minimum reduzieren, damit die Horde ihr Interesse verliere und weiterziehe. Die verstärkten Mauern würden standhalten.

Deanna zeichnet Pläne für Alexandria, um es in Zukunft noch weiter ausbauen zu können, beispielsweise mit Möglichkeit für eigenen Ackerbau. Als sie eines Nachts durch die Straßen streift, wird sie von einem *Walker* angegriffen, einem toten Mitglied der *Wolves*, dessen Leiche nicht gefunden wurde. Rick hilft ihr. Sie fragt ihn, ob ihre Pläne für Alexandria wirklich nur Luftschlösser seien, doch Rick verneint dies. Er sagt ihr, die Leute würden sie als Anführerin brauchen.

Jessie versucht ihren jüngeren Sohn Sam dazu zu bringen, nach unten zu kommen, da er sich seit dem Angriff nur noch im oberen Stockwerk aufhält. Es gelingt ihr nicht.

Daryl auf seinem Motorrad, sowie Sasha und Abraham in einem Auto locken nach wie vor die Zombies weg. Als sie bis zu dem ausgemachten Punkt vorstoßen, werden sie

---

<sup>85</sup> Ebd., 00:31:49.

plötzlich beschossen. Sie teilen sich auf und Daryl flieht allein in den Wald. Abraham und Sasha verstecken sich in einem Haus in der Stadt.

Sasha fragt Abraham erneut, warum er mitgekommen sei, obwohl sie nicht darum gebeten habe. Er erklärt ihr, sie sei in der Vergangenheit oft überfordert gewesen und er habe gedacht, sie wolle sterben. Um das zu verhindern, sei er mitgekommen. Sasha spricht mit ihm über seine eigenen unkontrollierten Handlungen und erwähnt im Zuge dessen:

„[I]f you have a roof over your head, you have food, you have walls... you have choices. And without walkers and bullets and shit hitting the fan, you're accountable for them. I mean, hell, you're always accountable. It's just with all that other noise, you know people won't notice.“<sup>86</sup>

Somit spricht sie etwas Entscheidendes an, nämlich dass jeder Charakter für seine Taten verantwortlich ist, man aber oft geneigt ist, die apokalyptische Welt als Rechtfertigung zu missbrauchen. Dies gilt sowohl innerdiegetisch für die Protagonisten, als auch für das Publikum.

Abraham findet später einen Raketenwerfer und passende Munition. Er und Sasha warten auf ein Zeichen von Daryl.

Dieser trifft im Wald auf einen Mann und zwei Frauen. Sie bedrohen ihn mit einer Waffe und nehmen ihn gefangen. Sie sind von einer Gruppe geflohen und glauben, er gehöre auch zu dieser und solle sie wieder einfangen. Daryl gelingt es, ihnen zu entkommen. Er beschafft sich seine Armbrust und kommt zurück, um dem Mann namens Dwight seine Pistole abzunehmen. Als er sich wieder davonmachen will, sieht er die Männer kommen, die tatsächlich hinter den dreien auf der Flucht her sind. Er beschließt, den Geflohenen zu helfen und gibt dabei auch Dwight die Waffe zurück.

Nachdem die Männer erfolgreich zum Rückzug gezwungen wurden, stellt Daryl Dwight die drei Fragen. Dieser sagt, er habe viele *Walkers* getötet, aber noch keinen Menschen, denn wenn man diesen Schritt gehe, gebe es kein zurück mehr. Daryl erzählt ihm von seiner Gruppe und bietet ihm den Beitritt an.

Eine der Frauen wird von *Walkers* überrascht und stirbt. Diese bereits kränkliche Frau war mitunter der Grund, warum die drei geflohen sind. Doch nun haben die beiden anderen Angst und beschließen, Daryl sein Motorrad und seine Armbrust zu rauben und zurück zu ihrer gefährlichen Gruppe zu gehen, da ihnen dort Sicherheit versprochen wird. Die Frau sagt Daryl vor der Abreise, es tue ihr leid. Daryl antwortet, das werde es noch.

Danach findet Daryl einen Lastwagen und holt damit Sasha und Abraham ab.

---

<sup>86</sup> „Always Accountable“, Regie: Jeffrey F. January, *The Walking Dead*, AMC, 15.11.2015, 00:20:36.

Glenn, der vom Rest der Gruppe getrennt wurde, trifft zufällig auf Enid. Sie ist nach dem Angriff der Wolves aus Alexandria fortgerannt. Nun wirft sie Glenn eine Wasserflasche zu und möchte erneut verschwinden. Doch er holt sie ein und sagt ihr, er werde sie zurück nach Alexandria bringen. Enid möchte nicht zurück, da sie Angst hat, dass diese Gemeinde das gleiche Schicksal ereilen werde, wie alle anderen. Sie richtet sogar eine Waffe auf Glenn, um ihn davon abzuhalten, ihr zu folgen, doch er nimmt ihr die Waffe gekonnt ab. Sie schimpft ihn ein Arschloch, woraufhin Glenn erwidert: „You point a gun at me and I'm the asshole?“<sup>87</sup>, eine weitere deutliche Anspielung auf die permanente Gewaltbereitschaft der Überlebenden. Danach machen sie sich gemeinsam auf den Rückweg.

Jessies älterer Sohn Ron bittet Rick, ihm zu zeigen, wie man mit einer Schusswaffe umgeht. Beim Unterricht ist auch Carl dabei und gibt Tipps, was Ron aber mehr auf die Nerven geht als hilft.

Rick bittet Morgan, mit ihm reden zu dürfen. Er, Michonne und Carol befragen Morgan zu dritt, warum er nicht töten möchte, da er Wolves fliehen ließ, die danach Rick attackierten. Er leugnet das nicht, doch meint dazu:

„I don't know what's right anymore. 'Cause I did want to kill those men. I've seen what they did, what they would keep doing. I knew I could end it. But I also know that people can change. 'Cause everyone sitting here has. All life is precious. And that idea – that idea changed me. It brought me back and keeps me living.“<sup>88</sup>

Carol ist der Meinung, es sei offensichtlich, so brutale mordende Männer zu eliminieren, und auch Michonne meint, Morgan müsse seine Ideologie ablegen, da die Welt nicht so einfach sei. Rick fragt ihn, ob er wirklich glaube, er könne in der heutigen Welt ohne Blut an den Händen überleben. Morgan weiß darauf keine Antwort.

Rosita unterrichtet die Bewohner Alexandrias im Nahkampf, doch Eugene möchte sich nicht damit befassen, weil er Angst hat, zu sterben. Rosita belehrt ihn:

„Dying is simple. It all just stops. You're dead. The people around you dying, that's the hard part. Okay? 'Cause you keep living knowing that they're gone and you're still here. What you should be scared of is living knowing that you didn't do everything you could to keep them here.“<sup>89</sup>

Ron stiehlt Munition aus dem Waffenlager. Mit geladener Waffe schleicht er hinter Carl her.

<sup>87</sup> „Heads Up“, Regie: David Boyd, *The Walking Dead*, AMC, 22.11.2015, 00:23:46.

<sup>88</sup> Ebd., 00:17:02.

<sup>89</sup> Ebd., 00:21:04.

Spencer versucht im Alleingang, die *Walkers* zu umgehen und dann wegzulocken. Sein Plan scheitert und er muss gerettet werden. Rick ist wütend darüber, dass er seinen Plan nicht mit ihm besprochen hat. Als er danach mit Deanna spricht, sagt er ihr, er hätte Spencer auch den *Walkers* überlassen können, um dann zu einem Auto zu gelangen. Deanna macht ihn darauf aufmerksam, dass er das aber eben nicht getan habe.

Morgan geht zu Denise und erzählt ihr, er brauche Hilfe, aber nicht für sich, und sie müsse es geheim halten. Denise begleitet ihn. Carol bemerkt die beiden und folgt ihnen. Zuerst muss sie jedoch Judith abgeben und geht zu Jessie. Dort hört sie Sam, der das obere Stockwerk nicht verlässt, nach ihr rufen. Er fragt, ob die Männer, die dort waren, die Monster gewesen seien, und ob sein Vater eines geworden sei. Er fragt, ob man zu einem Monster werde, wenn man tötet. Carol antwortet: „The only thing that keeps you from becoming a monster is killing.“<sup>90</sup>

Der ramponierte Kirchturm stürzt ein und reißt ein Loch in die Mauer, woraufhin die *Walkers* hereinströmen. Rick und Deanna fliehen zu Jessies Haus, so wie Carl, Michonne und Gabriel. Deanna wird auf dem Weg zum Haus gebissen. Im Sterben sagt sie Rick, dass alle Menschen in Alexandria nun auch seine Leute seien. Michonne sagt Deanna, sie glaube an ihre Pläne für die Stadt.

Carl folgt Jessies älterem Sohn Ron. Dieser ist verzweifelt, doch Carl möchte ihn aufmuntern und meint, sein Vater Rick werde schon einen Ausweg finden. Ron erwidert: „That's bullshit. Your dad's just gonna get more people killed. 'Cause that's what he does. That's who he is. Your dad's a killer.“ Carl antwortet darauf ganz gelassen: „So was yours.“<sup>91</sup> Danach zieht Ron die gestohlene Waffe, doch Carl reagiert schnell. Die beiden streiten und schlagen dabei eine Fensterscheibe ein, was *Walkers* anlockt. Alle anderen eilen herbei, um diese am Eintritt ins Haus zu hindern. Carl lügt bezüglich des Streits, um Ron zu schützen. Danach sind die beiden Jungen wieder unter sich, Carl bedroht Ron mit der Waffe, um ihm seine Pistole abzunehmen und meint danach: „Look, man, I get it. My dad killed your dad, but you need to know something. Your dad was an asshole.“<sup>92</sup>

Glenn und Enid sehen von außen, wie Alexandria überrannt wird. Enid verzweifelt schon wieder, doch Glenn meint, wenn sie zu viel Angst habe, jemanden zu verlieren, könne sie gehen. Doch genau das sei der eigentliche Grund, weswegen man jemanden verliere.

---

<sup>90</sup> Ebd., 00:38:01.

<sup>91</sup> „Start to Finish“, Regie: Michael E. Satrazemis, *The Walking Dead*, AMC, 29.11.2015, 00:18:27.

<sup>92</sup> Ebd., 00:21:25.

Carol und Morgan fliehen in dessen Haus. Er meint zu ihr, egal, was sie unter sich zu klären hätten, es könne warten. Doch Carol überrumpelt ihn in einem Moment, um in seinen versperrten Keller zu laufen. Dort findet sie Owen, den Anführer der Wolves, und Denise vor. Zuvor hatten die beiden eine Unterhaltung. Denise warf ihm vor, Menschen getötet zu haben. Seine Antwort lautete:

„We freed them, and then we were just going to use what was left.“ Über seine Verletzung fährt er fort: „It's just an infection. I was breaking into a car and cut myself on a rusty bumper. Just like that. It's not unfair or just. Nothing's unfair anymore. It might not kill me, but it might. I've done my part. The world will take care of the rest. It won't change.“<sup>93</sup>

Nachdem Carol in den Keller platzt, beginnt sie einen Streit mit Morgan:

M: „We can be better than them!“

C: „We are better than them!“

M: „Not if we kill.“

C: „They made us kill. We had to stop it. I had to stop it.“

M: „With life there's possibility. [...] Even if we never let him out, he could know what he's done. He could know.“

C: „I don't wanna have to kill you, Morgan. [...] I will kill you to kill him, because I don't want anyone else to die.“<sup>94</sup>

Carol fragt Morgan noch, ob er ihr garantieren könne, dass er wisse, wie seine Aktion ausgehe, worauf er nicht antworten kann. Danach beginnt ein Kampf zwischen den beiden. Morgan gelingt es, Carol bewusstlos zu schlagen, doch dann wiederum schlägt Owen Morgan zu Boden und bedroht Denise. In dem Moment platzen Tara, Rosita und Eugene herein. Owen nimmt Denise als Geisel und erhält so die Schusswaffen von den anderen.

Abraham, Sasha und Daryl werden auf dem Heimweg von einer Motorrad-Gang aufgehalten, die ihnen zahlenmäßig überlegen ist. Die Männer nehmen den drei ihre Waffen ab und meinen, ihr Besitz gehöre nun *Negan*. Außerdem will die Gang sie dazu zwingen, sie zu ihrem Zuhause zu führen, um noch mehr Beute zu kassieren. Doch Daryl gelingt es, die komplette Gruppe mit der Panzerfaust, die Abraham gefunden hat, zu eliminieren.

Die Personen in Jessies Haus können die *Walkers* nicht mehr lange vom Eindringen abhalten, daher lassen sie zwei hinein, strecken sie nieder und beschmieren sich selbst mit deren Eingeweiden, um unerkant durch die Menge schreiten zu können. Nur Sam kommt damit überhaupt nicht zurecht und verliert vor lauter Angst die Fassung. Durch sein Wimmern werden *Walkers* aufmerksam und fallen über ihn her. Dadurch beginnt seine

---

<sup>93</sup> Ebd., 00:12:38.

<sup>94</sup> Ebd., 00:30:49.



Mutter Jessie zu schreien und wird ebenfalls zerfleischt. Doch sie hält Carl bei der Hand und verkrampft, deshalb muss Rick seiner sterbenden Geliebten die Hand abhacken. Ihr älterer Sohn Ron sieht das mit an, ergattert eine Waffe und möchte Carl aus Rache erschießen, doch Michonne kommt ihm zuvor und ersticht ihn. Dabei drückt er aber den Auslöser, und Carl wird von einem Streifschuss am rechten Auge getroffen. Michonne kämpft den Weg frei, und Rick trägt seinen verwundeten Sohn in Richtung Krankenstation.

Dort ist Denise mittlerweile schon eingetroffen. Sie war zuvor in der Gewalt von Owen, der mit ihr aus der Stadt fliehen wollte. Doch er wurde im Tumult gebissen, und Denise bot ihm an, sein Leben zu retten, wenn er sie ins Krankenhaus bringe. Auf dem Weg dorthin wurde er allerdings von Carol erschossen, die die beiden durch ein Fenster beobachtete.

Carol sagt zu Morgan, sie hätte ihn töten sollen, um die Entführung zu verhindern.

Denise kümmert sich um Carl, während Rick und alle anderen, sowohl aus seiner Gruppe als auch aus Alexandria, gegen die *Walkers* kämpfen und es letztendlich schaffen sie es, die Herde zu besiegen.

Am nächsten Tag spricht Rick zu seinem bewusstlosen Sohn Carl, dass er falsch gelegen habe, dass die Einwohner Alexandrias doch noch lernfähig gewesen seien und dass sie jetzt alle friedlich zusammenleben sollten, um vor allem Carl eine gute Zukunft bieten zu können.

Rick und Daryl gehen auf Plünderungszug und treffen dort einen Mann, der sich Jesus nennt. Dieser trickst die beiden aus und stiehlt ihren Lieferwagen mit Nahrungsmitteln. Sie verfolgen seine Spur und können ihn einholen. Dabei überwältigen sie ihn und drohen ihm mit Waffen, um die Schlüssel zurückzubekommen. Jesus sagt zu ihnen: „I think you know I'm not a bad guy“, woraufhin Rick antwortet: „Yup. What do you know about us?“<sup>95</sup>

Sie lassen ihn gefesselt auf der Straße zurück, doch er holt sie ebenfalls wieder ein und sie beginnen zu kämpfen, wobei der Truck rückwärts in einen See rollt. Es sind auch *Walkers* in dem Gebiet und Jesus rettet Daryl sogar das Leben, bevor er bewusstlos geschlagen wird. Deshalb nehmen Rick und Daryl ihn mit nach Alexandria, um ihn dort medizinisch versorgen zu lassen und danach zur Befragung einzusperren.

Carl und Enid gehen in den Wald, so wie Spencer und Michonne. Carl findet die zum *Walker* wiederauferstandene Deanna und bringt sie nicht um, sondern lockt sie zu Spencer, damit ihr eigener Sohn sie töten kann. Michonne schimpft Carl später, da er sich in Gefahr begeben hat. Doch er meint, Deanna habe von jemandem getötet werden sollen, der sie geliebt und zu ihrer Familie gehört habe.

---

<sup>95</sup> „The Next World“, Regie: Kari Skogland, *The Walking Dead*, AMC, 21.02.2016, 00:24:23.

Jesus bricht aus seinem Zimmer aus und geht zu Rick, um mit ihm zu reden. Er meint, sie hätten ihn zurücklassen können, es aber nicht getan. Rick und ganz Alexandria seien gute Leute, und er selbst komme aus einer ähnlichen Gemeinde namens Hilltop. Er habe sich in Alexandria umgesehen und bemerkt, dass sie toll mit Waffen und Munition ausgerüstet seien, jedoch knappe Lebensmittelvorräte hätten. In seiner Gemeinde sei es anders herum und er würde gerne handeln. Um seine Geschichte zu beweisen, nimmt er Rick, Michonne, Daryl, Abraham, Glenn und Maggie mit nach Hilltop.

Auf dem Weg finden sie ein Autowrack eines kürzlich passierten Unfalls. Jesus erkennt das Auto als eines aus Hilltop. Rick wittert eine Falle, doch es entpuppt sich als falscher Alarm. Sie retten drei Leute aus Hilltop, einer davon ist Arzt. Maggie und Glenn sind dankbar, dass er Maggie untersuchen können wird, da sie seit kurzem schwanger ist.

In Hilltop angekommen werden sie von den Wachen mit Speeren bedroht, Rick und die anderen ziehen ebenfalls ihre Waffen. Jesus entschärft die angespannte Situation und bittet beide Seiten um Vertrauen.

In Hilltop treffen sie auf Gregory, den Anführer. Sie wollen mit ihm verhandeln, kommen aber auf keine Abmachung, die beiden gefällt. Jesus bittet um mehr Zeit.

Drei Hilltopbewohner kommen heim und erzählen von einem Handel mit *Negan*, der misslungen sei, weswegen er einige Leute von ihnen getötet und einen als Geisel genommen habe. Außerdem habe er eine Botschaft an Gregory. Auf das Stichwort hin sticht einer der drei Gregory ein Messer in den Bauch.

Rick springt sofort ein und prügelt auf den Mann ein. Eine Rauferei beginnt und endet, indem Rick dem Mann die Kehle durchschneidet. Die erneut sehr angespannte Situation wird abermals von Jesus beruhigt.

Danach erfahren Ricks Leute von Jesus, dass der eben erwähnte Negan – der auch schon Abraham, Sasha und Daryl gegenüber genannt wurde – eine Gruppe namens *The Saviors* anführe. Keiner wisse, wie groß diese genau sei. Doch sie seien vor Jahren in Hilltop gewesen und hätten einen sechzehnjährigen Jungen zu Tode geprügelt, um ihnen das Ausmaß ihrer Skrupellosigkeit zu demonstrieren. Danach hätten sie die Hälfte aller ihrer Ressourcen als Preis dafür verlangt, Hilltop nicht anzugreifen. Daryl stellt in Frage, wegen einer Konfrontation ständig die Hälfte von allem abzugeben. Rick bietet an, die ganze Gruppe der Saviors auszulöschen. Er und seine Leute hätten nie Probleme mit Konfrontationen gehabt. Jesus leitet das an Gregory weiter und Maggie besiegelt mit ihm schließlich den Handel, verlangt dafür aber ebenfalls die Hälfte ihrer Ressourcen.

Rick spricht mit seinen Leuten darüber, dass sie nie viel Materielles zu bieten gehabt hätten, doch sie hätten immer sich selbst und ihre Fähigkeiten gehabt. Maggie meint aber auch, dass dieser Handel sie noch etwas kosten werde.

Jesus und ein weiterer Mann aus Hilltop, der Nahrung an die Savivors liefert, begleiten Rick und seine Leute. Siegesicher ziehen sie aus, um die Feinde zu töten. Zuvor kommen sie zurück nach Alexandria und versammeln alle Bewohner in der Kirche. Dort erzählt Rick von ihrer Vereinbarung mit Hilltop und möchte die Zustimmung der Leute einholen. Er meint, dass die Savivors sie früher oder später aufspüren würden und es dann zu einem Kampf käme, bei dem sie weniger darauf vorbereitet wären, als wenn sie zuerst einen Überraschungsangriff starteten. Und dieser Kampf sei nötig, um die Bewohner Alexandrias ernähren zu können. Danach fragt er, ob jemand etwas dazu sagen möchte. Morgan fragt, ob Rick sicher sei, dass sie gewinnen könnten. Rick bejaht das. Daher schlägt Morgan vor, dies den Savivors zu sagen und mit ihnen zu verhandeln. Doch Rick ist dagegen, da er die Sicherheit seiner Leute dadurch gefährden würde, das Moment der Überraschung zu entfernen. Er besteht darauf: „We have to come for them before they come for us.“<sup>96</sup>

Jedoch nimmt er Morgans Standpunkt wahr und fragt die anderen Anwesenden, ob noch jemand so denke. Niemand tut es, also erklärt Rick die Sache für entschieden: „We know exactly what this is. We don't shy from it. We live. We kill them all. We don't all have to kill, but people who are gonna stay here, they do have to accept it.“<sup>97</sup>

Nach der Versammlung sitzt Carol verzweifelt vor einem Buch. Man sieht darin Notizen über alle Menschen, die sie bisher getötet hat. Die Endsumme beträgt 18.

Rosita spricht mit Carol, welche sie zuvor gebeten hatte, Rick nichts von Morgans Gefangenem zu erzählen. Rosita ist wütend über seine Meinung zur Aktion, doch Carol verteidigt ihn. Rosita erwidert: „We don't wanna kill. We don't like it. It happens“<sup>98</sup> und beteuert somit, auch sie fänden keinen Gefallen am Töten, würdenn jedoch nicht davor zurückschrecken, wenn es notwendig sei, um die anderen zu beschützen.

Glenn und Heath unterhalten sich darüber, dass sie beide noch nie einen lebenden Menschen getötet hätten und meinen, dass sie in dieser Hinsicht bisher Glück gehabt hätten. Sie sind nervös wegen Ricks Vorhaben.

Rick erklärt noch einmal den Schlachtplan und endet mit: „This is how we eat.“<sup>99</sup> So verdeutlicht er ganz simpel, in welcher Zwangslage er sich sieht.

---

<sup>96</sup> „Not Tomorrow Yet“, Regie: Greg Nicotero, *The Walking Dead*, AMC, 06.03.2016, 00:08:37.

<sup>97</sup> Ebd., 00:09:49.

<sup>98</sup> Ebd., 00:20:22.

<sup>99</sup> Ebd., 00:23:27.

Ricks Gruppe will die Saviors damit überlisten, ihnen den Kopf von Gregory zu liefern, den diese gefordert hatten. Doch stattdessen schneiden sie mehreren *Walkers* die Köpfe ab, und suchen einen, der Gregory am ähnlichsten sieht. Die erste Wahl hat eine andere Nase, also bricht Rick dem abgetrennten Kopf kurzerhand diese. Der zweite Mann aus Hilltop sagt dazu: „The Saviors are scary, but those pricks have got nothing on you.“<sup>100</sup>

Carol überredet Rick, dass die schwangere Maggie sich nicht aktiv in Gefahr bringen solle und sie mit ihr daher als Reserve warten würde. Die anderen führen den Plan aus. Der Mann aus Hilltop bringt sie zum Zielort und nach Übergabe des Kopfes erhalten sie die Geisel aus Hilltop zurück. Danach werden die Wachen von Rick und seinen Leuten umgebracht, und sie stürmen das Gebäude und bringen die Menschen dort im Schlaf um. Glenn tötet zum ersten Mal und übernimmt aber auch den Mann, den Heath töten sollte, um es diesem zu ersparen. Jemand löst einen Alarm aus, doch auch die aufgewachten Personen werden von Rick und dem Rest getötet. Zum Morgengrauen ziehen sie siegreich aus dem Haus. Doch ein Überlebender möchte auf einem Motorrad fliehen. Daryl erkennt dieses als seines und stürzt sich auf den Mann, verprügelt ihn und fragt, wo er es her habe. In diesem Moment wird das Walkie-Talkie des Mannes angefunkt und eine Frauenstimme meint, sie sollten ihre Waffen fallen lassen, denn sie habe eine Carol und eine Maggie in ihrer Gewalt.

Diese beiden wurden von drei Frauen und einem Mann gefangen genommen, die nun via Walkie-Talkie mit Rick verhandeln, der noch einen der Saviors lebendig in Gewahrsam hat. Sie wollen sich jedoch noch nicht zeigen, sondern bringen Maggie und Carol in ein verlassenes Lagerhaus, um ihr weiteres Vorgehen zu bedenken.

Carol beginnt dort gefesselt und geknebelt zu hyperventilieren. Als man ihr den Knebel abnimmt und fragt, wovor sie sich so fürchte, wo sie doch so weit gekommen sei, teilt sie den Entführern mit, dass sie Maggie nichts antun sollten, da diese schwanger sei.

Maggie wird später einzeln verhört, um herauszufinden, wo ihre Gruppe zuhause ist. Sie spricht ihr Gegenüber auf seinen abgetrennten kleinen Finger an. Die Frau meint nur, bei den Saviors gebe es Regeln, und sie habe gestohlen und ihre Lektion lernen müssen. Sie erkennt Maggies erstaunten Gesichtsausdruck und erwidert: „You're not the good guys. You should know that.“<sup>101</sup>

Später erzählt die Anführerin dieser kleinen Gruppe, wie sie nach dem Ausbruch der Apokalypse bei ihrem Chef gewesen sei, den sie nicht ausstehen habe können. Er sei der erste gewesen, den sie getötet habe, und nachdem sie zweistellige Opferzahlen erreicht

---

<sup>100</sup> Ebd., 00:25:06.

<sup>101</sup> „The Same Boat“, Regie: Billy Gierhart, *The Walking Dead*, AMC, 13.03.2016, 00:18:34.

habe, habe sie aufgehört, zu zählen und auch, sich deswegen schlecht zu fühlen. Sie meint, all das habe sie stärker und besser gemacht, als sie früher gewesen sei. Carol fragt, ob sie sich sicher sei, wo sie doch jetzt zu einer Gruppe Mörder gehöre. Die Frau erwidert: „Your people are killers, Carol. That makes you a killer.“<sup>102</sup>

Als die Saviors abgelenkt sind, gelingt es sowohl Carol als auch Maggie, sich von den Fesseln zu befreien. Die beiden finden einander und Carol möchte einfach verschwinden, doch Maggie besteht darauf, die Sache zu Ende zu bringen und alle zu töten. Sie vollbringen auch das, doch als sie die Anführerin töten wollen, fragt diese Carol, wovor sie die ganze Zeit solche Angst gehabt habe, wenn sie doch zu alldem in der Lage sei. Sie antwortet, sie habe genau davor Angst gehabt, und tötet sie. Auch die Verstärkung, die die Saviors angefordert haben, wird von den beiden in einen Raum gelockt, dort eingeschlossen und bei lebendigem Leib verbrannt.

Danach kehren Carol und Maggie zu Rick und den anderen zurück, die ihre Geisel fragen, wer von den Getöteten Negan gewesen sei. Er antwortet, er selbst sei Negan. Rick entschuldigt sich, dass es so weit kommen musste und tötet ihn.

Carol und Daryl unterhalten sich über sein Motorrad, das er wieder erhalten hat. Er meint, er hätte Dwight, der es ihm gestohlen hat, damals töten sollen.

Denise fragt Daryl und Rosita, ob die beiden sie zu einer Apotheke begleiten könnten, die eventuell noch Medizin lagere. Sie selbst sei noch nie außerhalb der Mauern gewesen, kann die beiden aber dennoch überreden, sie mit ihnen mitgehen zu lassen.

Denise entdeckt am Heimweg eine Kühlbox und einen *Walker* in einem Auto. Die anderen sagen ihr, das sei das Risiko nicht wert, doch sie öffnet die Tür dennoch und es gelingt ihr sogar, den *Walker* zu töten. Die anderen fragen, ob sie verrückt sei, doch sie antwortet, sie möchte ebenfalls mutig und tapfer sein und Dinge riskieren. Doch mitten in ihrem Monolog wird sie von einem Pfeil durchbohrt. Dwight und eine Gruppe Männer umzingeln Daryl und Rosita. Auch ihm persönlich sagt Daryl, er hätte ihn damals töten sollen. Dwight stimmt ihm zu.

Mithilfe von Abraham und Eugene, die ebenfalls in der Nähe sind, gelingt es, die Savior-Gruppe abzulenken und ein paar der Männer zu erschießen, doch Dwight und einige andere entkommen.

Als Daryl Denise beerdigt, kommt Carol hinzu und meint, er habe Recht gehabt. Er hätte Dwight töten sollen. Sie schreibt einen Brief, indem sie den Leuten in Alexandria mitteilt, dass es ihnen dort gut gehe, dass aber immer andere das haben wollen würden, was

---

<sup>102</sup> Ebd., 00:28:29.

sie besäßen. Wenn eine Gefahr gebannt sei, komme die nächste. Sie würde sie alle lieben, doch sie könne nicht mehr für sie töten. Daher verlasse sie sie nun.

Rick weiß mittlerweile, dass sie nur einen Außenposten der Savivors angegriffen haben und der eine Mann nicht der echte Negan war. Er und Michonne unterhalten sich darüber, was passieren werde, falls die restlichen Savivors angriffen. Rick ist selbstsicher, zuversichtlich und glaubt an seine Gruppe. Er meint, sie würden mit allem fertig werden. Von ihm fällt sogar der Satz: „The world's ours, and we know how to take it.“<sup>103</sup>

Daryl fährt mit seinem Motorrad davon, um Dwight zu finden und ihn zu töten. Michonne, Glenn und Rosita verfolgen ihn, um ihn davon abzuhalten. Als sie ihn finden, meint Glenn, Rache bringe Denise auch nicht ins Leben zurück. Er solle mit ihnen nach Hause gehen und sich einen Plan überlegen. Doch Daryl erwidert, er könne das nicht und zieht weiter, Rosita schließt sich ihm an. Glenn und Michonne kehren um, werden jedoch später im Wald von Savivors entdeckt und umzingelt. Die ihnen zahlenmäßig weit überlegen sind. Die beiden werden von den Savivors gefesselt, und als Daryl und Rosita sie später finden und befreien wollen, werden auch die beiden umzingelt.

Rick erfährt von Carols Brief und ihrer geheimen Abreise. Morgan und er fahren ihr nach, um sie zu finden und zum Bleiben zu überreden.

Zuvor trifft Carol auf ein anderes Auto voller männlicher Savivors. Sie zwingen sie, anzuhalten und wollen mit ihr als Geisel nach Alexandria. Carol bittet alle, umzudrehen, damit niemand verletzt werden müsse. Doch als sie ausgelacht und bedroht wird, erschießt sie alle mit einer im Ärmel versteckten Maschinenpistole und tötet auch die Überlebenden. Danach zieht sie zu Fuß weiter.

Als Morgan und Rick dort eintreffen, finden sie nur Leichen vor, jedoch ist keine davon Carol. Rick sagt, er sei stolz auf Carol, dass sie alleine fünf Savivors erledigen haben können. Morgan erinnert ihn daran, dass sie in ihrem Brief erwähnte, dass sie nicht mehr in der Lage sei, zu töten. Rick erwidert: „She could because she had to. Sometimes you have to.“<sup>104</sup> Die beiden diskutieren ständig darüber, ob es nun in Ordnung sei, zu töten, oder nicht. Morgan spricht Rick auf Carols Verbannung an. Rick habe sie damals nicht getötet und so konnte sie zurückkommen und sie alle retten. Rick meint, heutzutage würde er Carol für ihre Aktion danken. Später erzählt Morgan Rick zum ersten Mal von Owen, den er gefangen hielt, der später Denise als Geisel nahm, sie dann aber in der Horde vor den *Walkers* rettete. Er besteht darauf, dass Menschen sich ändern können.

---

<sup>103</sup> „East“, Regie: Michael E. Satrazemis, *The Walking Dead*, AMC, 27.03.2016, 00:08:58.

<sup>104</sup> Ebd., 00:24:01.

Auf der Suche nach Carol treffen sie einen Mann, der laut eigenen Angaben ein Pferd sucht. Als er vor dem bewaffneten Rick fliehen möchte, zielt dieser auf ihn, doch Morgan stößt ihn, damit er sein Ziel verfehlt. Letztendlich verspricht er Rick, Carol zu finden und schickt ihn nach Hause, da er dort dringender gebraucht werde.

Maggie hat Schmerzen im Bauch und Angst um ihr Baby. Sie wird von Rick, Carl, Abraham, Sasha, Eugene und Aaron nach Hilltop eskortiert, um sie medizinisch versorgen zu lassen. Gabriel übernimmt das Kommando über die Sicherheit in Alexandria.

Rick kommt mit dem Wohnmobil zu einer Stelle, wo einige Savivors die Straße blockiert haben und auf ihn warten. Rick steigt aus und will verhandeln. Der Anführer dieser Gruppe meint, er hätte folgendes Angebot: Rick und seine Leute müssten den Savivors ihre Besitztümer geben, und dann würden diese nur einen von ihnen töten. Rick erwidert, er würde lieber die Besitztümer der Savivors bekommen und würde dann auch niemanden mehr von ihnen töten. Doch Rick will an Ort und Stelle keinen Kampf riskieren, also wenden sie ihr Fahrzeug und suchen eine andere Route. Aber auch dort treffen sie auf eine Straßensperre mit noch mehr Savivors. Wieder kehren sie um und finden auch auf der nächsten Alternativroute eine Blockade vor. Sie bemerken nach und nach, dass sie chancenlos in der Unterzahl sind. Die neue Strategie ist, dass Eugene mit dem Wohnmobil wegfährt und sie zu Fuß durch den Wald weiterziehen, mit Maggie auf einer Trage.

Morgan findet inzwischen Carol. Er verpflegt ihre Wunde und will sie überreden, wieder nach Alexandria heimzukehren. Sie sagt:

„Do you really just not get it? After everything that's happened? If you care about people, there are people to protect, there are people that you will kill for. If you don't want to kill, or if you can't, then you have to get away from them. You do not get both. You – You should know that.“<sup>105</sup>

Später zieht sie unbemerkt alleine weiter. Einer der Savivors aus der Gruppe, die Carol zuvor getötet hat, hat überlebt und sucht nach ihr. Als er sie findet, schießt er sie an und möchte ihr beim langsamen Sterben zusehen. Doch Carol ist in ihrem Leid auch froh über den bevorstehenden Tod und meint, dieser würde sie erlösen. Er schießt ihr in den Arm und fragt, ob sie nun endlich genug leiden würde, doch sie antwortet, wahrscheinlich sei das nicht genug. Der Mann wird wütend und möchte sie erschießen, als Morgan die beiden findet. Er bedroht den Mann mit der Waffe und meint, er solle gehen, doch als er Anstalten macht, Carol zu töten, erschießt Morgan den Mann.

---

<sup>105</sup> „Last Day on Earth“, Regie: Greg Nicotero, *The Walking Dead*, AMC, 03.04.2016, 00:20:04.

Rick und die anderen kommen zu einer Lichtung, an der um die hundert Saviors, also eine deutliche Überzahl, auf sie warten. Sie haben auch Eugene gefasst und immer noch Michonne, Glenn, Rosita und Daryl in ihrer Gewalt. Sie nehmen allen die Waffen ab und zwingen die zehn, niederzuknien. Dann tritt der echte Negan auf. Er erklärt ihnen, er habe an diesem Tag viel daran gesetzt, ihnen zu zeigen, wozu er fähig sei, damit sie begreifen würden, dass sie chancenlos seien. Sie müssten nun nach seinen Regeln leben, diese seien ganz einfach: Sie geben ihm ihre Besitztümer und er tötet sie nicht. Er wolle sie also nicht töten, da sie für ihn arbeiten und ihn immer wieder beliefern sollten. Doch sie hätten viele seiner Männer getötet, und deshalb müsse er sie bestrafen. Einen von ihnen würde er vor ihren Augen mit seinem Baseballschläger zu Tode prügeln. Er versucht, sich zu entscheiden und bemerkt dabei, dass Carl Ricks Sohn ist. Rick möchte einschreiten, wird aber gestoppt. Negan meint: „Do not make me kill the little future serial killer.“<sup>106</sup>

Er verkündet, er könne sich nicht entscheiden und beginnt daher mit einem Kinderauszahlreim. Bevor man erfährt, auf wen Negan am Ende zeigt, endet die Episode.

In der sechsten Staffel übernimmt Ricks Gruppe in Alexandria das Ruder. Deanna als Anführerin stirbt, und sämtliche weitere Führungspositionen liegen bereits bei Ricks Leuten. Sie arbeiten allerdings schon gut mit den meisten Leuten aus Alexandria zusammen und werden mittlerweile auch respektiert. Bei dem Angriff der Wolves oder Angriffen durch *Walkers* werden ständig Leute aus Alexandria getötet, doch niemand aus Ricks Gruppe. Diese Gefahren werden letztendlich alle gebannt, was die Protagonisten zunehmend unbesiegbar erscheinen lässt.

Der Kontrast zu den ursprünglichen Bewohnern von Alexandria ist immer noch stark sichtbar. Auch die moralischen Konflikte mit Morgan verdeutlichen, wie brutal und eiskalt Ricks Gruppe mittlerweile geworden ist. Morgan und Carol haben eine sehr spannende Dynamik zwischen einander, da er nun strikt gegen jegliches Töten ist, sie den kompletten Gegenpol darstellt, indem sie Gefahrenquellen am liebsten sofort endgültig aus dem Weg räumt. Doch ihre Lebenseinstellung macht ihr sichtlich zu schaffen und bringt sie letztendlich sogar dazu, Alexandria und all ihre geliebten Freunde zu verlassen.

Das erste Mal sieht man anhand von Hilltop auch eine andere große Gruppe, die allerdings keinen Feind darstellt. Man lebt nun in einer Welt voller kleiner organisierter Überlebendengruppen und kann langsam wieder politische Beziehungen durch Handel und Informationsaustausch aufbauen. Doch es gibt weiterhin auch noch die Gruppen, die nichts anderes als Gefahr darstellen. Die Wolves greifen an und werden ausgelöscht. Doch der

---

<sup>106</sup> Ebd., 01:01:41.



Konflikt mit den Savivors ist weitaus bedeutungsvoller. Rick kennt die Savivors nicht – nur Daryl, Abraham und Sasha kommen kurz mit wenigen von ihnen in Berührung. Doch anhand von Geschichten über sie beschließt Rick, sie komplett auszumerzen. Und das ist er bereit, für ein paar Nahrungsmittel aus Hilltop zu tun. Er möchte wildfremde Menschen als Vorsichtsmaßnahme töten. Als er dies den Leuten in Alexandria erklärt, nutzt er teilweise den selben Wortlaut wie der Governor, als dieser seine Leute aus Woodbury überredet, gegen Ricks Gruppe im Gefängnis in den Krieg zu ziehen. Doch für diese Aktion wird Rick hart bestraft. Sie unterschätzen die Größe der Savivors bei Weitem, und die letzte Folge der sechsten Staffel ist einzig und allein dazu da, Rick als Charakter zu brechen, ebenso wie das Publikum. Seit Beginn der Serie sehen sich die Protagonisten großen Gefahren gegenüber und jedesmal kommen sie siegreich hervor. Das Publikum beginnt zu glauben, nichts könne Ricks Gruppe mehr etwas anhaben. Rick denkt dasselbe und spricht dies mehrmals an. Doch nun stehen sie einer noch viel größeren Gefahr als jemals zuvor gegenüber und müssen chancenlos mit ansehen, wie eines ihrer Mitglieder zu Tode geprügelt wird. Wer, wird noch nicht einmal verraten, da damit ein neuer Storybogen beginnt und dieses Event für die siebente Staffel aufgehoben wird.

### **Staffel 7 (Anmerkungen)**

Die siebente Staffel war im deutschsprachigen Raum zu Beginn dieser Arbeit noch nicht vollständig zu sehen. In den ersten Folgen zeichnet sich aber ab, dass sich die Staffel größtenteils darum dreht, die Savivors zu besiegen. Zuerst wird Rick zunehmend gedemütigt und sein Wille weiterhin gebrochen, bis in ihm wieder die Hoffnung erwacht, den Feind bezwingen zu können. Es werden auch noch weitere Gruppen gezeigt, die teilweise Verbündete darstellen und teilweise zusätzliche Gegner. Allerdings erscheint die Welt zunehmend größer als in der bisherigen Serie, politische Beziehungen werden weiterhin ausgebaut. Doch der hier relevante moralische Konflikt zwischen Handlungen der Protagonisten und deren Wahrnehmung erlebte in der sechsten Staffel seinen Höhepunkt.

## **Reaktionen**

Es ist zwar die gesamte Handlung relevant, um die Taten der Charaktere in Anbetracht ihrer Entwicklung nachvollziehen zu können, jedoch sind es nur ein paar wenige Morde, die wirklich hervorstechen. Wie im echten Leben werden Tötungen in Kriegssituationen und Notwehr eher geduldet als andere. In der Welt von *The Walking Dead* darf man nicht in Größenordnungen von Staaten denken, denn die Handlung spielt sich auf mikropolitischen Ebenen ab. Das bedeutet, wenn zwei Gruppen sich in einem

Schussgefecht bekämpfen, ist das durchaus als Kriegssituation anzusehen. Als beispielsweise Ricks Gruppe in Woodbury einfällt, um Glenn und Maggie zu befreien, schießen beide Gruppen aufeinander und auf beiden Seiten gibt es Verluste. Doch erstens sind diese Tötungen weder storytechnisch interessant, da nur Statisten getötet werden bzw. Charaktere, die noch nicht viel Zeit hatten, sich zu entwickeln. Zweitens tragen sie nicht zur Charakterentwicklung bei, da es keine Gewissensbisse bei den Protagonisten hervorruft, wenn sie in einer Schlacht jemanden erschießen, der ebenfalls die Waffe auf sie richtet. Drittens kommen diese Tötungen auf moralischer Ebene ebenso unverwerflich beim Publikum an und spalten keine Gemüter, sondern werden lediglich als die Action abgetan, die sie sind. Die interessanten Morde sind jene, bei welchen die Protagonisten durchaus eine Wahl haben, bei welchen nicht unmittelbar ihr eigenes Leben bedroht wird.

Drei der Charaktere haben wesentlich mehr Morde an Lebenden vorzuweisen als alle anderen, nämlich Rick, Carol und Daryl. Auf dem YouTube-Kanal *TWD KillCount*<sup>107</sup> gibt es für alle drei einen Zusammenschnitt all ihrer Tötungen von der ersten bis zur sechsten Staffel. Rick kommt demnach auf 38 Tötungen, Carol auf 27, Daryl auf 25.

Letzterer tötet fast ausschließlich in Kriegssituationen.

Ricks erste Tötungen sind die beiden Fremden in der Bar, die sich nach dem Aufenthaltsort seiner Gruppe erkundigen. Als Rick gar nicht in Betracht zieht, die Männer und ihre Gruppe aufzunehmen, und somit Hilfeleistung verweigert, zieht ein Mann später eine Waffe, doch Rick ist schneller und erschießt beide.

Den nächsten Mord begeht er an seinem ehemaligen besten Freund Shane. Dieser vertrat bereits in der zweiten Staffel eine Ideologie, die Rick spätestens in der fünften Staffel ebenfalls teilt. Das große Problem für das friedliche Miteinander der beiden Freunde ist Shanes Liebe zu Ricks Frau Lori. Doch dass die Auseinandersetzung zweier Kollegen und Freunde nicht anders gelöst werden kann als dadurch, Shane zu töten, wirkt rational betrachtet dennoch grotesk und wäre in einem zivilisierten Setting nicht denkbar.

Ricks Mord an dem Sträfling, der ihn in einem Kampf gegen *Walkers* absichtlich in Gefahr bringt, ist der nächste, und dieser geschieht sehr schnell. Der Mann bekommt keine zweite Chance von Rick, bzw. keine dritte, wenn man seinen Gefängnisaufenthalt aus der Welt vor der Zombieepidemie mit in Betracht zieht. Allerdings weiß man nicht, für welches Verbrechen der Mann verurteilt wurde.

Nach der Zerstörung des Gefängnisses tötet Rick einen Mann der Gruppe, die ihn in einem Haus überrascht. Als er sich heimlich hinaus schleichen will, wird er entdeckt, und

---

<sup>107</sup> zu finden unter: <https://www.youtube.com/channel/UCKtBnh-ZOH60chUE76Xsb7A/video>  
(Stand: 23.08.2017)

statt eines Gesprächs mit dem Fremden oder der Option, ihn nur bewusstlos zu schlagen, erdrosselt er diesen. Damit zieht er den Zorn der Gruppe auf sich, die ihn daraufhin verfolgt.

Zu Beginn der fünften Staffel verweigert Rick, vor den Überlebenden aus Terminus zu fliehen. Er besteht darauf, sie alle zu töten und auszumerzen. Kannibalen auf freiem Fuß zurückzulassen, wäre auch in der zivilisierten Welt keine optimale Lösung, doch die einzige Strafe im *Walking Dead*-Setting ist die Todesstrafe.

Als Ricks Gruppe Beth aus dem Krankenhaus befreien will, entführen die Mitglieder drei Polizisten, um einen friedlichen Austausch zu bewerkstelligen, doch einer der Polizisten flieht, woraufhin ihn Rick bei der Flucht tötet, anstatt ihn wieder einzufangen.

In Alexandria gibt es einen Fall mit häuslicher Gewalt und Rick findet, der Tod des Mannes sei die einzig richtige Option. Dass er außerdem in dessen Frau verliebt ist, lässt seine Motive an der Hinrichtung sehr an seine Rivalität mit Shane erinnern.

Und zu guter Letzt befiehlt Rick die Auslöschung der Savivors, denen er selbst noch nie begegnet ist. Eine kleine Gruppe bedrohte zuvor Daryl, Sasha und Abraham, außerdem wird ihm in Hilltop von den Savivors berichtet. Doch ob das alleine ausreicht, um eine gesamte Gruppe im Schlaf zu ermorden, sei dahingestellt.

Die zweite Person, deren Morde moralisch oft sehr schwer einzuordnen sind, ist Carol. Sie tötet zwei friedliche Angehörige der Gruppe, als diese erkranken. Dadurch erhofft sie, die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Rick verbannt sie dafür (und zeigt so, dass es doch auch andere Strafen als den Tod gibt), doch später kehrt Carol zur Gruppe zurück, und Rick spricht in der sechsten Staffel sogar an, dass er Carol mittlerweile für so ein Verhalten danken würde.

Als Lizzie ihre Schwester Mika tötet, um allen zu zeigen, dass *Walkers* auch nur Menschen seien, sieht Carol sich gezwungen, Lizzie zu töten. Ein Kind nicht zu belehren, sondern diesem das Leben zu nehmen, wirkt besonders tragisch und wäre unter zivilisierten Umständen eine Abscheulichkeit.

Bei Angriffen auf und Verteidigung gegen Gruppen wie Terminus, die Wolves oder die Savivors scheint eine Tötung immer das Einzige zu sein, das Carol in Betracht zieht und als Notwendigkeit erachtet. Dies zeigt sich deutlich in ihrem andauernden Konflikt mit Morgan, der dem Töten in der sechsten Staffel komplett abschwört.

Widmen wir uns nun also den Reaktionen des Publikums und konzentrieren wir uns dabei auf vier Personen: Rick und Carol aus den eben genannten Gründen; Shane, weil seine Ideologie anscheinend nur seiner Zeit voraus war, weil er als erstes der Gruppe tötet

und weil er auch einer der Ersten ist, der getötet wird; Und zu guter Letzt Morgan, da es nicht nur wichtig ist, zu sehen, wie auf Morde reagiert wird, sondern auch, wie auf einen Charakter reagiert wird, der sich absolut gegen jegliches Töten äußert.

Das Ganze wird nur ein sehr grober Überblick, der aber dennoch gut aufzeigt, wie die Meinungstendenzen verteilt sind. Die hier gezeigten Zitate sind nur einige wenige Beispiele der populären Meinungen, die sich ständig wiederholen und immer wieder in sozialen Netzwerken sichtbar sind.

## **Shane**

Sobald die offizielle *The Walking Dead*-Facebook-Seite einen Beitrag zu Shane postet, wird in den Kommentaren die Liebe zu diesem Charakter bezeugt. Ein Nutzer namens José Arturo schreibt beispielsweise: „Shane the Best character of the walking dead. [sic!]“<sup>108</sup> Die meisten direkten Antworten auf diesen Kommentar lesen sich ähnlich. Huqiao Shawn führt fort: „Shane understood [sic!] it quicker than everyone. No mercy should be exist [sic!] when it's the end of the world“; Justin Steinhoff meint: „Shane was not wrong he was a good guy“; Brody McCann bestätigt schlicht: „Yup Shane was the best character“;

Es gibt natürlich auch gelegentliche Gegenstimmen, wie zum Beispiel die von Nick Hurst, der antwortet: „If Shane became the leader? Walking dead would of [sic!] ended sooner lol Rick as a leader took people's opinion and thoughts , Shane was bull headed or however it's explained lol he would of [sic!] done what he wanted, I don't think he'd be a good leader“; Die Gegenstimmen sind meist in der Unterzahl und bekommen weniger Likes, doch sie zeigen gut auf, dass es durchaus einen Diskurs gibt und logischerweise nicht jeder Zuseher derselben Meinung über jeden Charakter und jede Handlung ist.

Eine sehr populäre Meinung ist auch die Antwort von Mike Schwann: „Shane was awesome it would be interesting to see how things would have been different if Shane killed Rick or he was in charge of the group the Governor wouldn't have stood a chance“;

In einem anderen Beitrag sehen wir diese Ansicht ebenfalls als Kommentar mit beachtlichen 571 Likes: „Shane would have already wasted The Governor!!!“<sup>109</sup> Einen ähnlichen Kommentar mit 432 Likes findet man in:

---

<sup>108</sup> Arturo, José, „Shane. The Best character“, *The Walking Dead. It's Shane vs Rick*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/1279628628729959/?type=3> 31.07.2015, 24.08.2017.

<sup>109</sup> Davis, Robert, „Shane would have already wasted The Governor“, *The Walking Dead. TWD Throwback Play as Shane*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/670730366286458/?type=3> 23.05.2013, 24.08.2017.

„I don't know why but I really miss Shane. I would have loved to have seen him have a fight with the Governor and Merle. Rick and Shane together would have been unstoppable. He was Rick's right hand man but Daryl and Glenn are the only others that come close now. [...]“<sup>110</sup>

Immer wieder liest man, wie schnell und effizient Shane die Antagonisten besiegt und getötet hätte. Vor allem in der Zeit um die dritte Staffel, wo Shanes Tod noch nicht lange her war und der Governor bis zur Mitte der vierten Staffel immer noch am Leben war. Doch bis jetzt gibt es immer wieder Kommentare zu Shane, er hätte auch Negan gleich erledigt, etc.

Generell kann man lesen, dieser Charakter werde vermisst und man frage sich, wie seine Anwesenheit die Geschichte verändert hätte, wäre er noch am Leben. Kommentare wie: „Shane taught Rick how to survive. I wished they would have kept his character around [...]“<sup>111</sup> (179 Likes), „i do miss Shane“<sup>112</sup> (129 Likes), „Shane's character was so interesting. He clearly had to die but I often feel the show suffers due to his absence.“<sup>113</sup> (41 Likes) und „I miss Shane.“<sup>114</sup> (1133 Likes) sind somit keine Seltenheit.

Einen Beitrag über ein Shane-Zitat, man könne nicht mehr der Gute sein und erwarten, so zu überleben, kommentierte ein Nutzer namens Ethan Sturgill: „He ended up being right“<sup>115</sup>, und erhielt dafür stolze 926 Likes. Eine Gegenstimme bildet Jessica Reykjavik, die in den Antworten darauf erwiderte: „It was stupid killing him off? Really? He was psycho and tried to kill his supposed best friend. Sooo glad Shane is dead!“ Auch dafür gab es immerhin noch 150 Likes, was beweist, dass Shane, der natürlich auch als der große Antagonist der zweiten Staffel konzipiert war, schon auch als dieser funktioniert.

---

<sup>110</sup> Gurnett, Danny, „I don't know why but I really miss Shane“, *The Walking Dead. From Shane to Joe he always did what had to be done*,

<https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1672792126080272>, 12.10.2016, 06.09.2017.

<sup>111</sup> Akira, Larry, „Shane taught Rick how to survive“, *The Walking Dead. It's Shane vs Rick*,

<https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/1279628628729959/?type=3> 31.07.2015, 24.08.2017.

<sup>112</sup> Ludin, Hilmee, „I do miss Shane“, *The Walking Dead. TWD Throwback Play as Shane*,

<https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/670730366286458/?type=3> 23.05.2013, 24.08.2017.

<sup>113</sup> Arnett, Aaron AsheLee, „Shane's character was so interesting“, *The Walking Dead. TWD Throwback Play as Shane*,

<https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/670730366286458/?type=3> 23.05.2013, 24.08.2017.

<sup>114</sup> Ateş, Sena Nur, „I miss Shane“, *The Walking Dead. You can't just be the good guy and expect to live*,

<https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/113319152027575/?type=3> 31.12.2014, 29.08.2017.

<sup>115</sup> Sturgill, Ethan, „He ended up being right“, *The Walking Dead. You can't just be the good guy and expect to live*,

<https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/113319152027575/?type=3> 31.12.2014, 29.08.2017.

Ein anderes Beispiel dafür, Shane nicht zu mögen, bietet Jana Martens mit ihrem Kommentar: „Ugh I hate him“<sup>116</sup> In den Antworten zu ihrem Kommentar führt sie selbst weiter aus: „nah, probably because he told his best friend's wife her husband was dead, then had sex with her.“, woraufhin ihr James Crossin entgegnet: „nah probaly [sic!] because he shot a man and left him for dead“.

Man kann also durchaus erkennen, dass dieser Charakter einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Der Freund von Rick, der sich in der zweiten Staffel zum Bösewicht entwickeln soll, wird nicht durchgehend verachtet, eher das Gegenteil ist der Fall. Vor allem, wenn man von einem späteren Zeitpunkt der Serie auf die zweite Staffel zurückblickt, merkt man, wie viele Parallelen es zwischen Shanes Handlungen und Ricks Handlungen gibt. Shane möchte mit dem Gefangenen keine Risiken eingehen und ihn lieber töten, bevor er als Freigelassener ihren Aufenthaltsort verrät und ihre Gruppe in Gefahr bringt. Diese Denkweise zeigt Rick später ebenfalls, beispielsweise Aaron gegenüber, der Ricks Gruppe aufnehmen möchte, und dem nur mit blankem Misstrauen begegnet wird. Shane möchte Rick töten, weil er seine Frau liebt. Rick möchte später Jessies Mann töten, weil sie dieser schlägt, aber auch, weil Rick Jessie liebt. Rick als den Hauptprotagonisten diese Dinge tun zu lassen, und gleichzeitig Shane zu verurteilen, ist nicht logisch. Doch auch damals während der zweiten Staffel sind die Handlungen der beiden Ex-Hilfssheriffs ähnlich, als Shane Otis tötet und Rick kurz darauf die beiden Männer in der Bar. Shanes innerliches Dilemma wegen seiner Freundschaft zu Rick und seiner Liebe zu Lori treibt ihn zunehmend in den Wahnsinn, doch auch Rick erleidet in der dritten Staffel einen psychischen Zusammenbruch nach dem Tod seiner Frau und seinen bisherigen Handlungen wie dem Mord an Shane. Und durch all diese Parallelen und die Tragik der Figur Shane ist er schwer zu hassen.

## **Carol**

Diese Figur hat eine große Entwicklung hinter sich. Nachdem sie in der ersten Staffel nur eine Frau war, die von ihrem Mann geschlagen wurde, und in der zweiten die Mutter, die nach ihrer verschollenen Tochter sucht, bleibt sie auch in der dritten Staffel noch relativ passiv. Doch in der vierten Staffel erhielt sie sehr schnell einen Großteil der Aufmerksamkeit, sowohl von Seiten der Autoren, als folglich auch der Zuschauer. Nach der präventiven Ermordung der beiden Kranken, ihrer Verbannung und später der Tötung der kleinen Lizzie, wurde sie zweifelsohne einer der interessantesten Charaktere. Zu

---

<sup>116</sup> Martens, Jana, „Ugh I hate him“, *The Walking Dead. TWD Throwback Play as Shane*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/670730366286458/?type=3> 23.05.2013, 24.08.2017.

Beginn der fünften Staffel rettete sie mehr oder weniger im Alleingang die anderen der Gruppe aus ihrer Gefangenschaft in Terminus, wodurch Rick sie auch wieder willkommen heißt.

Spätestens seit damals ist ihre Fanbase riesig und unerschütterlich. Kommentare wie „She's the best!“<sup>117</sup>, „She is the best !!!!!!! #TheQueen!!!!!!!!!!!!“<sup>118</sup>, „Yeah Carol“<sup>119</sup>, und „Carol = epic character development. Love her“<sup>120</sup> stehen ständig unter Beiträgen, die mit ihr zu tun haben.

Eine ihrer eindrucksvollsten Handlungen ist zweifelsohne die Szene, in der sie sich gezwungen fühlt, Lizzie zu erschießen. Das ist auch in der Fan-Community ersichtlich, denn Beiträge zu der besagten Episode *The Grove* werden kommentiert mit „This was by far the most disturbingly great episode of TWD.“<sup>121</sup> und „One of the most intense & upsetting episodes. Ever.“<sup>122</sup> Auf solche moralisch schwer einzuordnende Handlungen gibt es natürlich auch Stimmen, die sich negativ zu Carol äußern, wie zum Beispiel Vickie Newman, die schrieb: „Carol is scary in so many ways!“<sup>123</sup>, doch darunter findet man sofort eine Antwort von Millie Sanders, die da lautet: „Carol is my hero. It's amazing how she's grown.“

Unter dem ersten Beitrag zu *The Grove*, nur wenige Tage nach der Erstausstrahlung, merkt man schon, dass die Handlung von Carol Eindruck geschunden hat, allerdings nicht verurteilt wird. Eine Nutzerin namens Lu Cy kommentiert: „Am I the only one who feels nothing about Lizzie's death? on the other hand, I feel so bad for Mica (or

---

<sup>117</sup> Larson Wagner, Linda, „She's the best“, *The Walking Dead*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/pcb.1289605581065597/1289605464398942/?type=3> 16.08.2015, 29.08.2017.

<sup>118</sup> McReedus, Rene, „She is the best“, *The Walking Dead*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/pcb.1289605581065597/1289605464398942/?type=3> 16.08.2015, 29.08.2017.

<sup>119</sup> Spires Ford, Cindi, „Yeah Carol“, *The Walking Dead*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/pcb.1289605581065597/1289605464398942/?type=3> 16.08.2015, 29.08.2017.

<sup>120</sup> Loper, Eleanor, „Carol = epic character development“, *The Walking Dead. Don't let the outfit fool you*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/1318736294819192> 28.09.2015, 07.09.2017.

<sup>121</sup> Thornsbury Lewis, Terri, „This was by far the most disturbingly great episode of TWD“, *The Walking Dead. Look at the flowers*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/1233234220036067/?type=3> 04.06.2015, 29.08.2017.

<sup>122</sup> Wills, Gerard, „One of the most intense & upsetting episodes“, *The Walking Dead. Look at the flowers*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/1233234220036067/?type=3> 04.06.2015, 29.08.2017.

<sup>123</sup> Newman, Vickie, „Carol is scary in so many ways“, *The Walking Dead. Look at the flowers*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/1233234220036067/?type=3> 04.06.2015, 29.08.2017.

Mika...whatever)<sup>124</sup> und erhält darauf 3531 Likes. Ein gewisser Frank Burnett antwortet zwar mit „[...] this CHILD Lizzie was HUMAN and Carol put a gun to her head and killed here [sic!].....Am I the only one who see s [sic!] something wrong with this?“, doch er erhält sofort eine Rechtfertigung von Lu Cy selbst: „She was already psychotic, and in a situation pictured as in the show, it was something to be done, a little bit cruel but safe...I know it's not right to kill someone but, she was a threat“. Ein weiterer Nutzer namens Ben Sco fügt dem noch hinzu:

„Carol had no choice but to kill her. if shes so fine with killing another girl with relative ease and thinking nothing else about it, she is a risk from then on out. If they got to terminus and she killed someone else of importance then Carol would be guilty for not doing something“

In der Szene, in der Carol Lizzie erschießt, sagt sie zu ihr, sie solle sich die Blumen ansehen. Schon zuvor versuchte Carol so, Lizzie abzulenken und zu beruhigen, wenn diese gestresst und verängstigt war, als beispielsweise ihr Vater im Sterben lag. Nun weiß Lizzie, dass sie etwas Schlimmes getan hat und, sie hat Angst, dass Carol böse auf sie ist. Diese sagt ihr erneut, sie solle sich keine Sorgen machen und einfach auf die Blumen sehen, bevor Carol sie unter Tränen schweren Herzens hinrichtet. Doch aus diesem Satz wurde ein Phänomen. „Look at the flowers.“ wurde eine viel geteilte Aussage unter Fans, oft humoristisch in Memes verpackt und eher zweckentfremdet. Aus einer gequälten, traurigen Aussage, ein Kind zu beruhigen zu wollen, wurde ein Slogan für das Töten, eine knallharte Aussage mit einem zwinkernden Auge. Die Verwalter der *The Walking Dead*-Seite posteten einen Beitrag, in dem sie stolz beschreiben, man solle sich von Carols Hausfrauen-Outfit nicht täuschen lassen, denn sie sei ein Killer. Darunter kommentierte Heather Camacho: „If they do anything to her character I'll make THEM look at the flowers.“<sup>125</sup> Das ist eine durchaus interessante Aussage. Erstens ist es eine weitere Liebesbezeugung gegenüber dem Charakter Carol, zweitens eine Morddrohung an die Produzenten, falls sie den Charakter sterben lassen, und drittens ist es als Witz gedacht. Ein gutes Beispiel dafür, wie die Fangemeinde diese Aussage verwendet und wie viel diese noch mit ihrem Ursprung zu tun hat.

<sup>124</sup> Cy, Lu, „Am I the only one who feels nothing about Lizzie's death“, *The Walking Dead. The Grove*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/894818680544291/?type=3> 19.03.2014, 08.09.2017.

<sup>125</sup> Camacho, Heather, „If they do anything to her character“. *The Walking Dead. Don't let the outfit fool you*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/1318736294819192> 28.09.2015, 07.09.2017.



Andere Kommentare zu dem Beitrag, dass Carol ein Killer sei, lauten: „Carol is a survivor. In order to survive, you must kill -or be killed.“<sup>126</sup> (816 Likes) oder „From the person she was in season one to the person who she has become, I hope she makes it until the end.“<sup>127</sup> (437 Likes). Auf letzteren wurde von DeSamiluvlacemingle Young geantwortet: „true but she has 4goten rigg gave her a chanz to live when he let her go..... now she gives no one a chanz to live d only way she knows to solve a problem is to terminate..... [sic!]“, doch seine Kritik erhielt als Reaktion nicht einmal ein einziges Like. Anders als eine weitere Antwort von Heather Smith: „She saved them all from terminus with that mindset. Rick knows that. They live in a world where you get eaten or killed by people.“

Interessant ist ebenfalls, wie die Reaktionen auf den Schluss der sechsten Staffel gegenüber Carols Entwicklung ausfielen. Es endet damit, dass Carol die Gruppe verlässt, da sie nicht mehr töten wolle und könne. Sie ist aber davon überzeugt, wenn sie bei den Menschen bleibt, die sie liebt, würde sie immer wieder dazu gezwungen werden, zu töten, da man anders in dieser Welt niemanden beschützen könne. Reaktionen auf diese Gedanken waren vorwiegend negativ. Beispielweise schreibt Milica Ognjanovic: „Think of the ill people when they were in the prison, carol burned them!! Think of the terminus people, carol blew them up!! Think of morgan who didn't want to kill the walkers and the invaders [sic!] of alexandria, carol wanted to kill morgen for that!! And now she's leaving because she can't kill anybody?? WHAT?? Makes no sense for me at all!!!“<sup>128</sup> (509 Likes) Das Faszinierende an dieser Aussage ist, dass der Anfang des Kommentars in erster Linie negativ wirkt, als Morde aufgezählt werden. Doch dann entpuppt es sich, dass diese Aktionen gutgeheißen werden und die Person traurig darüber zu sein scheint, dass es damit nun vorbei sein könnte. Dass das Töten von lebenden Menschen ein Trauma hervorrufen kann und einem Menschen nicht leicht fällt, dass man sich zukünftiges Töten lieber ersparen möchte, scheint für viele *The Walking Dead*-Fans unvorstellbar zu sein.

<sup>126</sup> Forte, Janet, „Carol is a survivor“, *The Walking Dead. Don't let the outfit fool you*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/1318736294819192> 28.09.2015, 07.09.2017.

<sup>127</sup> Flores, Carlos, „From the person she was“, *The Walking Dead. Don't let the outfit fool you*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/photos/a.169719483054218.51327.110475388978628/1318736294819192> 28.09.2015, 07.09.2017.

<sup>128</sup> Ognjanovic, Milica, „Think of the ill people when they were in the prison“, *The Walking Dead. I'd have to kill for you*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1458380570854763> 25.03.2016, 07.09.2017.

Zum selben Beitrag sieht man auch ein Beispiel für negative Äußerungen gegenüber Carol: „I don't like her character. I never did. [...]“<sup>129</sup> (147 Likes). Und eine Antwort darauf von Margie Miller zeigt, dass es durchaus einen Diskurs zu ihren Taten gibt und nicht jeder Fan alles ohne zu hinterfragen als richtig und notwendig hinnimmt: „[...] At the prison she changed. And what she did to Karen and David was terrible. There are plenty of reasons to like her, too. But she didn't become a hero until she saved them at Terminus. There is nothing simple about Carol. My feelings about her are mixed.“

Ein letztes Beispiel zeigt die höchst interessante Dynamik zwischen Carol und dem Charakter, der als nächstes genauer unter die Lupe genommen wird: „don't like what they are doing with Carol. we already got morgan who's being a pussy over killing bad people. now carol's gonna be doing it.“<sup>130</sup> (147 Likes)

## **Morgan**

Nach Morgans Auftreten in der Pilotfolge und einer Episode der dritten Staffel erhält er in Alexandria sein großes Comeback. Er wird schnell ein Fixmitglied in Ricks Gruppe, doch in punkto Ideologie unterscheidet er sich drastisch von den anderen. Seine generelle Ablehnung jeglichen Tötens ist ein starker Kontrast zu allen anderen Protagonisten, deren Entwicklung wir von Anfang an mitverfolgen konnten. Auch Charaktere wie Glenn, die in all der Zeit seit dem Ausbruch zwar viele *Walkers* aber keine lebendigen Menschen getötet haben, haben Verständnis für die Situationen, in denen ihre Gruppenangehörigen die Leben ihrer Widersacher beenden. Morgan jedoch beharrt vehement darauf, zu Töten sei aufgrund seiner Irreversibilität falsch, denn man könne mit jedem Menschen reden und jeder Mensch könne sich ändern. Er ist sich dessen bewusst, dass er selbst ein Killer ist, doch er selbst habe sich ebenfalls geändert. Anders als die Einwohner Alexandrias, die aufgrund ihrer glücklichen Sicherheit keine vergleichbare Entwicklung wie schutzlosere Menschen durchmachen mussten, war Morgan sehr wohl in der rauen Welt, wie Rick und alle anderen. Und dennoch wurde er zu diesem manifestierten Gewissen, einem moralischen Kompass, der den Zuschauern ihre fragwürdigen Gelüste nach Mord und Totschlag offenbart. Dass dieser Umstand eher selten positiv aufgefasst wird, merkt man an den Reaktionen der Fans. Viele Kommentare äußern sich negativ zu ihm und seiner Ideologie. Am Ende der sechsten Staffel wird ihm auch vorgeworfen, schuld daran zu sein, dass Carol nicht mehr töten wolle. Jose Padilla schreibt beispielsweise: „Please kill Morgan. He just ruined

<sup>129</sup> Marie, Angela, „I don't like her character“, *The Walking Dead. I'd have to kill for you*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1458380570854763> 25.03.2016, 08.09.2017.

<sup>130</sup> Peake, Lola, „don't like what they are doing with Carol“, *The Walking Dead. I'd have to kill for you*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1458380570854763> 25.03.2016, 08.09.2017.

Carol's mindset completely. [...]“<sup>131</sup> (671 Likes). Doch natürlich gibt es immer auch Gegenstimmen, wie diese Antwort von Bikram Karki: „Kill Morgan?! Really? So you just want a zombie flick that's all about slaughtering each other to survive where every character is a remorseless killing robot?“ Eine weitere Antwort von Bridgette Marcell weist zynisch auf die Absurdität der negativen Äußerungen zu dieser Entwicklung hin: „Heaven forbid someone feels remorse for killing 20+ ppl“.

Eine weitere Diskussion darüber sieht man beispielsweise zu einem ähnlichen Kommentar von einer gewissen Kim Collins. Diese Nutzerin meint:

„There is no place on TWD for the likes of Morgan. He is blind to what is happening around him. They have ruined his character. I was excited for Morgan to eventually be reunited with Rick but I'm just disappointed. Carols character has also been ruined by Morgan's return. [...]“<sup>132</sup> (224 Likes)

Später antwortet sie selbst dazu:

„Well hopefully Morgan and Carol come together and get back to killing than [sic!]. So much potential there, if they morph back into the people they were. However on reviewing the recent episode trailer, Carol looks like she's lost her marbles.“

Danny Casey gesteht in einer Antwort darauf, selbst nicht immer auf Morgans Seite zu stehen, seine Wichtigkeit und Wirksamkeit in der Story aber doch anzuerkennen:

„I appreciate Morgan's character. He allows for this sort of debate. Viewers (including myself) scream hate at him for not killing first and ask questions later. Yet, Morgan sees the bigger picture. How far down the path do you go in killing. Will rick and co eventually become like the Govenor and or Negan? Characters like Morgan see not only the need to survive, but to survive in a way that allows a chance for compassion and humanity to reemerge one day as well“

Ein weiterer Nutzer namens Kevin Roarke geht sogar noch weiter und verurteilt Rick für seinen Angriff auf die Savivors, den Morgan verhindern wollte:

„I disagree. If Morgan had been able to get through to Rick, the group might never have attacked that compound nor faced Lucille's bat in judgment as a result in the first place. It was Rick's committing mass murder of people in the name of survival that resulted in Negan retaliating“

Weil aber die Mehrheit der Kommentare zu Morgan negativ ausfallen, beschweren sich Nutzer wie Ryan Johansson:

---

<sup>131</sup> Padilla, Jose, „Please kill Morgan“, *The Walking Dead. Maggie and Carol met their evil alter egos on Sunday's #TWD*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1448757615150392> 17.03.2016, 28.08.2017.

<sup>132</sup> Collins, Kim, „There is no place on TWD for the likes of Morgan“, *The Walking Dead. Could Morgan return to his killer ways?*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1654725307886954> 27.09.2016, 06.09.2017.

„Reading these comments I can see that people just want to see blood and guts with characters who are killing machines with no emotions, conscience or empathy. That's NOT what the Walking Dead is about nor should it be. It's all about the characters and the human elements in a chaotic post-apocalypse but people hate Morgan because he's not a blood-thirsty killing machine who wants to kill every stranger they come across.“<sup>133</sup> (48 Likes)

Gelegentlich gibt es aber doch auch Stimmen, die sich für Morgan und dessen Denkweise aussprechen: „I liked pacifist Morgan, didn't always agree with him but it was a nice contrast to the other characters who were basically killing machines“<sup>134</sup> (91 Likes) Ryan Johansson antwortete darauf bestätigend: „Exactly. Everyone loves Rick who's [sic!] basic line of thinking is ‚We don't know this guy so we have to murder him‘. Then everyone whines and complains when a character has a conscience.“

Die hier angeführten Gegenstimmen erhalten generell weniger Zustimmungen und Likes, als die Beschwerden über den Charakter Morgan. Die Dynamik zwischen ihm und Carol sticht besonders hervor, doch auch die Gegensätze zu Rick sind ein maßgebliches Story-Konstrukt. Befassen wir uns also zu guter Letzt mit dem Hauptprotagonisten der Serie.

## **Rick**

Der Schauspieler Andrew Lincoln, der Rick Grimes verkörpert, gewann bei den *People's Choice Awards* im Jänner 2014 den Preis für den beliebtesten Antihelden, einer Kategorie, in der Figuren wie Walter White, Dexter und Jaime Lannister (ein Charakter aus *Game of Thrones*) ebenfalls nominiert waren.<sup>135</sup> So war also bereits nach der Ausstrahlung der dritten Staffel klar, dass Rick nicht als klassischer Held gelten kann. Und auch damals war die unglaubliche Beliebtheit von *The Walking Dead* und dessen Hauptcharakter schon offenkundig. Die Zuschauerzahlen der Serie stiegen weiterhin an, die Handlungen von Rick wurden noch verquerrer und verwerflicher, doch seine Beliebtheit schien darunter nicht maßgeblich zu leiden.

Der Einbruch im Vertrauen gegenüber Rick geschah am Ende der fünften Staffel und verlief weiter über die sechste, nämlich seit er und seine Gruppe in Alexandria ankamen. Zunächst erschreckte die Sache mit Aaron: Dieser nähert sich Ricks Gruppe und möchte sie nach Alexandria bringen. Er wird sehr nett dargestellt und alle seine Behauptungen

---

<sup>133</sup> Johansson, Ryan, „Reading these comments I can see that people just want to see blood“, *The Walking Dead. Could Morgan return to his killer ways?*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1654725307886954> 27.09.2016, 06.09.2017.

<sup>134</sup> Elofsson, Christoffer, „I liked pacifist Morgan“, *The Walking Dead. Could Morgan return to his killer ways?*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1654725307886954> 27.09.2016, 06.09.2017.

<sup>135</sup> Nachzulesen auf <http://peopleschoice.com/2014/01/08/peoples-choice-awards-2014-winners-full-list/>

entpuppen sich als wahr, doch während der ganzen Folge begegnet ihm Rick mit nichts als Misstrauen, Drohungen und Gewalt. In einem Online-Artikel wird beispielsweise genau über jene Episode geschrieben und wie sehr Ricks Verhalten die Zuseher ins Zweifeln brachte. Der Titel dieses Artikels lautet daher schlicht *Rick Grimes is The Walking Dead's Newest Villain*. Ricks ehrenhafte Absichten, seine Gruppe zu schützen, werden hier so ambivalent beschrieben, wie sie sind: „Rick is so determined to keep his family and his group safe that he's actually begun to endanger them because he refuses to trust anyone or anything.“<sup>136</sup>

Als sie letztendlich nach Alexandria kommen und sich dieses als keine Falle wie Terminus entpuppt, wird der Handlungsstrang weiter verfolgt, dass Ricks Gruppe für die Einwohner hier die Gefahr bildet. Rick spricht davon, diese schwachen Menschen zu überwältigen, falls sie sich nicht bewähren würden, Gabriel prangert Ricks Gruppe bei Deanna an (seine Sicht ist nicht unbegründet) und zu guter Letzt kulminiert es in Ricks Angriff auf Pete, dem Ehemann von Jessie. In einem *Vanity Fair*-Artikel mit dem vielssagenden Titel *Have We Been Rooting for the Bad Guys All Along on The Walking Dead?* wird diese Entwicklung sehr passend beschrieben:

„*The Walking Dead* has had plenty of opportunity to explore the way the everyday struggle erodes little things that make you human, forcing more and more moral compromise among Rick and his fellow survivors. [...] [The people at Terminus] were around just long enough to show us how easily good people can turn into monsters in the name of the greater good and to drop this bit of cannibalism justification/moral absolutism. It was that kind of ‚black or white‘ mentality driving Rick in mid-frenzy last night as he took on Pete. [...] Just before Michonne put him out of his misery, Rick shouted, ‚If you don't fight, you die.‘ And while that may be literally true in the midst of a zombie attack, it's less applicable when you're beating the life out of a man because you want to sleep with his wife.“<sup>137</sup>

Dass diese spezielle Motivation Rick nur noch mehr an Shane erinnern lässt, wurde bereits beschrieben. Doch Pete ist zusätzlich noch der häuslichen Gewalt schuldig, was Rick zumindest ein wenig Rechtfertigung für den Angriff verleiht. Später wird Pete offiziell durch Rick hingerichtet, nachdem dieser seine Tat erfolgreich verteidigen konnte. Dennoch war die Handlung in dieser Phase der Serie bewusst so gesetzt, um das Publikum zu veranlassen, die Heldenrolle der Protagonisten – allen voran Rick – zu überdenken. Zu dieser Zeit gab es auch Fan-Theorien darüber, die Serie entpuppe sich letzten Endes nur als

<sup>136</sup> Bricken, Rob, „Rick Grimes is The Walking Dead's Newest Villain“, *io9*, [http://io9.gizmodo.com/rick-grimes-is-the-walking-deads-newest-villain-1687453416?trending\\_test\\_two\\_e&utm\\_expid=66866090-68.hhyw\\_lmCRuCTCg0I2RHHtw.4&utm\\_referrer=http%3A%2F%2Fio9.com%2Frick-grimes-is-the-walking-deads-newest-villain-1687453416%3Ftrending\\_test\\_two\\_e](http://io9.gizmodo.com/rick-grimes-is-the-walking-deads-newest-villain-1687453416?trending_test_two_e&utm_expid=66866090-68.hhyw_lmCRuCTCg0I2RHHtw.4&utm_referrer=http%3A%2F%2Fio9.com%2Frick-grimes-is-the-walking-deads-newest-villain-1687453416%3Ftrending_test_two_e) 23.02.2015, 22.06.2016.

<sup>137</sup> Robinson, Joanna, „Have We Been Rooting for the Bad Guys All Along on The Walking Dead?“, *Vanity Fair*, <http://www.vanityfair.com/hollywood/2015/03/walking-dead-recap-rick-the-villain> 23.03.2015, 22.06.2016.

Origin-Story von Bösewichten, Ricks Gruppe würde sich beispielsweise zu den *Wolves* entwickeln<sup>138</sup>, oder Rick würde selbst Negan<sup>139</sup>.

All dies erwies sich letztendlich als falsch. Die *Wolves* waren eine eigenständige Bande von Wilden, die Alexandria angriffen und besiegt werden mussten, und Negan und seine *Saviors* entstanden ebenfalls nicht aus Ricks Gruppe heraus. Ricks Entwicklung zu Beginn der sechsten Staffel verlief wieder in eine versöhnlichere Richtung, die Einwohner Alexandrias zunehmend zu dulden und schließlich als Teil seiner Gruppe zu akzeptieren, was vor allem zum Staffelhälfte geschah, als alle mit vereinten Kräften die *Walkers* besiegten, die die Stadt überrannt hatten. Danach kam der Plot mit Hilltop, der letztendlich zu Ricks Angriff auf die *Saviors* führte. Als Rick zuvor die Handlungen von Shane widerspiegelte, so erinnerte er nun an den Governor, der seine Leute aus Woodbury mit ähnlichen Aussagen zu einem Angriff auf das Gefängnis motivierte, wie Rick nun die Leute aus Alexandria zu einem Angriff auf die *Saviors*. In einem Facebook-Post nach dieser Episode wurde gefragt, ob die Fans der Meinung seien, der Angriff auf die *Saviors* sei gerechtfertigt gewesen oder nicht. Die meisten Reaktionen fielen eher positiv auf den Angriff aus, wie beispielsweise der Kommentar von Shawn Moore: „If you think Rick should have shown some mercy on the saviors, consider all those pictures of bashed in heads on the wall [...] Idk bout you but I'm with Rick, we kill them all.“<sup>140</sup> (Dafür erhielt er sogar sage und schreibe 1734 Likes.) Ein anderes Beispiel liefert Clarence Torres Jr.: „That was the best ‚Walking Dead‘ episode I've seen in a very long time. So with that said...yes! Rick's attack against The Saviors was justified.“<sup>141</sup>

Gegenstimmen dazu gibt es natürlich ebenfalls, wie jene von E Dani Ohok Musgrove: „This crossed a line that they may not can [sic!] come back from. [...]“<sup>142</sup> (957 Likes) Viele der direkten Antworten darauf stimmten der Aussage zu. Christina Moo antwortete: „You're right they cross the line they can never come back from they were the aggressors rather than the victims for once let's hope they continue being the aggressors and not

<sup>138</sup> Rowles, Dustin, „Meet The Wolves. The Newest Villains Of AMC's The Walking Dead“, *Uproxx*, <http://uproxx.com/tv/meet-the-wolves-the-newest-villains-of-amcs-the-walking-dead/> 02.03.2015, 22.06.2016.

<sup>139</sup> Varma, Arjun, „The Walking Dead season 5 finale. Could Rick actually become the brutal villain Negan?“, *International Business Times*, <http://www.ibtimes.co.uk/walking-dead-season-5-finale-could-rick-actually-become-brutal-villain-negan-1493257> 24.03.2015, 22.06.2016.

<sup>140</sup> Moore, Shawn, „If you think Rick should have shown some mercy“, *The Walking Dead. That was intense*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1437926456233508> 08.03.2016, 23.09.2017.

<sup>141</sup> Torres, Clarence Jr., „That was the best Walking Dead episode“, *The Walking Dead. That was intense*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1437926456233508> 08.03.2016, 23.09.2017.

<sup>142</sup> Musgrove, E Dani Ohok, „This crossed a line“, *The Walking Dead. That was intense*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1437926456233508> 08.03.2016, 07.09.2017.

victims“. Später antwortete E Dani Ohok Musgrove selbst noch einmal, um seine Aussage gegenüber den Gegenstimmen noch weiter auszuführen:

„But they are on the precipice of being murderers instead of good folk defending their lives to survive. They really only have the word of the Hilltop folks that Negan's group is evil. Granted they may be bullies but how do you know they deserve death. Gabriel told Deanna that Rick and his group were vicious so would it have justified them killing everyone? I know I'm going too deep but hey...it's TWD!“

Ein weiterer Fan hebt das Richtig-oder-falsch-Argument überhaupt aus, indem er in seinem Kommentar behauptet:

„It doesn't matter if it was justified. There is no rules in ‚The Walking Dead‘. Leaders must thrive to survive. That's what Rick Grimes is all about now, nothing else matters but survival. Hell he can kill kids on the show for all I care, if they're [sic!] are threats they must be killed. At this point anything that isn't a walker and moves must be eradicated. No risks no more. [...]“<sup>143</sup> (321 Likes)

Doch einige direkte Antworten auf diesen Kommentar spiegeln auch die Gegenstimmen wider, wie jene von Christopher Robin Olsen: „That's why some survivors are wolves, and some are still people...“ oder Beth Will: „If it doesn't matter what you do to survive... Then Negan is a good guy, same as Rick. No concerns about human life.“

Die gleiche Aussage tätigte auch Jeffrey Dean Morgan (der Darsteller von Negan) selbst. In einem Interview für *The Hollywood Reporter* erklärte er:

„I don't see [Negan] as a villain and I don't know how I can. In this apocalyptic world that *The Walking Dead* has created, how do you decipher the good versus the bad? Just because we've been following Rick Grimes and Daryl Dixon and their crew for the past seven years, they've become the heroes of the show. But if we'd been following Negan and the Saviors for the past seven years and how he became the leader of these people, then he'd be the hero of this show. We've seen people we love on this show do some horrible things over the past six years. [...] It's two sides of the same coin, really.“<sup>144</sup>

Er spricht hier direkt an, aus welchem Grund das Publikum in moralisch nicht eindeutigen Situationen immer zu Ricks Gruppe hält: Man kennt ihre ganze Geschichte. Durch die Zeit, die man als Zuschauer mit den Protagonisten verbringt, kennt man ihre Motive, ihre erlebten Enttäuschungen und Verluste, man weiß, warum sie manchmal extrem reagieren. Bei den Antagonisten fehlt diese Erklärung oft, bzw. hat man nicht genug Zeit, sich darauf einzulassen, ihre Gründe zu verstehen. Vor allem nicht, wenn sie sofort in direktem Konflikt zu den Personen stehen, die man die ganze Reise über begleitet hat.

<sup>143</sup> Coronel, Leonardo, „It doesn't matter if it was justified“, *The Walking Dead. That was intense*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1437926456233508> 08.03.2016, 07.09.2017.

<sup>144</sup> Goldberg, Leslie, „Walking Dead Star Jeffrey Dean Morgan Doesn't See Negan as a Villain“, *The Hollywood Reporter*, <http://www.hollywoodreporter.com/live-feed/walking-dead-jeffrey-dean-morgan-whats-next-negan-rick-daryl-season-7-941356> 26.10.2016, 27.09.2017.

Im selben Atemzug erinnert Jeffrey Dean Morgan auch daran, dass Rick und seine Leute ebenfalls viele schreckliche Dinge getan haben. Am Beispiel eines Kommentars zu Rick sieht man, dass einige Fans ebenfalls so denken, denn ein Nutzer namens Jack Timar schrieb: „Rick Grimes is the bad guy. He has destroyed every Safe Haven he has come across. The campsite, the farm, the prison, Woodbury, Terminus, Alexandria. When will we wake up and realize that he is the cause of all the problems?“<sup>145</sup>

Andere Fans sehen die Entwicklung der Charaktere als unausweichlich in der apokalyptischen Umwelt und bemitleiden die Charaktere dafür. In einem Post zu einem Rückblick über Ricks Geschichte kommentierte Tiffany Wright-Cooper: „This makes me weepy already. Poor guy started out so hopeful & naive ... the stuff he's had to do since this walk... the people he's lost... :( The people he's going to lose“<sup>146</sup>, woraufhin Ric Viojan antwortete: „And Carol too. she had to kill lizzy, Tyrese's [sic!] girlfriend even if she doesn't have a family to protect anymore.“

Ein anderer offizieller Post der *The Walking Dead*-Facebookseite beschrieb, dass Rick immer getan habe, was getan werden musste, von Shane an, bis zu Joe, dem Anführer der Gruppe, der sich Daryl widerwillig anschloss und welche Rick verfolgte. Einer der Kommentare feierte den Moment, in dem Rick besagten Joe auf brutalste Art und Weise eliminierte: „When he bit Joes neck....straight savage...very pivotal point in the show“<sup>147</sup> Die direkten Antworten darauf stimmten in das Loblied ein, Ricky LaGuardia, der schrieb: „I would have done the same. You mess with my kid I might just chew up the whole thing! Proud to be a Rick!“, oder Michael Endsley der weiter ausführte:

„That's one of my favorite ‚savage-Rick‘ moments, another is when Gareth is like ‚we can walk away from this, and we will never cross paths again, I swear it‘ and Rick goes ‚but you'll cross someone's path, you'd do this to anyone, right? Besides, I already made you a promise‘ and then proceeds to slaughter Gareth with the machete“

Und auch Samantha de Leeuw verkündete klipp und klar: „I loved it. It showed us what kind of primitive instinct you'll get after a few years in the ZA.“

Mit einem Blick von Außen wirkt es durchaus befremdlich, dass primitive Instinkte hier als etwas Positives angepriesen werden, das großartig zu beobachten sei.

<sup>145</sup> Timar, Jack, „Rick Grimes is the bad guy“, *The Walking Dead. From Sheriff to Deputy to Ricktatorship*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1659563617403123> 30.09.2016, 07.09.2017.

<sup>146</sup> Wright-Cooper, Tiffany, „This makes me weepy already“, *The Walking Dead. From Shane to Joe he always did what had to be done*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1672792126080272>, 12.10.2016, 06.09.2017.

<sup>147</sup> Mckellar, Meredith, „When he bit Joes neck“, *The Walking Dead. From Shane to Joe he always did what had to be done*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1672792126080272>, 12.10.2016, 06.09.2017.



Ein letztes Beispiel zeigt, dass Rick viel Sympathie genießt, obwohl er oft fragwürdig handelt. Rebecca Lavery schrieb: „My absolute favourite. The most relatable character. He's been through so much. He has to be crrrrrazy at times. This season will be interesting for him as his confidence has been wiped by Negan.“<sup>148</sup>

Die letzte Anmerkung beweist seine Sache gut: Rick handelt von Aarons Auftreten an bis hin zum Ende der sechsten Staffel oft sehr unsympathisch. Er misstraut Aaron, er erkennt die Bewohner Alexandrias nicht an und droht, ihnen alles zu entreißen, er tötet Menschen ohne Skrupel, er erwähnt immer wieder, gewisse Menschen sollten nicht mehr leben, und letztendlich befiehlt er einen Angriff auf eine fremde Gruppe, deren Mitglieder er und seine Leute im Schlaf töten. Doch all diese verwerflichen Handlungen, die ihn von seinem Heldenstatus entfernen, werden für unwichtig empfunden, sobald Negan erscheint. Die letzte Folge der sechsten Staffel hat alleinig den Zweck, Ricks Willen zu brechen und in Folge dessen den des Publikums. Nach all den Erfolgen seiner Gruppe glaubt er, mit jedem Feind fertig zu werden, er wirkt selbstsicher und überheblich und spricht sogar aus, die Welt könne ihm und seiner Gruppe gehören. Doch dann wird Rick einem so übermächtigen Feind gegenübergestellt, dass er schlicht und ergreifend wieder in die Opferrolle rutscht. Die Savivors sind ihm und seiner Gruppe zahlenmäßig weit überlegen und Negans gnadenloser Auftritt macht Ricks Ego einen gewaltigen Strich durch die Rechnung. Somit vergisst das Publikum auch sofort, welche schreckliche Dinge Rick vor Kurzem getan hat, weil es jetzt wieder Mitleid mit dem Mann hat. Er und alle seine Freunde schweben in unmittelbarer Lebensgefahr, jegliche Zweifel über deren Moral schwindet und man fiebert nur um ihr Überleben. Zusätzlich kann man allen Hass, den man fühlt, nun wieder auf einen Bösewicht mit einem Gesicht konzentrieren, nämlich Negan. Die komplette siebente Staffel befasst sich damit, Wege zu finden, den gemeinsamen Feind zu besiegen. Daher ist sie für diese Arbeit auch nicht mehr relevant.

## **Die passendste These zum Wesen des Menschen**

Man kann noch so viel in Kommentaren der Fans nachforschen, doch der beste Beweis dafür, dass die Entscheidungen und Handlungen der Hauptcharaktere vom Publikum nicht verurteilt werden, ist der Erfolg der Serie. Man sieht zwar doch deutlich, dass die Zuschauerzahlen bis zur fünften Staffel hin stetig anstiegen, und seit damals wieder etwas sinken<sup>149</sup>, doch der Erfolg ist immer noch beachtlich. Gerade in der fünften Staffel, als Rick

<sup>148</sup> Lavery, Rebecca, „My absolute favourite.“, *The Walking Dead. From Sheriff to Deputy to Ricktatorship*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/posts/1659563617403123> 30.09.2016, 07.09.2017.

<sup>149</sup> [https://en.wikipedia.org/wiki/Template:The\\_Walking\\_Dead\\_ratings](https://en.wikipedia.org/wiki/Template:The_Walking_Dead_ratings)

das erste Mal wirklich als potentieller Bösewicht diskutiert wird, erlebt die Serie einen Einbruch, also gab es sicherlich manche Zuschauer, die ihr Interesse an so einer brüchigen Heldenfigur verloren und der Serie den Rücken kehrten. Doch der Großteil der Zuseher verfolgte die Geschichte weiter, was beweist, dass die meisten Fans die Handlungen der Hauptcharaktere nicht in zu großem Ausmaß verurteilen können, da sie sich sonst wohl kaum weiter mit der Serie befassen würden.

Was die Darstellungen des Bösen im Menschen betrifft, gibt es zu jeder der vier in der Einleitung genannten Thesen etwas zu sagen. Religion wird anhand einiger weniger Charaktere thematisiert. Als Morgan in der ersten Staffel mit seinem Sohn vor dem Essen ein Tischgebet spricht, ist das auch als kulturelles Zeichen zu lesen. Er und sein Sohn seien keine schlechten Menschen, obwohl sie Rick kurz zuvor bei deren erster Begegnung mit der Waffe bedroht und einer Schaufel bewusstlos geschlagen haben. Doch vielleicht schwingt auch die Botschaft mit, dass sie sich ihres sündhaften Wesens bewusst sind und als gläubige Menschen Vergebung für ihre Schuld erbeten. Doch das Thema Religion wird bei diesen beiden Charakteren im weiteren Verlauf der Serie nie wieder aufgenommen. Die anderen Charaktere, bei denen das Christentum einen größeren Stellenwert hat, sind vor allem Hershel (und später seine Tochter Maggie) und natürlich der Pfarrer Gabriel. Hershel bringt zunächst keine *Walkers* um, da er glaubt, man könne diese Krankheit womöglich noch heilen. Seine Einstellung zum fünften Gebot ändert sich aber im weiteren Verlauf, als er später sehr wohl bereit ist, zumindest Zombies zu töten. Gabriel wird von Ricks Gruppe gerettet und zieht mit ihnen weiter, fürchtet sie jedoch und prangert sie in Alexandria an. Doch letzten Endes sieht er das als Fehler an und beteiligt sich sogar an der Aktion, die Mitglieder der Saviors im Schlaf zu ermorden. All diese gläubig dargestellten Menschen verlieren also nicht unbedingt ihren Glauben, handeln aber letztlich dennoch auf eine Art und Weise, die mit dem heutigen Verständnis des Christentums weniger übereinstimmen. Der Gedanke der Erbsünde, des von Grund auf schlechten Menschen, der durch ein Leben nach Gottes Gesetzen und der Erlösung durch Jesus Christus geläutert wird, wird nicht wirklich dargestellt. Am ehesten werden die religiösen Charaktere mit dem altbekannten freien Willen dargestellt und gehen eher einen Weg ohne Gott. Beerdigungszeremonien werden aber abgehalten, der Glaube an das bessere Jenseits, an das Paradies, ist also noch vorhanden, was beweist, dass die Protagonisten ihre Handlungen als richtig ansehen, auch in den Augen Gottes.

Die These des edlen Wilden ist, wie bereits in der Einführung erwähnt, schwer zu beobachten, da der Einfluss der Kultur vor der Epidemie in allen Charakteren vorhanden

ist. Judith als einziges Kind, das nach dem Ausbruch auf die Welt kam, ist zu jung, um irgendetwas Bedeutendes zu tun. Allein durch die älteren Kinder, allen voran Carl, kann man erahnen, ob diejenigen, die die zivilisierte Welt weniger in Erinnerung haben, in der apokalyptischen Welt bessere Eigenschaften aufweisen. Carl ist immer wieder ein Charakter, der neuen Menschen vertrauen will und Hilfe anbieten möchte, allerdings ist er es auch, der den in seinen Augen bösen Menschen keine Chance geben möchte und solche Personen lieber sofort eliminiert, als etwas zu riskieren. Gewaltfreiheit und besonderer Einklang mit der Natur werden in Carl also nicht wirklich dargestellt und somit ist Rousseaus These auch in *The Walking Dead* verworfen.

Der marxistische Gedanke ist überprüfbarer, aufgrund der Verhältnisse innerhalb der Gruppen. In Ricks Gruppe herrscht Gleichberechtigung. Im Bezug auf Entscheidungen und Befehle gibt es zwar immer wieder Leute, die diese fällen oder erteilen, doch was die Verteilung von Nahrungsmitteln betrifft, oder die Möglichkeit auf Schlafplätze und Zufluchtsorte, so wird alles gerecht aufgeteilt und zugänglich gemacht. Am Ende der dritten Staffel werden auch alle ehemaligen Mitglieder des Governors friedlich aufgenommen und ebenfalls gleichberechtigt. Vor Alexandria könnte man also meinen, Ricks Gruppe hätte Ansätze einer idealen Gesellschaft. Doch in Alexandria aufgenommen erhalten sie ebenfalls die gleiche Menge an Nahrungsmitteln und wunderschöne Unterkünfte, wie die anderen Einwohner der Stadt. Dennoch dauert es lange, bis Rick und seine Leute den Einwohnern, die schon länger hier wohnen, nicht mehr misstrauisch und beinahe feindselig gegenüberstehen, obwohl Ricks Leute schneller in Führungspositionen aufsteigen. Allein die gerechte Verteilung der Güter reicht also nicht aus, um alle friedlich und zufrieden zu stimmen. Außerdem geht das Menschenbild sowohl bei Rousseau, als auch bei Marx von dem unverdorbenen Urmenschen aus. Doch in der Serie wird immer wieder deutlich gesagt, die Welt und die Menschen hätten sich nach dem Ausbruch nicht verändert, es sei jetzt sogar alles ehrlicher. Schon allein das zerstört die beiden Thesen vom ursprünglich guten Menschen in der Darstellung in *The Walking Dead*. Was aber dennoch ein sehr großer und wichtiger Punkt ist, den Marx richtig erkannt hat, ist die Problematik des Neids. Auch wenn innerhalb einer Gruppe die Gleichberechtigung gut funktioniert, ist es zwischen verschiedenen Gruppen nicht so. Liest man die einzelnen Gruppen also als Bevölkerungsklassen oder -stände, ändert das die Sicht auf die These von Marx. Neid auf Nahrungsmittel und sichere Unterkünfte ist der größte und vermutlich sogar alleinige Antrieb zu Gewalt und Feindseligkeit zwischen Einzelpersonen und Gruppen. Das Fehlen von überlebenswichtigen Ressourcen bringt die Leute dazu, andere anzugreifen und zu

bekriegen. Allerdings gäbe es immer die Möglichkeit, diese Missstände auch friedlich zu klären und seine Not verbal kundzutun. Ein kultivierterer Zugang wäre also eine bessere Alternative.

Die These, dass Kultur uns zähmt, ist mit Abstand die, die sich am besten mit *The Walking Dead* vereinbaren lässt. Sigmund Freuds Menschenbild ist somit definitiv das passendste Menschenbild im Bezug auf dessen Darstellung in der Serie. Wie bereits in der Einleitung erwähnt, gibt es einen Text von Freud, der sich erstaunlich gut auf die komplette Serie beziehen lässt. Seine Abhandlung über *Das Unbehagen in der Kultur*, in der er im fünften Kapitel über den Aggressionstrieb der Menschen schreibt, wirkt wie die perfekte Schablone für *The Walking Dead*.

### ***Das Unbehagen in der Kultur***

Darin beschreibt Freud, wie die Kultur das Verhalten des Menschen verändern will und wie ihre Bestrebung nach größeren sozialen Netzwerken die Triebe des Einzelnen zu unterdrücken versucht, was sie selbst brüchig macht, da sie beim Menschen Unbehagen hervorruft. Im Zuge dessen widmet er sich – neben dem bei Freud omnipräsenten Sexualtrieb – auch dem Aggressionstrieb des Menschen. Dabei sinniert er auch über das uralte Gebot der Nächstenliebe, welches die Kultur ebenfalls wieder als hohes Gut einstuft. Freud meint allerdings, diese Nächstenliebe sei unnatürlich und in vielen Dingen auch unvernünftig. Seinen Nächsten und somit auch seine Feinde zu lieben, sei oft eine Ungerechtigkeit, denn er meint:

„[Es gibt] Unterschiede im Verhalten der Menschen, die die Ethik mit Hinwegsetzung über deren Bedingtheit als ‚gut‘ und ‚böse‘ klassifiziert. Solange diese unleugbaren Unterschiede nicht aufgehoben sind, bedeutet die Befolgung der hohen ethischen Forderungen eine Schädigung der Kulturabsichten, indem sie direkte Prämien für das Bösessein aufstellt.“<sup>150</sup>

Später im Text erwähnt er noch, dass Gesetze als Mittel der Kultur, Gewalt einzudämmen, einerseits moralisch fragwürdig und zweitens unzureichend seien:

„Die größten Ausschreitungen der brutalen Gewalt hofft [die Kultur] zu verhüten, indem sie sich selbst das Recht beilegt, an den Verbrechern Gewalt zu üben, aber die vorsichtigeren und feineren Äußerungen der menschlichen Aggression vermag das Gesetz nicht zu erfassen.“<sup>151</sup>

Die Diskussion über Nächstenliebe und generell das friedliche Zusammenleben einer großen Zahl an Menschen ist aktueller denn je. Diskussionen über die Integration fremder

<sup>150</sup> Freud, Sigmund, „V. Einschränkung der Sexualität und Agression zugunsten der Sicherheit“, *Das Unbehagen in der Kultur*, <http://www.textlog.de/freud-psychoanalyse-sexualitaet-agression-sicherheit.html>, 28.09.2017; (Orig. *Das Unbehagen in der Kultur*, Wien: Internationaler psychoanalytischer Verlag 1930).

<sup>151</sup> Ebd.

Kulturen, die Toleranz gegenüber Menschen der LGBT-Community und dergleichen sind weltweit in vollem Gange. Das lässt Sigmund Freuds Text aus dem Jahre 1930, in dem er über die Schwierigkeiten der Kultur an sich spricht, in nicht im Geringsten veraltet und überholt erscheinen. Über die Natur des Menschen führt er im Zuge dessen weiter aus:

„Das gern verleugnete Stück Wirklichkeit hinter alledem ist, daß der Mensch nicht ein sanftes, liebebedürftiges Wesen ist, das sich höchstens, wenn angegriffen, auch zu verteidigen vermag, sondern daß er zu seinen Triebbegabungen auch einen mächtigen Anteil von Aggressionsneigung rechnen darf. Infolgedessen ist ihm der Nächste nicht nur möglicher Helfer und Sexualobjekt, sondern auch eine Versuchung, seine Aggression an ihm zu befriedigen, seine Arbeitskraft ohne Entschädigung auszunützen, ihn ohne seine Einwilligung sexuell zu gebrauchen, sich in den Besitz seiner Habe zu setzen, ihn zu demütigen, ihm Schmerzen zu bereiten, zu martern und zu töten. *Homo homini lupus*; wer hat nach allen Erfahrungen des Lebens und der Geschichte den Mut, diesen Satz zu bestreiten? Diese grausame Aggression wartet in der Regel eine Provokation ab oder stellt sich in den Dienst einer anderen Absicht, deren Ziel auch mit milderer Mitteln zu erreichen wäre. Unter ihr günstigen Umständen, wenn die seelischen Gegenkräfte, die sie sonst hemmen, weggefallen sind, äußert sie sich auch spontan, enthüllt den Menschen als wilde Bestie, der die Schonung der eigenen Art fremd ist.“<sup>152</sup>

Dieser Absatz erinnert gleich in vielen Punkten an *The Walking Dead*. Erstens, wenn die Kultur und Zivilisation durch den Ausbruch der Zombie-Epidemie zerfallen, zerfallen mit ihnen auch die Schranken, die die Triebe der Menschen hemmen. Die Überlebenden können sich vor allem durch das Fehlen der Exekutive ihrem inneren Drang hingeben, anderen mit Gewalt zu begegnen. Je weiter die Serie voranschreitet, desto mehr Beispiele findet man für so ein Verhalten. Dass die Libido als der wohl stärkste Trieb – laut Freud – in *The Walking Dead* am wenigsten Darstellung erfährt (mit wenigen Ausnahmen wie der Governor, der Maggie sexuell demütigt oder einer der Polizisten, der Beth vergewaltigen will), erklärt sich vor allem durch die US-amerikanischen Medien und deren Zensur, die viel bereitwilliger körperliche Gewalt zeigen lassen, als jegliche Darstellung von Sexualität.

Zweitens erinnert das lateinische Zitat *homo homini lupus*<sup>153</sup> sofort an den oben genannten Artikel Dustin Rowles, in dem die Theorie beschrieben wird, Ricks Gruppe werde selbst zu den Wolves, deren Name bis dato nur angedeutet wurde. Es wird ausgeführt:

„[Rick and his group] are the wolves, and that metaphor was obvious throughout last night’s episode, from the moment they walked in like a feral pack of dogs. Here’s the thing about wolves: They are pack animals. Wolf packs stick together, as Rick’s gang demonstrated by sleeping in the same house. They mark their territories, and they DO NOT join other packs. In fact, a large

---

<sup>152</sup> Ebd.

<sup>153</sup> Der Mensch ist ein Wolf für den Menschen

percentage (in some cases, more than 50 percent) of wolf deaths come as a result of fights with other wolf packs.[...] The Alexandria citizens are set to become prey for Rick and his pack.“<sup>154</sup>

Die Theorie erwies sich als falsch, als die echten Mitglieder der Wolves auftraten, doch das ändert nichts an der richtig beschriebenen Ähnlichkeit, die Ricks Gruppe mit einem Rudel Wölfe aufweist, vor allem zu der Zeit, als Rick zusätzlich noch seinen Bart wachsen ließ und dadurch auf visueller Ebene noch animalischer wirkte.

Drittens erwähnt Freud eine Provokation, die eine gewalttätige Handlung hervorruft, um etwas zu bewerkstelligen, das auch auf andere Art und Weise hätte getan werden können. Dabei denkt man unweigerlich an Carol, die zwei Erkrankte präventiv verbrannte, damit sie niemanden anstecken, oder das kleine Mädchen Lizzie erschoss, anstatt diesem erneut zu erklären, wie es sich genau mit den *Walkers* verhält. Auch Ricks Befehl zur Auslöschung der *Saviors* war eine schreckliche Gewalthandlung, die von ihm damit begründet wird, Nahrungsmittel zu beschaffen, was sich sicherlich auch anderweitig ermöglichen hätte lassen.

Viele Dinge, die Sigmund Freud in dieser Abhandlung beim Namen nennt, finden sich in mehreren Beispielen im Plot von *The Walking Dead*. Wenn er beispielsweise schreibt: „Die Existenz dieser Aggressionsneigung, die wir bei uns selbst verspüren können, beim anderen mit Recht voraussetzen, ist das Moment, das unser Verhältnis zum Nächsten stört und die Kultur zu ihrem Aufwand nötigt“<sup>155</sup>, erinnert man sich schnell an Aaron, bei dem diese Aggressionsneigung tatsächlich vorausgesetzt wurde. Doch er als Einwohner Alexandrias war noch weitgehend kultiviert und zivilisiert genug, um dieser Neigung nicht nachzugehen. Seine Motive waren rein, und nachdem Ricks Gruppe in Alexandria einzieht, müssen die Mitglieder – allen voran Rick selbst – erst wieder langsam lernen, was es heißt, kultiviert zu sein. Und dieser Vorgang ist genau jener Aufwand der Kultur, die Freud beschreibt.

Freud nennt auch die Ansicht des Kommunismus, der behauptet, Privatbesitz sei die Wurzel allen Übels: „Besitz an privaten Gütern gibt dem einen die Macht und damit die Versuchung, den Nächsten zu mißhandeln; der vom Besitz Ausgeschlossene muß sich in Feindseligkeit gegen den Unterdrücker auflehnen.“<sup>156</sup> Diese Aussage beschreibt, wie sehr in *The Walking Dead* um sichere Areale gekämpft wird. Der Governor beneidet Rick um das Gefängnis und greift an, Ricks Gruppe möchte nach Terminus, sie werden dort angegriffen und schlagen zurück, Rick möchte Alexandria im Zweifelsfall übernehmen,

<sup>154</sup> Rowles, Dustin, „Meet The Wolves. The Newest Villains Of AMC’s *The Walking Dead*“.

<sup>155</sup> Freud, Sigmund, „V. Einschränkung der Sexualität und Aggression zugunsten der Sicherheit“.

<sup>156</sup> Ebd.

etc. Diese Geschichte des Neids um Besitz, Nahrung und Sicherheit zieht sich durch die komplette Serie. Selten geht es so aus, dass sich die Gruppen zusammenschließen und gemeinsam einen Wohnort teilen, meistens führt es zu kriegsähnlichen Situationen.

Freud stimmt dem Faktor mit Neid auf persönliches Eigentum zwar zu, sagt aber auch, dies sei weder der einzige, noch der wichtigste. Wie immer stuft er die sexuelle Lust viel höher ein: „Räumt man das persönliche Anrecht auf dingliche Güter weg, so bleibt noch das Vorrecht aus sexuellen Beziehungen, das die Quelle der stärksten Mißgunst und der heftigsten Feindseligkeit unter den sonst gleichgestellten Menschen werden muß.“<sup>157</sup> Und diese Rivalität um ein Sexualobjekt, um es so Freud'sch zu formulieren, sieht man deutlich zwischen Rick und Shane, die beide in Lori verliebt sind, sowie später zwischen Rick und Jessies Ehemann Pete.

Um noch ein letztes Beispiel zu nennen, widmen wir uns erneut den Auseinandersetzungen mit anderen Gruppen, allerdings nicht aus Neid auf Eigentum, sondern als Mittel, den Zusammenhalt der eigenen Gruppe zu stärken:

„Es wird den Menschen offenbar nicht leicht, auf die Befriedigung dieser ihrer Aggressionsneigung zu verzichten; sie fühlen sich nicht wohl dabei. Der Vorteil eines kleineren Kulturkreises, daß er dem Trieb einen Ausweg an der Befriedigung der Außenstehenden gestattet, ist nicht geringzuschätzen. Es ist immer möglich, eine größere Menge von Menschen in Liebe aneinander zu binden, wenn nur andere für die Äußerung der Aggression übrigbleiben. Ich habe mich einmal mit dem Phänomen beschäftigt, daß gerade benachbarte und einander auch sonst nahestehende Gemeinschaften sich gegenseitig beföhden und verspotten, so Spanier und Portugiesen, Nord- und Süddeutsche, Engländer und Schotten usw. Ich gab ihm den Namen ‚Narzißmus der kleinen Differenzen‘, der nicht viel zur Erklärung beiträgt. Man erkennt nun darin eine bequeme und relativ harmlose Befriedigung der Aggressionsneigung, durch die den Mitgliedern der Gemeinschaft das Zusammenhalten erleichtert wird.“<sup>158</sup>

Somit sei die Feindschaft zu anderen Communities eine gesunde Art, die eigene zu festigen.

### ***Der Dichter und das Phantasieren***

Nun geht es allerdings nicht darum, zu ergründen, warum die Comic- und Drehbuchautoren ihre Geschichten auf diese Art und Weise verfasst haben. Stattdessen wollen wir wissen, wieso das Publikum die Handlung so sehr liebt und warum die verwerflichen Handlungen nicht nur geduldet, sondern in großem Maße sogar genossen werden. Und diese Frage führt uns zu einem weiteren Text von Sigmund Freud, namentlich *Der Dichter und das Phantasieren*.

Darin vergleicht er das Spielen eines Kindes mit der Tätigkeit des Dichters. Während das Spielen sich in seiner Tätigkeit doch noch deutlich von der Wirklichkeit abhebt,

---

<sup>157</sup> Ebd.

<sup>158</sup> Ebd.

verschwimmen die Grenzen beim Phantasieren. Und „vieles, was als real nicht Genuß bereiten könnte, kann dies doch im Spiele der Phantasie [...]“.“<sup>159</sup>

Erwachsene würden – laut Freud – mit dem Spielen aufhören, seien dann aber mehr dem Phantasieren und Tagträumen zugetan. Er beschreibt diesen Vorgang:

„Der Heranwachsende hört also auf zu spielen, er verzichtet scheinbar auf den Lustgewinn, den er aus dem Spiele bezog. Aber wer das Seelenleben des Menschen kennt, der weiß, daß ihm kaum etwas anderes so schwer wird wie der Verzicht auf einmal gekannte Lust. Eigentlich können wir auf nichts verzichten, wir vertauschen nur eines mit dem andern; was ein Verzicht zu sein scheint, ist in Wirklichkeit eine Ersatz- oder Surrogatbildung.“<sup>160</sup>

Außerdem würden Kinder nicht heimlich spielen, Erwachsene allerdings schämen sich in der Regel für ihre Phantasien und Wünsche und verbergen diese vor anderen. Und eine interessante Aushilfe schafft dann wiederum die Dichtung:

„Sie erinnern sich, wir sagten, daß der Tagträumer seine Phantasien vor anderen sorgfältig verbirgt, weil er Gründe verspürt, sich ihrer zu schämen. Ich füge nun hinzu, selbst wenn er sie uns mitteilen würde, könnte er uns durch solche Enthüllung keine Lust bereiten. Wir werden von solchen Phantasien, wenn wir sie erfahren, abgestoßen oder bleiben höchstens kühl gegen sie. Wenn aber der Dichter uns seine Spiele vorspielt oder uns das erzählt, was wir für seine persönlichen Tagträume zu erklären geneigt sind, so empfinden wir hohe, wahrscheinlich aus vielen Quellen zusammenfließende Lust. [...] Man nennt einen solchen Lustgewinn, der uns geboten wird, um mit ihm die Entbindung größerer Lust aus tiefer reichenden psychischen Quellen zu ermöglichen, eine *Verlockungsprämie* oder eine *Vorlust*. Ich bin der Meinung, daß alle ästhetische Lust, die uns der Dichter verschafft, den Charakter solcher Vorlust trägt und daß der eigentliche Genuß des Dichtwerkes aus der Befreiung von Spannungen in unserer Seele hervorgeht. Vielleicht trägt es sogar zu diesem Erfolge nicht wenig bei, daß uns der Dichter in den Stand setzt, unsere eigenen Phantasien nunmehr ohne jeden Vorwurf und ohne Schämen zu genießen.“<sup>161</sup>

Mit dieser Erkenntnis können wir also das oben beschriebene Wissen über den Aggressionstrieb mit jenem über das Phantasieren zusammenfügen. Die Dichtung – und somit die Literatur, die Dramatik und das Schauspiel – kann uns, wie bereits erwähnt, als Ersatzbefriedigung für unsere inneren Triebe dienen. Wir als Kulturmenschen leben in der so genannten „westlichen Welt“ friedlich miteinander, doch laut Freud erfüllt uns die Kultur auch mit Unbehagen, da wir Urtriebe wie die Libido oder den Aggressionstrieb verdrängen und unterdrücken müssen. Erlaubte Ausflüchte in Sexualität und Gewalt bieten neben persönlichen Tagträumen vor allem Geschichten, sei es in Form von Büchern, Filmen oder sonstigem. Und dadurch wird unser Blick auf *The Walking Dead* noch viel interessanter.

---

<sup>159</sup> Freud, Sigmund, *Der Dichter und das Phantasieren*, <http://www.textlog.de/freud-psychoanalyse-dichter-phantasieren.html>, 28.09.2017; (Orig. „Der Dichter und das Phantasieren“, *Neue Revue. Halbmonatsschrift für das öffentliche Leben*, Bd. 1, Hg. Josef Ad Bondy/Fritz Wolff, Berlin: Verlag der Neuen Revue 1907-08, S. 716-724).

<sup>160</sup> Ebd.

<sup>161</sup> Ebd.



## Conclusio

Zusammenfassend lässt sich einiges feststellen. Erstens ist *The Walking Dead* eine der erfolgreichsten TV-Serien aller Zeiten und lässt sich somit nicht als Randphänomen abstempeln. Der Genuss, den Abermillionen an Zuschauern daraus zu gewinnen scheinen, muss also etwas universal Menschliches sein, das international Anklang findet.

Inhaltlich dreht sich *The Walking Dead* in erster Linie um Gewalt in Form einer ständigen, generellen Bedrohung durch die *Walkers*, aber auch in Form des Aufeinandertreffens verschiedener Überlebender. Während sich manche verbünden, tritt doch ein Großteil der Menschen als Feinde auf. Während die Untoten bereits sehr schnell ihre storytechnische Wichtigkeit verlieren, beginnt sich alles immer mehr um das Zusammenleben der Menschen in dieser apokalyptischen Welt zu drehen. Rick und seine Gruppe, die wir als Publikum von Anfang an verfolgen, müssen sich gegen die verschiedensten Bedrohungen behaupten, meist in Form von anderen Gruppen. Dadurch ist die Serie in zweiter Linie sehr gut politisch lesbar. Gruppen agieren wie Staaten, sie erklären anderen den Krieg oder schließen Handelsabkommen, sie haben ihre eigenen Gesetze und Ideale, und agieren in ihren mikropolitischen Systemen. Legislative, Exekutive und Judikative müssen sich in jeder Gruppe von neuem bilden.

Die grobe Betrachtung der Fan-Aussagen auf der offiziellen Facebook-Seite von *The Walking Dead* gibt doch Auskunft darüber, dass es durchaus einen Diskurs über die einzelnen Handlungen der Charaktere gibt, die Mehrheit letztendlich aber doch immer auf der Seite zu stehen scheint, auf der die Produzenten die Zuschauer augenscheinlich auch haben will. Die Ausgangsfrage bleibt: Warum funktionieren die Helden der Serie nach all ihren Taten immer noch als solche? Warum ist das Bedürfnis nach ihrer Bestrafung eine solche Seltenheit?

Zu allererst ist da das Argument der Zeit. Man erlebt Ricks komplette Reise vom Ausbruch an bis zum aktuellen Stand. Er und seine Gruppe machen viele Entwicklungen durch, erleiden Rückschläge, werden getäuscht, begehen Fehler, lernen aus diesen, etc.

Ein gutes Beispiel dafür wäre Rick, als er die Demokratie in seiner Gruppe klipp und klar aushebelt. Später jedoch lernt er, dass er alleine weder die Entscheidungen treffen soll, noch kann und es bildet sich ein Rat. Später muss Rick auch wieder mehr in den Vordergrund rücken, doch er berät sich seitdem zunehmend mit anderen und er wirkt viel kooperativer als zu Beginn der dritten Staffel. Das Interessante hierbei ist, dass sich hier im Internet der Hashtag *#ricktatorship* gebildet hat, also eine Kreuzung aus Ricks Namen und *dictatorship*. Doch diesen Hashtag benutzen nicht nur Fans, er wird von den offiziellen

Social Media Accounts der Serie immer wieder gerne genutzt. Man sollte meinen, die westliche Welt sei im Allgemeinen eher gegen das Feiern einer Diktatur, doch in Verbindung mit *The Walking Dead* wird dieser Umstand aufgehoben.

Jedenfalls ist die Zeit, die wir mit dieser Gruppe verbringen, um all diese Entwicklungen verfolgen zu können, ein riesiger Grund, Identifikationspotential zu schaffen. TV-Serien können auf dieser Ebene viel mehr, als ein zweistündiger Kinofilm zu tun vermag. Ein Ungleichgewicht in *The Walking Dead* (wie vermutlich generell in den meisten Geschichten) besteht darin, dass die Motive der Antagonisten viel weniger beleuchtet werden. Wenn jemand in der zweiten Hälfte der fünften Staffel beginnen würde, *The Walking Dead* anzuschauen, würde er wohl kaum viel Sympathie für Rick und seine Leute entwickeln, sondern eher auf der verängstigten Seite von Pater Gabriel stehen. Doch die ständige Entwicklung in dieser immerwährend bedrohlichen Welt ist für uns wichtig, um spätere extremere Handlungen nachvollziehen zu können.

Und das führt sogleich zum nächsten Punkt: Die apokalyptische Welt! Nur in einer solchen scheinen die Produzenten mit den Handlungen ihrer Charaktere davonzukommen, ohne ihren (Anti-)Heldenstatus einbüßen zu müssen. In den Kommentaren der Fans und in der Serie selbst wird andauernd angesprochen, die Welt habe die Personen dazu gemacht und zu diesen und jenen Handlungen gezwungen. Das Interessante dabei ist, dass ebenso oft erwähnt wird, die Welt nach dem Ausbruch der Epidemie unterscheide sich nicht maßgeblich von der Welt davor. In anderen Worten zeige man in ihr nur leichter sein wahres Ich, seine wahren Wünsche und Triebe.

Und genau deshalb passt das Menschenbild Sigmund Freuds am besten zu der Welt in *The Walking Dead*. Der christliche Gedanke, der Mensch sei von vornherein sündhaft und habe in seinem Leben Potential zu Gutem und Bösem, lässt sich zwar prinzipiell mit der Serie vereinbaren, allerdings geschieht nach dem Ausbruch bei den religiös dargestellten Personen eher eine Abwendung von den Gesetzen und Geboten Gottes. Wenn man also Gottes Existenz anzweifelt und zu leugnen beginnt, hebt man auch den Grund für die Erbsünde von vornherein aus. Nach der Logik des Menschen als edlen Wilden müssten die Charaktere der Serie nach dem Zerfall der Kultur moralisch bessere Menschen werden, was eindeutig nicht der Fall ist. Der marxistische Gedanke passt teilweise, da Neid auf Güter wie Nahrungsmittel oder sichere Zufluchtsorte ständig ein Thema ist, allerdings herrscht innerhalb der Gruppen Gleichberechtigung und es gibt dennoch öfters Konflikte innerhalb der Gruppen, wie zum Beispiel der Konflikt mit Shane, mit Jessies Ehemann, die Verbannung Carols, etc. Das triebgesteuerte Wesen des Menschen, wie Sigmund Freud es

beschreibt, ergibt mit Abstand am meisten Sinn. Laut ihm haben wir Menschen eine Vorliebe für Gewalt gegen unsere Feinde und Fremde im Allgemeinen. Die Kultur lässt uns diese Neigungen verdrängen, doch in einer Serie wie *The Walking Dead* sieht man deutlich, wie die Kultur und Zivilisation zerfallen, wie die Triebe wieder die Handlungen der Menschen leiten dürfen und wie sehr wir als Zuseher genau diesen Umstand lieben. Anders formuliert sehen wir unsere Wünsche in dieser Serie als erfüllt.

Wir befinden uns gerade in einer Zeit, in der die gegenwärtig betriebene Politik vielerorts als unzureichend wahrgenommen wird. Ob bei der US-amerikanischen Präsidentschaftswahl 2016, der österreichischen Bundespräsidentschaftswahl 2016, der britischen Volksabstimmung zum Brexit oder der türkischen Abstimmung über die Verfassungsänderung zur Machterweiterung des türkischen Präsidenten: Es häufen sich Beispiele, in denen zwei politische Extreme aufeinandertreffen, und die Wahl geht stets sehr knapp aus. All diese beinahe 50:50 Ergebnisse zeigen, dass man generell mit dem politischen Status quo unzufrieden ist. Denn egal, wer bei so einem Ergebnis gewinnt, in etwa die Hälfte der Bevölkerung ist damit unzufrieden. Bei den genannten vier Beispielen bildet die österreichische Präsidentschaftswahl noch die Ausnahme, denn in den anderen Fällen hat man sich mehr für die Seite entschieden, die eher mit dem Bisherigen bricht, das Gemeinsame eher hinten anstellt und eher Selbstbestimmung und Abgrenzung von anderen symbolisiert. Dabei geht es nicht um puren Egoismus, sondern um Teile der Bevölkerung, um kleinere Gruppen. Man denke hierbei an Freuds Erwähnung von Idealen, die von der Kultur hervorgebracht werden, Gruppen von Menschen unter ihnen vereinen und letztlich dazu veranlassen, ihre Ideale mit denen der Anderen zu vergleichen und andere Kulturen dadurch geringzuschätzen. Diese politischen Entwicklungen kann man natürlich auch mit *The Walking Dead* vergleichen, worin es ebenfalls um kleine Gruppierungen von Menschen geht (nicht um Einzelpersonen), die selbstbestimmend ihr Leben bestreiten. Der Umgang mit anderen Gruppen kann eine Zusammenarbeit sein, aber auch eine Feindschaft, wie sie wesentlich öfter dargestellt wird. Der Gedanke einer friedlichen Welt des generellen Zusammenhalts ist aber völlig fremd. Somit kann man es wagen, zu behaupten, dass es nicht überraschend ist, dass eine Serie wie *The Walking Dead* in unserer aktuellen Zeit funktioniert.

Würde man das dargestellte Negative im Menschen, welches in *The Walking Dead* gezeigt wird, unter einem Sammelbegriff zusammenfassen müssen, so erschiene der Begriff des *Misstrauens* am geeignetsten. Jede Staffel wäre ein kleiner Teil eines gesamten Handlungsbogens, der das Wachstum des Misstrauens in den Protagonisten umfasst. In der

ersten Staffel lernen die Charaktere wie auch wir den Umgang mit den Zombies, somit kann man von einem Misstrauen gegen die Natur sprechen. In der zweiten ist Ricks bester Freund Shane der Antagonist, somit beginnt das Misstrauen gegen die eigenen Freunde, Bekannten, Verbündeten. Das treibt Rick letztendlich dazu, die Demokratie der Gruppe aufzuheben. In der dritten Staffel ist der Governor der klassische Bösewicht, der lügt, manipuliert und dem nicht mit Vernunft beizukommen ist. Somit beginnt das Misstrauen gegen fremde Menschen. Die vierte Staffel führt diesen Gedanken weiter, denn die Heilsversprechungen von Terminus entpuppen sich ebenfalls als Falle. Somit misstraut man nicht nur Fremden, die von vornherein bedrohlich wirken, sondern auch denen, die einem Hilfe versprechen. In der fünften Staffel ist der Punkt erreicht, an dem das Misstrauen so stark in den Charakteren und den Zuschauern verankert ist, dass man auch den wahrhaftig hilfsbereiten und unvoreingenommenen Fremden Abneigung, Verachtung und Gewalt entgegenbringt. Diese geniale Spannung zwischen den Bewohnern Alexandrias, die diese Entwicklung des Misstrauens nicht durchmachen mussten, und Ricks Gruppe, ist der Höhepunkt der dargestellten zwischenmenschlichen Dynamik. In der sechsten Staffel legt sich zwar dieser Konflikt wieder, doch anhand Morgans Einstellung zum Töten und dessen Verurteilung, sowie an dem Deal mit Hilltop, Mitglieder der Savivors beinahe grundlos zu töten, erkennt man, dass man mittlerweile sogar dem Frieden misstraut.

Das Interessante am Prinzip des Misstrauens ist, dass sich dadurch das Befürchtete über einen gewissen Zeit- und Erfahrungsraum hin selbst verwirklicht. Wenn ein Mensch einem anderen misstraut, begegnet er seinem Gegenüber kalt und reserviert, womöglich sogar aggressiv und gewalttätig. Der andere Mensch hat somit einen guten Grund, aus der Begegnung zu lernen, dass er seinem Gegenüber nicht vertrauen sollte. Wenn man diese Entwicklung weiterdenkt, entsteht durch willkürliches Misstrauen letzten Endes die Berechtigung dazu. (Diesem Teufelskreis kann man entgegenwirken, denn derselbe Gedanke funktioniert mit blindem Vertrauen auch in die andere Laufrichtung.)

Zu guter Letzt ist zu erwähnen, dass der Untertitel dieser Arbeit ("was *The Walking Dead* aus uns macht") überstürzt gewählt wurde. Diese TV-Serie *macht* natürlich in erster Linie überhaupt nichts mit uns, was von Belang wäre. Wir sind nur Zuseher und genießen die Unterhaltung. Es wäre also nach all diesen Betrachtungen vollkommen falsch, zu sagen, die Existenz und Breitenwirksamkeit dieser Serie würde unsere Weltanschauung aktiv maßgeblich verändern. Doch auch wenn die Serie nichts *aus* uns macht, so macht sie doch etwas *mit* uns. Nämlich entblößt und offenbart sie unsere Vorliebe für diese Art von

Geschichten, Moral und letztlich auch Ideologien. Nicht jeder, der die Serie genießt, muss deshalb mit allem Gezeigten zu 100% übereinstimmen. Doch offenbar empfinden wir tendenziell ein Freud'sches Menschenbild als glaubwürdig, eine Auge-um-Auge-Mentalität als angebracht (wenn sie denn straffrei wäre) und das generelle Misstrauen in andere Menschen als zum Teil gerechtfertigt.

## Bibliographie

- Bricken, Rob, „Rick Grimes is The Walking Dead's Newest Villain“, *io9*,  
[http://io9.gizmodo.com/rick-grimes-is-the-walking-deads-newest-villain-1687453416?trending\\_test\\_two\\_e&utm\\_expid=66866090-68.hhyw\\_lmCRuCTCg0I2RHHtw.4&utm\\_referrer=http%3A%2F%2Fio9.com%2Frick-grimes-is-the-walking-deads-newest-villain-1687453416%3Ftrending\\_test\\_two\\_e](http://io9.gizmodo.com/rick-grimes-is-the-walking-deads-newest-villain-1687453416?trending_test_two_e&utm_expid=66866090-68.hhyw_lmCRuCTCg0I2RHHtw.4&utm_referrer=http%3A%2F%2Fio9.com%2Frick-grimes-is-the-walking-deads-newest-villain-1687453416%3Ftrending_test_two_e)  
 23.02.2015, 22.06.2016.
- „Bundesrecht konsolidiert. Gesamte Rechtsvorschrift für Strafgesetzbuch“,  
*Bundeskanzleramt. Rechtsinformationssystem*,  
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10002296> Fassung vom 27.06.2016, 27.06.2016.
- Child, Ben, „Deadpool becomes highest-grossing R-rated film of all time“, *The Guardian*,  
<https://www.theguardian.com/film/2016/mar/29/deadpool-becomes-highest-grossing-r-rated-film-of-all-time-ryan-reynolds> 29.03.2016, 22.06.2016.
- Davis, Wade, *The Serpent and the Rainbow. A Harvard Scientist's Journey Into the Secret Societies of Haitian Voodoo, Zombis, And Magic*, New York: Simon & Schuster 1985.**
- Flo, „Menschliche Verrohung durch respektlose Filmgewalt“, *Cinematic Circle*,  
<http://cinematic-circle.de/index.php/2012/11/menschliche-verrohung-durch-respektlose-filmgewalt/> 27.11.2012, 27.06.2016.
- Freud, Sigmund, *Der Dichter und das Phantasieren*, <http://www.textlog.de/freud-psychoanalyse-dichter-phantasieren.html>, 28.09.2017; (Orig. „Der Dichter und das Phantasieren“, *Neue Revue. Halbmonatsschrift für das öffentliche Leben*, Bd. 1, Hg. Josef Ad Bondy/Fritz Wolff, Berlin: Verlag der Neuen Revue 1907-08, S. 716-724).**
- Freud, Sigmund, „I. Arbeitszwang und Triebverzicht als Fundament der Kultur“, *Die Zukunft einer Illusion*, <http://www.textlog.de/freud-psychoanalyse-arbeitszwang-triebverzicht-fundament-kultur.html>, 28.01.2018; (Orig. *Die Zukunft einer Illusion*, Wien: Internationaler psychoanalytischer Verlag 1927).**

**Freud, Sigmund, „II. Versagung der Triebwünsche, Verbot und Entbehrung. Kulturelle Ersatzbefriedigungen“, *Die Zukunft einer Illusion*, <http://www.textlog.de/freud-psychoanalyse-versagung-verbot-entbehrung.html>, 28.01.2018; (Orig. *Die Zukunft einer Illusion*, Wien: Internationaler psychoanalytischer Verlag 1927).**

**Freud, Sigmund, „V. Einschränkung der Sexualität und Agression zugunsten der Sicherheit“, *Das Unbehagen in der Kultur*, <http://www.textlog.de/freud-psychoanalyse-sexualitaet-agression-sicherheit.html>, 28.09.2017; (Orig. *Das Unbehagen in der Kultur*, Wien: Internationaler psychoanalytischer Verlag 1930).**

Goldberg, Leslie, „Walking Dead Star Jeffrey Dean Morgan Doesn't See Negan as a Villain“, *The Hollywood Reporter*, <http://www.hollywoodreporter.com/live-feed/walking-dead-jeffrey-dean-morgan-whats-next-negan-rick-daryl-season-7-941356> 26.10.2016, 27.09.2017.

Julian, Mark, „Robert Kirkman Says He's Changed How THE WALKING DEAD Will End“, *ComicBookMovie.com*, [https://www.comicbookmovie.com/tv/amc/the\\_walking\\_dead/robert-kirkman-says-hes-changed-how-the-walking-dead-will-end-a143958](https://www.comicbookmovie.com/tv/amc/the_walking_dead/robert-kirkman-says-hes-changed-how-the-walking-dead-will-end-a143958) 27.07.2016, 04.07.2017.

Littleton, Cynthia, „Walking Dead, Oscars, Grammys and Super Bowl Top TV's Most-Tweeted List“, *Variety*, <http://variety.com/2014/digital/news/walking-dead-oscars-grammys-and-super-bowl-top-tvs-most-tweeted-list-1201388945/> 29.12.2014, 22.06.2016.

Masters, Megan, „Dexter Series Finale Post Mortem. EP Reveals Why [Spoiler] Had to Live and [Spoiler] Had to Die, Talks Alt Endings and Dissects That Final Scene“, *TV Line*, <http://tvline.com/2013/09/22/dexter-series-finale-spoilers-deb-dies-dexter-fakes-death/> 22.09.2013, 22.06.2016.

Robinson, Joanna, „Have We Been Rooting for the Bad Guys All Along on The Walking Dead?“, *Vanity Fair*, <http://www.vanityfair.com/hollywood/2015/03/walking-dead-recap-rick-the-villain> 23.03.2015, 22.06.2016.

Rowles, Dustin, „Meet The Wolves. The Newest Villains Of AMC’s The Walking Dead“, *Uproxx*, <http://uproxx.com/tv/meet-the-wolves-the-newest-villains-of-amcs-the-walking-dead/> 02.03.2015, 22.06.2016.

**Schlatter, Adolf, *Das christliche Dogma*, Stuttgart: Calwer Verlag <sup>3</sup>1977.**

Stedman, Alex, „Showtime Wouldn’t Let ‚Dexter‘ Writers Kill Dexter“, *Variety*, <http://variety.com/2013/tv/news/showtime-wouldnt-let-dexter-writers-kill-dexter-1200703485/> 07.10.2013, 22.06.2016.

„The Walking Dead“, *Facebook*, <https://www.facebook.com/TheWalkingDeadAMC/>, 28.09.2017.

“Top Rated TV Shows“, IMDb, [http://www.imdb.com/chart/toptv/?ref\\_=nv\\_tvv\\_250\\_3](http://www.imdb.com/chart/toptv/?ref_=nv_tvv_250_3), 01.10.2017.

Varma, Arjun, „The Walking Dead season 5 finale. Could Rick actually become the brutal villain Negan?“, *International Business Times*, <http://www.ibtimes.co.uk/walking-dead-season-5-finale-could-rick-actually-become-brutal-villain-negan-1493257> 24.03.2015, 22.06.2016.

Wallenstein, Andrew, „How The Walking Dead Breaks Every Rule We Know About TV Hits“, *Variety*, <http://variety.com/2014/tv/news/how-the-walking-dead-breaks-every-rule-we-know-about-tv-hits-1201089433/> 10.02.2014, 22.06.2016.

Žižek, Slavoj, *Was Sie immer schon über Lacan wissen wollten und Hitchcock nie zu fragen wagten*, Frankfurt am Main: Suhrkamp <sup>7</sup>2014 (Orig. 2002).

## Mediographie

***The Walking Dead*, Frank Darabont, AMC, 31.10.2010-?.**

*How Many People Are Left Alive in The Walking Dead Universe?*, SourceFedNERD, YouTube, <https://www.youtube.com/watch?v=Y3y37gL5irs> 04.03.2016, 27.06.2016.



## Zusammenfassung / Abstract

### **Deutsch / German**

Diese Arbeit untersucht anhand der international erfolgreichen TV-Serie *The Walking Dead*, warum Figuren in einem apokalyptischen Setting mit Handlungen davorkommen, die in einer zivilisierten Welt undenkbar wären. Die Serie spielt nach einer Virus-Epidemie, die beinahe die komplette Weltbevölkerung auslöscht und in Zombies verwandelt. Dadurch verfällt die Zivilisation, die staatliche Gewaltenteilung in Legislative, Exekutive und Judikative ist aufgehoben, und die wenigen verbleibenden Überlebenden müssen sich neu in kleine Gruppen formieren und auf mikropolitischer Ebene neue Regeln finden, nach denen sie fortan leben. Das Augenmerk dieser Arbeit liegt hierbei nicht auf den existierenden Zombies, sondern auf dem Umgang der Überlebenden miteinander. Denn trotz einer gemeinsamen Bedrohung beginnen sich die unterschiedlichen Überlebendengruppen oft gegenseitig zu bekriegen. Auch die Protagonisten und somit (Anti-)Helden der Geschichte werden im Laufe der Erzählung zu Mördern, werden vom Publikum aber nicht moralisch verurteilt, da ihre Handlungen im apokalyptischen Szenario als gerechtfertigt erscheinen.

Theoretisch wird beleuchtet, welche verschiedenen Theorien es zum Bösen im Menschen gibt (Rousseau, Marx, Freud, etc.) und welches dieser Menschenbilder am ehesten in dieser Serie repräsentiert wird.

Methodisch wird der hierfür relevante Inhalt noch einmal genau analysiert, um auch zu zeigen, dass der moralische Verfall der Protagonisten alles andere als subtil dargestellt wird, man als Zuschauer aber dennoch größtenteils auf deren Seite zu stehen scheint. Hierzu werden auch Kommentare aus sozialen Medien von Fans als Beispiel genommen, um einen Überblick darüber zu schaffen, wie manche abscheulichen Handlungen in der Serie nicht nur als notwendig präsentiert, sondern auch vom Publikum als notwendig akzeptiert werden. Anhand der Reaktionen der Zuseher und des generellen Erfolgs der ersten sechs Staffeln von *The Walking Dead* lässt sich beobachten, dass diese Auge-um-Auge-Mentalität bei den Menschen international Anklang findet. Wenn man nun noch erörtert, welches theoretische Menschenbild am ehesten der Darstellung in der Serie entspricht, lässt sich ableiten, welche Theorie über den Menschen man offensichtlich für glaubwürdig hält. Somit lassen sich über ein apokalyptisches Umfeld gewisse menschliche Verhaltensmuster und -wünsche direkter zeigen, als es in einer zivilisierten Welt akzeptabel wäre.

## **Englisch / English**

This thesis examines on the basis of the internationally successful TV series *The Walking Dead* why characters within an apocalyptic setting get away with some actions which would be unimaginable in a civilized world. The show is set in the aftermath of a virus epidemic that almost wiped out the entire world population and turns the diseased into zombies. As a result, civilization crumbles, the three branches of government (legislative, executive and judicial) are no longer effective, and the few remaining survivors have to reorganize into small groups and create new rules on a micro-political level under which they live from that moment on. The focus of this thesis isn't set on the existing zombies but on the interaction of the remaining survivors. For in spite of a common threat, the various groups of survivors often start to wage war against one another. Even the protagonists, and therefore the (anti-)heroes of the story, become murderers in the course of the narration, but they are not condemned by the audience, because their actions seem justified within the apocalyptic scenario.

On a theoretical level, various theories about the evil within humans (Rousseau, Marx, Freud, etc.) are highlighted and it is examined which one of these ideas of man corresponds most with the show's narrative.

Methodically, the show's content relevant for this purpose is analyzed thoroughly to demonstrate that the moral decay of the protagonists is exhibited in a far from subtle way, but the viewers for the most part still seem to be on their side. For this purpose, fan comments from social media are taken as examples for getting a general idea how some detestable actions shown in the series are not only presented as necessary but also accepted as necessary by the audience. On the basis of the viewer's reactions and the success of the first six seasons of *The Walking Dead* in general, one can observe that the an-eye-for-an-eye-mentality meets with the approval of people around the globe. If one reconsiders which idea of man corresponds with the show's depiction the most, it is inferred which theory about humans is most deemed credible. An apocalyptic environment hence provides an opportunity to depict certain human behavioral patterns and behavioral desires in a more direct way than these would be acceptable in a civilized world.